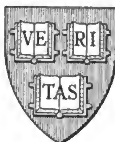
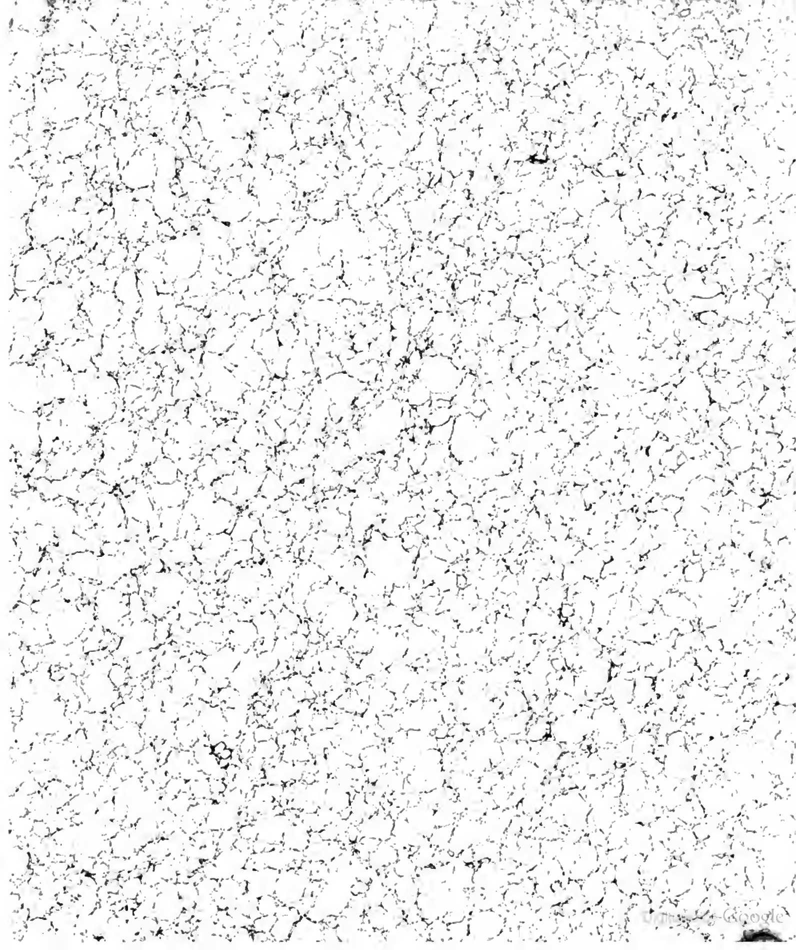
Lisco · Stabat Mater · 1843


VE RI
TAS



STABAT MATER.

Hymnus auf die Schmerzen der Maria.



Nebst

einem Nachtrage zu den Uebersetzungen des Hymnus

DIES IRAE.



Zweiter Beitrag zur Hymnologie

herausgegeben

von

FRIEDRICH GUSTAV LISCO,

Dr. th. und Prediger an der St. Gertraud-Kirche zu Berlin.

Inhalt:

BERLIN.
VERLAG VON G. W. F. MÜLLER.
1843.

STABAT MATER.

1. Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat filius,
Cujus animam gementem
Contristatam ac dolentem
Pertransivit gladius.

2. O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater Unigeniti!
Quae moerebat et dolebat
Et tremebat, cum videbat
Nati poenas inclyti.

3. Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Piam matrem contemplari
Dolentem cum filio.

4. Pro peccatis suae gentis
Vidit Jesum in tormentis
Et flagellis subditum,
Vidit suum dulcem natum
Morientem, desolatum,
Dum emisit spiritum.

5. Pia Mater, fons amoris!
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.
Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum
Ut Sibi complaceam.

6. Sancta mater, istud agas
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.
Tui nati vulnerati
Tam dignati pro me pati
Poenas mecum divide.

7. Fac me tecum pie flere
Crucifixo condolere
Donec ego vixero.
Juxta crucem tecum stare
Et me tibi sociare
In planctu desidero.

8. Virgo virginum praeclara
Mihi tam non sis amara,
Fac me tecum plangere.
Fac ut portem Christi mortem
Passionis fac consortem
Et plagas recolere.

9. Fac me plagis vulnerari
Cruce hac inebriari
Ob amorem filii.
Inflammatus et accensus
Per te, virgo, sim defensus
In die judicii.

10. Fac me cruce custodiri
Morte Christi praemuniri
Confoveri gratia.
Quando corpus morietur
Fac ut animae donetur
Paradisi gloria.

I.

Herrmann, Mönch von Salzburg.

13[66 — 96].

1. Maria stuend in swinden smerczen
pey dem kreucz vnd waint von herczen
da ir werder sun an hieng
Jr geadelte czartte sele
ser betruebt in jamers quele
scharff ein snyduntz swert durch gieng

2. O wie sere mit laid bestricket
was dy mueter gebenedictet
mueter des aingeporn
Wie sy laid in jamer iaget
wie sy wainet wie sy klaget
pein ires sunes auserkorn

3. Welich mensch wainen versmèhe
das dy mueter Gotes sehe(n)
in so swindem iamer stan
Wer möcht laides ane wesen
der dy mueter auserkesen
sèhe den sun mit leiden an

4. Füer der sünder sünd vnd schuld
sach sy Jhesum mit gedult
sere gegaiselt nemmen ab
Sy sach iren süessenn troste
alles trostes erloste
do er seinen geist aufgab

*) Sy sach an der selben state
den thron der Trinitate
das ist kristi prust vnde hercz
Ein Jud mit ainem scharffen spere
swind durchstach awe der sere
vnd des pittern grossen smercz

*) Wie das smercz in semerczen drungen
vnd hiet ich hundert tausend czungen
vnd redt ich aller engel sprach
So kund ich doch nicht volsag(e)n
soleich wainen soleich klagen
do geschach ach in ach

5. O vrsprung rainer mynne
pring mich deines smerczen inne
hilf das ich dein laid bewain
Das mein hercz werd enczündet
vnd in kristi mynn verwundet
das ich im gefall allain

7. Hilf das ich mit dir bewaine
den gekreüczten nicht klag saine
all(e) dy weil ich leb auf erd
Pey dem kreucz mit dir beleiben
hilf mir kron ob allen weiben
pis dein laid mein hercz verseret

8. O magt aller magtgunne
hilf das ich deins smerczen werd inne
das ich ymmer mit dir klag(e)
Das ich deines sunes tode
marter wunten pluet so rote
ich betracht und sein(e) plaget

9. Das sein wunden mich verwunden
vnd sein kreucz mich hail von grunden
vnd sein rosenfarbes pluet**)

10. Starkcher Got alz ich verschaide
tail mit mir durch dy werden maide
dy palme der signüft dein
Wann der leib altie ersterbe
das dy sele dort erwerbe
des paradises klaren schein. Amen.

*) Freie Erweiterungen des Originals
**) Fehlt in der Handschrift die zweite Halbstrophe.

II.

Unbekannter Uebersetzer.

1503.

1. Die Muter stund vol Leid und Schmertzen
Bei dem Creutz mit schwerem Hertzen
Do jr liebes Kind ane hieng.
Deren seufftzende traurige Sele
Gantz vol kumers und großen Quelen
Des mit leydens Schwert durchgieng.

2. O wie traurig, wie verseret,
Was die Muter hochgeeret,
Gottes eingeborner Sun.
Do sie sach den zarten Herren
Sein so heilig Blut verreren*)
Und jm solliche Peyn anthun.

3. Welcher Mensch wolt doch nit waynen,
Wann er sech die Muter reyne,
Jnn so großer Quel und Pein.
Wer mocht doch nit mit jhr trauren,
Der Mariam an alles dauren
Sah in sollichem Jamer sein.

4. Sie sach in Martern und Peinigen
Jesum für die Sünd der Seinen
Leiden so gedultiglich.
Sie sach Jesum gar verlassen,
Sterben mit den Ungenossen
Sein Sel lassen bitterlich.

5. Eya, Muter, Brunn des Hertzen
Mach empfinden mich dein Schmertzen
Mach, das ich auch traur mit dir.
Mach mein Hertz also entbrennen,
Christ lieb haben und erkennen
Das er hab Gefall zu mir.

6. Heilige Muter deines Suns Schmertzen
Wollest eindrucken meynem Hertzen,
Das ich stetz gedenck daran.
Mach mich sollich Strich vnd Wunden
Die Christ hat für mich empfunden,
Alle Zeyt in meynem Hertzen han.

7. Mach mich warlich mit dir waynen,
Dem Creutz Christi mich vereinen,
Als lang als mein Leben were.
Das ich bey deym Creutz werd funden,
Mit dir wain zu allen Stunden
Hertzlich ist mein Beger.

8. Junckfraw aller Junckfraw Kronen,
Wollest meinen Sunden schonen,
Vnd mich mit dir wainen lan.
Das ich anderst nit thu achten,
Dann das Leiden Christi betrachten.
Das selb in meynem Hertzen han.

9. Mach mich durch den Tod deins Kindes
Sicher vor der Handt des Veindes
Vor seim grimmen Zorn vnd Neyd.
Das ich in der Lieb gefirmet,
Durch dich Junckfraw werd beschirmet,
Auf den Tag der letsten Zeit.

10. Mach das mich des Creutzes Güte,
Und der Tod Christi behüte,
Jn Gnaden ewiglich.
Wan der Leib nit mer sol leben,
Das meiner armen Sel werd geben
Bey dir Frewd in deinem Reich.

*) d. h. verrêhren, vergießen.

III.

Valentin Leucht.

1612.

1. Gantz sehr betrübt die Mutter stund,
Neben dem Creutz jhr Hertz verwundt,
Als daran hieng jhr Sohn jetzundt.
Jhr Seel war voller Trawrigkeit,
Bekümmernuß vnd Hertzenleydt
Dann solch scharffes Schwerdt zerschneit.

2. O kummerlichen Schmertzen groß,
Fühlet sie, vil Threnen vergoß,
Der Augen ohn End, Zil vnd Maß.
Sie trawert sehr auß Hertzen Schein,
Als sie anschawt jhren Sohn allein,
Leyden des Creutzes Qual vnd Peyn.

3. Wer wolt nit wainen, trawren sehr,
Wann er die Mutter vnsers Herr
Als betrübt sehr stehn von ferr.
Wer wolt mit jhr jetzt klagen nit
Beim Creutz weil sie steht gantz verblicht,
Vnder jhrem schönen Angesicht.

4. Von wegen schwerer Sünd vnd Schand
Jhrs Volcks sahe sie Jesum zuhand,
Am Creutz hangen in seinem Land.
Sie Schawt mit jhren Augen an,
Als starb am Creutz jhr liebster Sohn,
Der auffm Haupt trug ein Dörne Kron.

5. O Maria zart Jungkfraw rein,
Theil auch mit mir den Schmertzen drin,
Jnfühlen in meines Hertzens Schrein.
Ach daß innbrünstig wer mein Hertz,
Zu leyden mit dir disen Schmertz,
Dann groß ist solcher ohne Schertz.

6. Heilige Mutter diß verricht,
Daß ich mit großer Zuuersicht,
Die Wunden Christi leid mit Pflicht.
Deinen Schmerzen du mit mir theil,
Daß werdt gesundt mein arme Seel,
Vnd erlang mit dir gleiches Heil.

7. So lang ich leb auff diser Erdt,
Laß mich mit dir beweinen hart,
Vnd fühlen deiner Seelen Schwerdt.
Jch will fürwar bei dir stets stehn,
Neben dem Creutz, vnd deinen Sohn
Mit trawren Augen sehen an.

8. O Jungkfraw aller Jungkfrawen rein,
Sei mir günstig im Hertzen dein,
Daß ich mit heul schrey vnd wein.
Deines Sohnes Todt ich stets betracht,
Sein Leyden bedenck ich Tag und Nacht,
Welches er vmb meint willen vollbracht.

9. O daß ich mit jhm wurd verwundt
Jn meiner Seel vnd Hertzen Grundt,
So wirdt seyn mein arme Seel gesundt.
Wann ich also wurd angezundt,
Vnd allzeit in deiner Huld stundt,
So schadt mir nichts der Hollen Schlundt.

10. Das Creutz Christi recht mich bewar,
So bin ich sicher ohn Gefahr,
Kein Forcht, kein Schreck kann schaden zwar.
Wann mein Corper zu Aschen wirdt
Die Seel soll ewig leben dort,
Jn hochster Frewd lieblicher Hort. Amen.

IV.

Unbekannter Uebersetzer.

1654.

1. Christi Mutter stund mit Schmertzen
Bei dem Creutz vnd weinet von Hertzen
Da jhr lieber Sohn anhieng.
Voller Peyne voller Quäle
War jhr gantz betrübte Seele,
Sie ein scharpffes Schwert durchgieng.

2. O wie trawrig vnd beschweret
War die Mutter hoch geehret,
Wegen jhres Sohns allein.
Jhr die Zähren, scharpffe Laugen
Häuffig flossen auß den Augen
Wenn sie ansah Jesu Peyn.

3. Wer kondt doch mit drucknen Augen
Jhr betrübtes Hertz anschawen
Mit so scharpffem Schwerdt verwundt.
Dir vergehen würd das Lachen,
Wann du würdest recht betrachten,
Was sie bey dem Creutz empfund.

4. Wohin sie sich thäte wenden,
Sah sie Jesum in Tormenten,
Für die Sünd der gantzen Welt.
Sie sah jhren lieben Sohne
Sterben an des Creutzes Throne,
Zum Spott allen vorgestellt.

5. Eya Mutter, Brunn der Liebe,
Mir verschaffe (nicht verschiebe)
Daß ich hertzlich wein mit dir.
Ach! verschaffe, daß mein Hertze
Nur für lauter Lieb zerschmeltze
Wann jhm kombt dein Leiden für.

6. Heilge Mutter! meinem Hertzen
Presse ein die grosse Schmertzen,
Daß ich stäts gedenck daran.
Mach, daß ich an Streich vnd Wunden,
So da Christus hat empfunden,
Mag ein reiche Erbschafft han.

7. Ach! daß mit dir recht möcht weinen,
Mich mit Christo gantz vereinen,
Weil ich leb auff diser Erd.
Ach! daß weinend würd gefunden
Bey dem Creutz mit dir all Stunden,
Wie mein Hertz allein begehrt.

8. Jungfraw aller Jungfrawn Krone
Meiner, bitt ich, nicht verschone,
Deine Zäheen theil mit mir.
Gib, daß ich sonst nichtes achte,
Als nur Christi Todt betrachte
Diß allein ist mein Begier.

9. Mach mich durch den Todt deins Kindes,
Sicher vor die Strick deß Feindes,
Sicher vor der Höllen Glut.
Mich mit Flammen gantz entzünde,
Daß ich Trost bey dir empfinde
Wann dein Sohn mich Richten thut.

10. Durch sein Creutze wollst behüten
Mich fürs Teuffels grimmig wüten
Mich bewahren in der Gnad.
Wann ich werde endlich sterben,
Gib, daß meine Seel mag erben
Sion, aller Heilgen Statt.

V.

Unbekannter Uebersetzer.

1661.

1. DJe Mutter stund, hertzlich verwund,
Nah bey dem Creutz, vnd weint von grund,
Da sie jhren Sohn sah hangen.
Jhr Seel, so voller Angst vnd Leyd,
Erfüllt mit Klag vnd Trawrigkeit,
Durch sie das Schwert ist gangen.

2. Wie trawrig vnd wie ängstig ward,
Die so gebenedeyte zart,
Deß Eingebornen Mutter,
Wie sie da klagt, zittert und zagt,
Als sie ansah, wie man da plagt,
Jhrn Sohn: Ach Gott wein thut er.

3. Wer ist der Mensch, der nit wied stehn,
Solt er die Mutter Christi sehn,
In solcher Peyn vnd Leyde?
Wer sag ich, wollte trawren nicht,
Wenn er der Mutter Angst ansicht
Das Leyden traff sie beyde.

4. Für die Sünd seiner Creatur,
Jesum sie sah in Tormentur,
Geißlen biß auff das Leben.
Jhen süßen allerliebsten Sohn,
Sah sie verlassen vndergohn,
Wie er sein Geist auffgeben.

5. Ey Mutter ey, du Brunn der Lieb,
Mach du das mich empfindlich üb,
Dein Leyd vnd Schmertzen alle.
Schaff du daß mein Hertz beinnen thu,
In Christi Lieb ohn alle Ruh,
Damit ich jhm gefalle.

6. Heilige Mutter schaff mit Macht,
Daß deins Sohns Wunden ich betracht,
Gantz tieff in meinem Hertzen.
Weil er so willig glitten hat,
Für mich, so bitt ich an der statt,
Mit mir theil seine Schmertzen.

7. Mach mich mit dir vnd deinem Sohn,
Mitleydig in der Marter stohn,
So lang ich hab das Leben:
Beys Herren Creutz laß du mich seyn
Ein trewen Mitgesellen dein,
Nach dem mein Wunsch wird streben.

8. O Jungfraw aller Jungfrawn Zier,
Jch bitt, sey nicht zuwider mir,
Und laß mich mit dir klagen:
Mach daß ich Christi Todt vnd Peyn,
Mög tragen bis ans Ende mein,
Erholen seine Plagen.

9. Das H. Creutz vnd Wunden hol
Mein Hertz sie machen truncken voll,
Auß Christi Lieb vnd Pflichte:
Aufs höchste sey mein Lieb entzünd,
Handhabe mich bey deinem Kind,
Am Tag deß jüngsten Gerichte.

10. Das heilig Creutz, mein beste Hut,
Und Christi Todt komb mir zu gut,
Sein Gnad wöll mich umbgeben:
Daß wann mein Leib wird sterben müssn,
Die Seel erwerben mög vnd gnüssn
Im Paradeyß zu leben. Amen.

VI.

Unbekannter Uebersetzer.

1691.

1. SJeh die Mutter voll der Schmertzen!
Weinend vnd betrübt von Hertzen,
Bey dem Sohn am Creutze stehn.
Jhre Seel das Schwerdt durchtringet,
Höchstes Layd vnd Schmertzen bringet,
Mögt vor Angst vnd Layd zergehn.

2. O wie traurig! wie betrübet!
War die Mutter! die so liebet
Jhren eingebornen Sohn!
D'Aengsten haben sie umbfangen,
Da sie sah am Creutze hangen,
Den betrauret Sonn vnd Mon.

3. Wer soll nit Mitleyden tragen?
Wann er sicht die Mutter klagen?
In der Peyn vnd höchsten Noth.
Gantze Ström der Zäher fliessen,
Wann die Augen sehen müssen,
Mit der Mutter leyden Gott.

4. Wie hat sie ansehen künden!
Jhren Gliebten vor die Sünden
Gantz zerfleischt durch Geiselstreich.
Ohne Hülff am Creutz verderben,
Ohne Trost des Vatters sterben,
Der besitzt das Himmelreich.

5. Mutter, Gnaden-Brunn der Liebe,
Gib, daß ich empfindlich übe
Mich mit dir in Trawrigkeit.
Gib, daß ich vor Liebe brinne,
Und durch Lieb die Gnad gewinne,
Gfalle Gott durch Hertzenleyd.

6. Hör, O Mutter! an mein Bitten,
D'Wunden, so mein Herr gelitten,
Truck mir tieff ins Hertz hinein.
Theile mit deß Heylands Schmertzen,
Daß ich könne gnueg behertzen,
All sein Marter, all sein Peyn.

7. Ach, wer kann mir Wasser geben?
Daß ich waine, biß mein Leben
An dem Creutz sich enden wird.
Laß mich nit von deiner Seyten,
Will mit dir beim Creutze streitten,
Dahin zihlet mein Begürd.

8. O du Zierde der Jungfrawen!
Lasse mich mit dir beschawen,
Und betrauren Christi Todt.
Gib, daß ich beständig klage,
Allzeit im Gemüthe trage,
All sein Leyden, Hohn und Spott.

9. Laß verwunden vnd versencken,
Laß mein Hertz im Leyden träncken,
Deinem Sohn zu Lieb vnd Ehr.
Wollest mich in Lieb erhitzen,
Und vor meinen Feinden schützen,
Wann zu richten kombt der Herr.

10. Gib, daß mich das Creutz bewahre,
Von der Welt in Gnaden fahre,
Durch den Todt deß Herren mein.
Wann die Seel den Leib wird lassen,
Führ sie auf deß Himmels Strassen,
Laß sie ewig bey dir seyn.

VII.

Aegidius Mosmayr.

—

1701.

1. Christi Mutter stund in Schmertzen,
Bei dem Kreuz betrübt von Hertzen,
Weil ihr lieber Sohn da hieng:
Durch die Seel mit höchstem Leyden,
Dann von ihr thät Jesus scheyden,
Ein gar scharffes Schweedt durchgieng.

2. O! wie hertzlich war betrübet
Dise Mutter, die so liebet
Ihren Sohn in diesem Layd!
Sie ihr' Zäher vnd groß Schröcken
Kundte länger nicht bedecken
Bei der Juden Grausamkeit.

3. Welcher Mensch nit sollte weinen,
Dem die Mutter wurd erscheinen
In so hoch-betrübten Stand?
Welcher sollt nit mit ihr klagen,
Vnd ihr Leyden helffen tragen,
Daß nur JESV ward bekannt.

4. Wegen vnser schwären Sünden
Ihren Sohn sie sahe binden,
Vnd ans Creutz-Holz schlagen an;
Ihren allerliebsten Erben
Sahe sie verlassen sterben,
Gleich hätt er vil Böß gethan.

5. Brunn der Liebe meines Hertzen,
Liebste Mutter! deinen Schmertzen
Allzeit laß erfahren mich.
Gib daß ich in Liebe brinne,
JESV Lieb und Gnad gewinne,
Vnd bewahrt sey ewiglich.

6. Gib, O Mutter! daß die Wunden
Deines Sohns, zu allen Stunden
Merklich meine Seel empfind:
Seines Creutz, vnd seine Plagen
Einen Theil mich lasse tragen,
Als ein treu, vnd liebes Kind.

7. Gib, daß hertzlich mit dir weine,
Vnd mit Christo mich vereine,
Durch mein gantze Lebens-Zeit.
Ich am Kreutz mit dir will bleiben,
Nicht hinweg mich wollest treiben,
Grösser wäre sonst mein Leyd.

8. O du Zierde der Jungfrauen!
Gnädig wollest mich anschauen,
Vnd dein Leid mir theilen mit:
Gib, daß Christi Todt empfinde,
Zu dem End ans Creutz mich binde,
Also werd verführet nit.

9. Sein verwundtes Hertz mir schenke,
Vnd mit seinem Blut mich tränke,
Damit er in mir verbleib:
Mein erkaltes Hertz entzünde,
Daß es Jesu Lieb empfinde,
Da sich scheyden Seel und Leib

10. Mich dein liebes Kreuz behüte,
Vnd dein mütterliche Güte,
Wann außbricht deß Todtes Schweiß:
Damit, weil an Leib ich sterbe,
Meine Seel hingegen erbe
Das gewünschte Paradeyß.

VIII.

Unbekannter Uebersetzer.

—

1753.

1. Seht die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie ganz betrübt von Herzen,
Bey dem Sohn am Kreuz da steh:
Wie der Dolch ihr Seel durchschneide,
Wie sie weine, wie sie leyde,
Und empfinde bittres Weh.

2. O was Trauern, O was Plagen,
Hat die Mutter nicht getragen,
Ueber 's eingeborne Kind!
Sterben müßte sie bei nahe,
Da sie in den Peynen sahe
Den, der nicht seins gleichen find.

3. Wer soll nicht mit ihr auch weinen,
Wann er sie in solchen Peynen
Sieht betrübt biß in den Tod?
Ganze Strömm der Zäher gehen
Da die Augen nur ansehen
Mit der Mutter leyden Gott.

4. Ihre Augen g'sehen hatten
Für der Menschen Missethaten
JESUM ganz verwundt, zerfleischt,
Dorten Hülf- und trostloß Leyden,
Biß er müßt von hinnen scheiden,
Und aufgeben seinen Geist.

5. Mutter, Brunn der schönen Liebe,
Mach, daß ich mich auch betrübe,
Und empfinde deine Qual:
Lasse mich vor Lieb auszehren
Gegen meinen GOtt und HErren,
Daß ich ihm durch Lieb gefall.

6. Druck O Mutter JEsu Wunden,
Gleich wie du sie selbst empfunden,
Mir sein tief in's Hertz hinein:
Tragt er für mich solche Plagen,
Warum soll nicht ich auch tragen,
Einen Theil von seiner Peyn?

7. Gib, ich bitte, meinem Herzen
Wahre Zäher, wahre Schmerzen,
Gegen dem Gecreutzigten:
Nebst dem Kreuz will ich auch Leben
Dir getreue Gleitschaft geben,
B'ständig mit der Klag mitgehn.

8. O du Jungfrau ohn vergleichen,
Wollest mir die Gnad verleyhen,
Daß ich doch wie du auch wein,
Laß mich seines bittren Leyden,
Seines heiligen Hinscheiden
Nimmermehr vergessen-seyn.

9. Ach! ich wünsch' um Jesu Willen
Seine Wunden selbst zu fühlen,
Von dem Kreutz getränkt zu seyn:
Daß ich also ganz erhizet,
Und durch seine Gnad beschüzet,
Sicher vor Gericht erschein.

10. Gib, daß mich das Kreuz bewahre,
Daß ich einstens seelig fahre,
Nach vollendter Pilger-Reiß:
Wann die Seel den Leib will lassen,
Führ sie auf die rechte Strassen
In das ewig Paradeis, Amen.

IX.

Riedel.

—

1773.

1. Bey dem Kreuz mit nassen Wangen
Wo ihr liebster Sohn gehangen,
Stand Maria voll der Pein;
Und in ihrem bangen Herzen,
Gruben seine Todesschmerzen
Wie ein Dolch sich blutend ein.

2. O wie kläglich, wie betrübet
Stand des Sohns, den sie geliebet,
Auserwählte Mutter da!
Todangst sank auf sie hernieder,
Da sie die zerrißnen Glieder
Ihres liebsten Jesu sah.

3. Wer soll bey so herben Peinen
Keine Mitleidszähre weinen?
Wer nicht fühlen ihre Noth?
Wer erwäget ohne Schauer
Der verwaisten Mutter Trauer
Uiber ihres Sohnes Tod?

4. Jesum sah sie fest gebunden,
Und zerfleischt mit tausend Wunden
Für des Volkes Missethat;
Sah den Sohn verschmäht, verlassen,
Alles Trosts beraubt, erblassen,
Den sie so geliebet hat.

5. Mutter, laß mit dir mich grämen!
Theil an deinen Qualen nehmen:
Dieses sey mein Erb und Lohn!
Da ich mich mit dir betrübe:
Brenn in mir die Glut der Liebe
Gegen Jesum deinen Sohn!

6. Drücke deines Sohnes Wunden,
So wie du sie selbst empfunden,
Tief in meinem Herzen ein!
Gieb an dem, was er in Banden
Und am Kreuzstamm ausgestanden,
Gieb mir Theil an jeder Pein!

7. Laß mit dir mich wahrhaft klagen,
Und mit Jesu Mitleid tragen,
Bis mein Geist vom Leibe scheidt!
Mich zu dir zum Kreuze stellen,
Dir im Jammer beygesellen,
Ist mir Trost und Seligkeit.

8. Jungfrau, der Jungfrauen Zierde,
Mach mich deiner Schmerzen Bürde,
Mach mich theilhaft deiner Qual!
Mache, daß mein Herz zerschneiden
Auch die Grösten seiner Leiden,
Seiner Leiden volle Zahl:

9. Daß ich mit den Wunden prange,
Stets an diesem Kreuzstamm hange,
Und ein Liebesopfer sey.
Einst beim grosen Weltgerichte,
Vor des Richters Angesichte
Steh mir, holde Jungfrau, bey!

10. Mach daß Jesu Tod mich schütze!
Denn sein Kreuz sey meine Stütze:
Seine Gnade mein Geleit!
Und zerfällt mein Leib zu Staube:
Führe meinen Geist zur Laube
Der gewünschten Seligkeit.

X.

Unbekannter Uebersetzer.

1779.

1. Schaut die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit zerrißnem Herzen
Unterm Kreuz des Sohnes steht.
Ach! wie bangt ihr Herz, wie bricht es,
Da das Schwert des Weltgerichtes
Tief durch ihre Seele geht!

2. O wie bittrer Qualen Beute
Ward die Hochgebenedeite
Mutter des Gekreuzigten!
Wie die bange Seele lechzet!
Wie sie zittert, wie sie ächzet,
Des Geliebten Pein zu sehn!

3. Wessen Auge kann der Zähren
Bei dem Jammer sich erwehren,
Der die Mutter Christi drückt?
Wer nicht innig sich betrüben,
Der die Mutter mit dem lieben
Sohn in solcher Noth erblickt?

4. Für die Sünden seiner Brüder
Sieht sie, wie die zarten Glieder
Schwerer Geißeln Wuth zerreißt:
Sieht den holden Sohn erblassen,
Trostberaubt, von Gott verlassen,
Still verathmen seinen Geist.

5. Laß, o Mutter, Quell der Liebe,
Laß die Fluth der heil'gen Triebe
Strömen in mein Herz herab!
Laß in Liebe mich entbrennen,
Ganz für den in Liebe brennen,
Der für mich sein Leben gab.

6. Drück, o Heilge, alle Wunden
Die dein Sohn für mich empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Laß in Reue mich zerfließen,
Mit ihm leiden, mit ihm büßen,
Mit ihm theilen jede Pein!

7. Laß mich herzlich mit dir weinen,
Mich durch's Kreuz mit ihm vereinen,
Sterben all mein Leben lang:
Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
Unverwandt hinauf zu sehen,
Sehn' ich mich aus Liebesdrang.

8. Gieb mir Theil an Christi Leiden,
Laß von aller Lust mich scheiden,
Die ihm diese Wunden schlug!
Auch ich will mir Wunden schlagen,
Will das Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug.

9. Laß, wenn meine Wunden fließen,
Liebestrunken mich genießen
Dieses tröstenden Gesichts!
Flammend noch vom heil'gen Feuer,
Deck', o Jungfrau, mich dein Schleier
Einst am Tage des Gerichts!

10. Gegen aller Feinde Stürmen
Laß mich Christi Kreuz beschirmen,
Sei die Gnade mein Panier!
Deckt des Grabes düstre Höhle
Meinen Leib, so nimm die Seele
Auf in's Paradies zu dir!

XI.

Lavater.

1785.

1. Jesus Mutter! — Ach, wie schmerzlich!
Stand am Kreuz und weinte herzlich,
Weil ihr Sohn da blutend hing!
Durch die tiefbeklemmte reine
Seel', und Mark und die Gebeine
Drang ein scharf zweischneidend Schwert!

2. Ach, in welchem Thränen-Streite
Stand die Hochgebenedeite
Mutter des erhabnen Sohns!
Wie sie weinte, schluchzt' und traur'te!
Ach! Sie sah es, — bebt' und schaur'te,
Was ihr großer Sohn erlitt!

3. Sucht auf Erd', ihr findet Keinen,
Der sie hier seh'n, und nicht weinen,
Der kein Mitleid fühlen kann!
Wer kann, ohne heiße Thränen,
Seh'n der besten Mutter Stöhnen,
Die den besten Sohn beweint!

4. Jesum sieht sie für der Heiden
Und für Judahs Sünden leiden,
Und mit Qualen überhäuft!
Sieht den Blutbespritzten, blassen,
Liebsten Sohn am Kreuz verlassen,
Da er mit dem Tode ringt.

5. Mutter, Bild des besten Herzens!
O fühlt' ich die Last des Schmerzens!
Mögt' ich traurig sein, wie du!
Möchte sich mein Herz entzünden,
Und mit Jesus nur verbinden,
O gefiel' ich ihm allein!

6. Könntest du, o welch' ein Segen!
Tief in meine Seele prägen
Alle Leiden deines Sohn's!
O fühlt' ich mit deinem Herzen
Des verwundten Sohnes Schmerzen,
Die er willig für mich litt!

7. Mögt' ich herzlich mit dir weinen,
Den Gekreuzigten beweinen,
Jede Stunde meiner Zeit!
Neben dir beim Kreuz zu stehen,
Jesus Christus schwach zu sehen,
O wie sehnlich wünscht' ich dies!

8. Wer, wer schenkt, o Auserwählte,
Die sich zu dem Kreuze stellte,
Deine Lieb' und Thränen mir!
Mögt' ich Christi Tod und Plagen
Gleich wie er geduldig tragen,
Allzeit leiden, wie er litt!

9. Mich soll Jesus Lieb' erquicken,
Wann mich Leidens-Lasten drücken,
Wann der Jammer mich verschlingt.
Wirst du, Herr, mein Herz entflammen:
Wer, wer kann mich dann verdammen,
Wer am Tage des Gerichts!

10. Laß dein Kreuz vor den Gefahren
Jeder Sünde mich bewahren!
Deine Gnade sei mein Schutz;
Laß, wenn einst der Leib soll sterben,
Meinen Geist die Freuden erben,
Die im Paradiese blüh'n.

XII.

Weinzierl.

1816.

1. Jesu Mutter stand betrübet
Bey dem Sohn, den sie geliebet,
Als er an dem Kreuze hieng.
Wie war sie voll tiefer Trauer,
Als das Schwert mit Todesschauer
Ihr empfindsam Herz durchgieng.

2. Wie bestürzet, wie beklommen
Stand die Mutter aller Frommen
Bey dem Kreuz auf Golgatha!
Als sie ihn mit bangem Sehnen,
Und mit ungezählten Thränen
Für die Sünder leiden sah.

3. O wer soll nicht Mitleidsthränen
Mit der Mutter weinen können,
Wo sie Todesschmerz umgiebt?
Wer soll sie so wenig lieben,
Und sich nicht mit ihr betrüben,
Die des Sohnes Tod betrübt?

4. Sie erblickt den Sohn, gebunden,
Voll der Schmerzen, voll der Wunden,
Ach! für unsre Missethat.
Sie sieht den am Kreuze schweben,
Trostlos seinen Geist aufgeben,
Den sie uns geboren hat.

5. Schmerzenmutter, Quell der Liebe!
Daß ich mich mit dir betrübe
Steh mir, deinem Diener bei.
Laß mein Herz von Lieb' entbrennen
Jesum, meinen Gott, erkennen,
Daß ich ihm gefällig sey.

6. Drücke deines Sohnes Wunden,
So, wie du sie hast empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Für mich ist sein Blut geflossen,
Laß mich einen Mitgenossen
Seines bittern Leidens seyn.

7. Laß mit dir mich wahrhaft weinen!
Und mit Jesus mich vereinen,
Mit ihm theilen deinen Schmerz.
An dem Kreuze mit dir eilen,
Deine Trauer mit dir theilen,
Dieß, o Mutter! wünscht mein Herz.

8. Jungfrau, der Jungfrauen Zierde!
Wenn mir doch gegeben würde,
So, wie du, betrübt zu seyn.
Jesu Tod und seine Plagen
Möcht' an mir ich immer tragen,
Und mich seinem Dienste weih'n.

9. Möcht' ich seiner Wunden denken,
Mich mit seinem Blute tränken,
In der Lieb' mit ihm vereint.
Wird die Liebe mich entzünden,
O dann werd' ich Gnade finden,
Wann er zum Gericht erscheint.

10. Jesu Kreuz sey meine Ehre,
Und sein Tod mir Schutz und Wehre
In des Erdenlebens Streit.
Jesu! wann mein Leib wird sterben,
Laß dann meine Seele erben
Deines Himmels Seligkeit.

XIII.

Jäck.

—

1817.

1. Bei dem Kreuze stund verlassen
Jesus Mutter, und erblassen
Sah sie ihren Sohn allda.
Blutend hat ihr Herz gelitten,
Wie von einem Schwert durchschnitten,
War sie selbst dem Tode nah.

2. Ach, wir ängstlich und beklommen
War die Frömmste aller Frommen,
Sie, die diesen Sohn gebahr.
Ach, mit welchem schweren Herzen
Fühlte sie des Sohnes Schmerzen,
Der der Sünde Opfer war.

3. Wer kann ihre Peinen denken,
Ihr nicht eine Thräne schenken,
Mitleidsvoll um sie geweint!
Welches Aug' kann sich erheben
Hin zum Kreuz, und nicht erbeben,
Wenn ihm dieses Bild erscheint.

4. Als ein Opfer fremder Sünden
Sah sie an das Kreuz ihn binden,
Von der Geissel Hieb zerfleischt,
Sah des Sohnes schrecklich Ende,
Den Geliebten in die Hände
Gottes geben seinen Geist.

5. Laß mein Herz mit dir vereinen,
Und mit dir, o Mutter, weinen,
Theilen laß mich deinen Schmerz.
Jesus, so, wie du, zu lieben,
Seines Tods mich zu betrüben,
Flamme liebevoll mein Herz.

6. Drücke deines Sohnes Wunden,
So wie du sie selbst empfunden,
Tief in meinem Herzen ein.
Alle Schmerzen, alle Plagen,
Die dein Sohn für mich getragen,
Laß auch meine Schmeezen sein.

7. Laß mich weinen, laß mich trauren,
Deines Sohnes Tod bedauren
Bis der Tod auch kömmt zu mir.
Lasse mich zu dir gesellen,
Und zu dir an's Kreuz mich stellen,
Theilen deinen Schmerz mit dir.

8. Jungfrau, Zärtlichste der Frauen,
Mache liebend, voll Vertrauen
Deine Leiden mir zu Theil.
In den Leiden hier auf Erden,
Jesus gleich, sein Jünger werden,
Sei mein Wunsch, mein Glück, mein Heil.

9. Soll sein Schmerz mein Herz durchdringen,
Laß zum Opfer ihm mich bringen,
Wie er mir sich dargebracht.
Schütz mich vor der Höllenflamme,
Daß sein Blut mich nicht verdamme,
Wenn der letzte Tag erwacht.

10. Jesus, wenn ich einstens scheide,
Gib der Mutter dann die Freude,
Mich von dir gekrönt zu sehn.
Sinkt mein Leib in Grabeshöhle,
Jesus, laß dann meine Seele
Zu des Himmels Freuden gehn.

XIV.

von Bülow.

—

1817.

1. Weinend stand in Schmerz verloren
Die den Heiland uns geb ren,
Unter ihm am Kreuzes-Fuß;
Jammervoll zu ihm gewendet,
Seufzer bang ihr Herz entsendet,
Das ein Schwert durchbohren muß.

2. Ach, wohl keine Mutter drückte
Schwerer Leid, als die beglückte
Dieses Eingebornen hier,
Die in Klagen und Verzagen
Ganz zerschlagen sah die Plagen
Solchen Sohn's vor Augen ihr.

3. Welcher Mensch kann so beschweret
Christi Mutter seh'n, und wehret
Sich der Thrän' um ihre Noth!
Wer kann ohne Weh betrachten
Frommer Mutterliebe ch machten
Bei des Sohnrs Schmerzenstod!

4. Jesum sah sie in den Qualen,
Ihres Volkes Schuld bezahlen,
Geisselpein erduldend stumm;
Sah den süßen Sohn erblassen,
Angsterfüllt, von Gott verlassen,
Hoch am Kreuze kommen um.

5. O du Mutter, Liebes-Bronnen,
Laß mein Herz, in Schmerz zerronnen,
Laß es fühlen deinen Gram,
Daß es brenn' in Lieb entgegen
Christo, meinem Gott, und Seegen
Gebe gnädig mir das Lamm!

6. Woll', o Heil'ge, Sorge tragen:
Ward dein Sohn ans Kreuz geschlagen:
Schlag mein Herz mit starkem Weh!
Wenn ihn Waffen für mich trafen,
Wolle schaffen, daß der Strafen
Antheil auch an mich ergeh!

7. O gewähre rechte Zähren,
Den Gekreuzigten zu ehren,
Rechten Schmerz mir bis zum Tod!
An dem Kreuz mit dir in Zähren
Den Gekreuzigten zu ehren,
Sehn' ich mich nach Schmerz und Noth.

8. Jungfrau, Stern der Jungfrau-Schaaren,
Laß mich Bitt'res nicht erfahren,
Mit Dir singen Klagesang!
Wie mein Hort an Todespforten
Ausstand, laß mich aller Orten
Tragen seines Leidens Drang.

9. Laß es schneidend durch mich fahren,
Mach mich trunken in der wahren
Kreuzesliebe für dein Kind.
Flamm' in Gluth mein Glaub' und Beten,
Jungfrau, daß durch Dich vertreten
Mich der Tag des Richters find't.

10. Gieb, daß auf das Kreuz gestützet,
Und durch Christi Tod geschützet,
Mich sein Gnaden-Arm umfah;
Wenn dereinst mein Leib muß sterben,
Gieb der Seele zu erwerben
Paradieses Gloria.

XV.

Originalien.

—

1817.

1. Stand die Mutter schmerzenreiche
Unterm Kreuze thränenbleiche,
Da der Sohn, der ew'ge, hing.
Durch ihr Herze, so verzagend,
Also ringend, also klagend,
Ihr ein schneidend Eisen ging.

2. O wie traurig, Leidensbente,
Stand die hochgebenedeyte
Mutter unsrer Seligkeit.
Wie sie klaget, wie sie zaget,
Der ihr Herze schmerzlich saget,
Welche Marter Jesus leid't.

3. Welcher Mensch ist, der nicht weinet,
Christi Mutter, die erscheinet
In der tiefen Qual der Noth!
Wer nicht wollte Leide tragen,
Der Mariam siehet zagen
Um des Sohnes Leidenstod!

4. Für der Menschen Schuld und Sünden,
Sieht sie Jesum schmählich binden,
Da die Geissel ihn zerreißt;
Sieht den süßen Sohn erblassen,
Und am Kreuz von Gott verlassen,
Sendend ihm den reinen Geist.

5. Eva, Mutter, Brunn der Liebe,
Daß ich mich im Leiden übe,
Laß mich weinen deine Pein.
Laß in mir mein Herze brennen,
Christ und Gott in Lieb' erkennen
Und ihm wohlgefallend seyn!

6. Heil'ge Magd! in diesen Stunden
Präge seine Kreuzeswunden
In mein Herze tief hinein.
Deines Sohnes Dornenkrone,
Ihm zu Hohne, mir zu Lohne,
Lasse mich theilhaftig seyn.

7. Mit dir Reinen laß mich weinen,
Und am Kreuze mich versteinen,
Mutter! bis an meinen Tod;
Mich am Kreuze zu dir stellen,
Deinen Aengsten mich gesellen,
Und verlangen deiner Noth.

8. Laß', o Jungfrau der Jungfrauen,
Gnadenvoll dein Antlitz schauen,
Mich in deine Pein versenk';
Daß ich, Erb' an Christi Leibe,
Eitles immerdar vertreibe,
Seiner Wunden eingedenk.

9. Laß mich seine Striemen tauschen,
Mich in seinem Kreuz berauschen,
Leite mich den Weg des Lichts.
Flamm'umleuchtet und entzündet,
Sey mein Heil in dir begründet
Einst am Tage des Gerichts.

10. Laß sein Kreuz mir Schatten bieten,
Christi Sterben mich behüten,
Und Maria's Mildigkeit.
Wird der Sündenleib ersterben,
Laß die Seele doch ererben
Paradieses Herrlichkeit.

XVI.

Fouqué.

1817.

1. Als die Schmerzensmutter sehnend
Stand am Kreuz, ihr Auge thränend,
Weil der Sohn erblich in Schmach,
Da geschah's der Allerbängsten,
Daß ein Schwerdt in tausend Aengsten
Durch die Seel' ihr schneidend brach.

2. O wie viel des Jammers reihte
Sich um die Gebenedeite,
Die gebar des Heiles Stern,
Die voll Zagen, kaum zu tragen,
Bang' in Klagen sah geschlagen
An das Kreuz den Sohn und Herrn!

3. Mensch, wer wärst du, der nicht weinte,
Sähst du, die, dem Gram vereinte
Christusmutter so geplagt!
Wer, der nicht in Trauer schmachtet,
Wenn die Mutter er betrachtet,
Wie sie mit dem Sohne klagt!

4. Ja, für seines Volkes Schulden
Sah sie Jesum Qual erdulden
Von dem Geißelschwung umkreis't,
Sah ihn, den sie hold geboren,
Sterbend und in Schmerz verloren
Von sich hauchen seinen Geist.

5. Eia, Mutter, Quell der Liebe,
Gieb mir deines Schmerzens Triebe,
Deine Trauer werde mein.
Laß mein Herz in Lieb' entbrennen,
Christ als seinen Gott erkennen,
Ihm ein Wohlgefallen seyn.

6. Heil'ge Mutter, meinem Herzen
Präge deines Sohnes Schmerzen
Fest ein und gewaltiglich,
Der aus Gnaden, mich von Schaden
Zu entladen, schmerzbeladen
An des Kreuzes Stamm erblich.

7. Laß im Weinen um den reinen,
Gottessohn mit dir mich einen,
All mein ganzes Leben lang,
Laß am Kreuz mit dir mich weilen,
Stets den Jammer willig theilen,
Welcher sehnend dich durchdrang.

8. Laß mich tragen Christi Plagen,
Laß mich Lob und Preis dir sagen,
Sein Genoß in Wund' und Tod.
Frau, ob allen Frauen klare,
Nicht, ach! streng mit mir verfahre,
Laß mich weinen deine Noth.

9. Triff mit Wunden mich und Mühen,
Laß im Liebesrausch mich glühen
Für das Kreuz und deinen Sohn.
Mich, entbrannt in deinen Flammen,
Laß, o Jungfrau nicht verdammen
Vor des strengen Richters Thron.

10. Laß vom Kreuze mich bewachen,
Christi Tod sey Schutz mir Schwachen,
Gnad' und Gluth sey in mir da!
Endlich nach des Leibes Sterben
Laß die Seel' auf ewig erben
Paradieses Gloria!

XVII.

Follen.

1819.

1. An dem Kreuz die schmerzenreiche,
Thränenvolle, kummerbleiche
Mutter bei dem Sohne steht,
Schwerbetrübet, Marter leidend,
Tiefauf stöhnend; ihr ein schneidend
Messer durch die Seele geht.

2. O wie traurig, grambeladen,
Hochgesegnet Weib in Gnaden,
Das den Eingebornen trug! —
Wie sie klagte! wie sie zagte!
Schmerz zernagte die Geplagte,
Als Gott-Sohn die Pein ertrug.

3. Ist ein Mensch auch, der mit harter
Seele, thränenlos die Marter
Säh', die Jesu Mutter litt?
Wer mögt' unsrer lieben Frauen
Herzleid, ohne Mitleid, schauen
Das sie, wie den Sohn, durchschnitt?

4. Für des eignen Volkes Schulden
Sieht sie Jesum Pein erdulden,
Der den Leib der Geißel beugt:
Sieht des süßen Sohnes Leben,
Sonder Trost dem Tod gegeben,
Wie sein Geist von dannen fleugt.

5. O du Mutter, Born der Gnaden!
Laß im heft'gen Schmerz mich baden,
Mache, daß mit dir ich klag'!
Ach! gieb, meinem Herzen günstig,
Daß den Christ es liebt inbrünstig:
Ich auch ihm gefallen mag.

6. Heil'ge Mutter! Kreuz, wie weiland
An dem Kreuze schlug den Heiland,
Laß mich schlagen heftiglich!
Laß uns klagen, laß uns schlagen
Wunden, Plagen, die getragen
Dein hochwürdig Kind für mich!

7. Nimm mein Weinen zu dem deinen,
Schlage du mit Kreuzespeinen
Mich, so lange schlägt mein Herz!
Mögt am Kreuz mit dir in Demuth,
Stehn, Gefährte deiner Wehmuth;
Gieb mir halb den ganzen Schmerz!

8. Hehre Jungfraun-Königinne!
Gieb mit gnadenreichem Sinne
Theil am Leiden um den Sohn!
Sein Verhängniß, sein Bedrängniß,
Sey, wie dein, auch mein Empfängniß,
All sein Leiden sey mein Lohn!

9. Laß mich Geißel, Wunden tauschen,
Mich in diesem Kreuz berauschen
Durch die Liebe zu dem Sohn!
Mich Entflammten, mich Durchglühten
Mögest, reine Magd! behüten
Vor des Weltgerichtes Thron!

10. Gieb mir dieses Kreuz zur Stützung,
Christi Sterben zur Beschützung,
In der Gnaden Gluth geweiht!
Mache, wann der Leib erstorben,
Daß der Seele wird erworben,
Edens Heil und Herrlichkeit!

XVIII.

von Zabuesnig.

1822.

1. Seht die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit betrübtem Herzen
Ihren Sohn am Kreuz erblickt.
Wie mit Wehmuth die Erfahrung
Von des Schwertes Offenbarung
Sich in ihre Seele drückt.

2. Hingeneigt an Jesus Seite,
Fühlet die Gebenedeite,
Was ihr Eingeborner litt.
Trostberaubet und beklommen
War die Frömmste unter Frommen
Ihm gefolget Schritt für Schritt.

3. Wer ist Mensch und mag der Zähren
Stillen Mitleids sich erwehren
Bei der Gottesmutter Pein?
Wer, der Sohn und Mutter liebet,
Kann beim Anblick unbetrübet,
Fühllos unterm Kreuze sein?

4. Für verworfner Sünder Schulden
Muß der Welterlöser dulden,
Der sein Blut zur Sühne bringt.
Ach, du siehst in Todeskrämpfen,
Deinen lieben Jesus kämpfen
Bis der Geist empor sich schwingt.

5. Leidensmutter, Born der Liebe,
Möcht' ich fühlen fromme Triebe,
Möcht' ich trauern neben Dir!
Laß mein kaltes Herz entbrennen,
Den Gesalbten zu bekennen!
Seine Liebe schenke mir.

6. Seine Wunden, seine Plagen,
Will ich küssen, will ich tragen,
Meinem Herzen eingeprägt:
Nimm mich auf zum Klaggenossen,
Mich, für den sein Blut geflossen,
Der für mich die Strafe trägt.

7. Meine Thränen mit den deinen
Laß am Kreuze mich vereinen,
Bis mein sterbend Auge bricht;
Laß auf Golgatha mich stellen:
Weinend dir mich zugesellen:
Von dem Kreuze weich' ich nicht.

8. Jungfrau! reinste Jungfraunzierde!
Hochverehrt sei deine Würde,
Herzergreifend sei mein Schmerz.
Daß ich Christus Tod empfinde,
Daß ich Theil am Leiden finde,
Oeffne, Lanze, mir das Herz.

9. Laß in Wunden mich erblassen,
Blutgefärbt das Kreuz umfassen,
Niedersinken in mein Nichts.
Hält die Hölle mich in Ketten,
Eile, Jungfrau, mich zu retten
An dem Tage des Gerichts.

10. Schütze, Kreuz, mich in Gefahren:
Jesus Tod soll mich bewahren:
Seine Gnade sei mein Schild.
Trifft Verwesung meine Hülle,
Gieb der Seele Segensfülle,
Wenn es Gott und Himmel gilt.

XIX.

Alpenrosen.

1822.

1. Jesu Mutter steht voll Schmerzen,
Namenloses Leid im Herzen,
Bei des Sohnes Kreuz; — ihr fährt
Durch die ganze, tieferregte,
Trau'rumfang'ne, wehbewegte
Angstgequälte Seel' ein Schwert.

2. Ganz in Leid ist sie verloren,
Die so selig einst geboren
Ihn, den Einen, Gottes Sohn;
Wie die Brust, von Pein erschüttert,
Angst und Trauern laut erzittert,
Bei des Theuern Qual und Hohn.

3. Wer ist Mensch, und kann der Zähren
Tiefer Wehmuth sich erwehren,
Bei der heil'gen Mutter Noth!
Wer, die Göttliche betrachtend,
Fühlt nicht mit, wie ihr verschmachtend
Mutterherz zu brechen droht!

4. Ach, sie sieht für Aller Schulden
Diesen Sohn als Opfer dulden,
In der Geißlung Blut getaucht;
Sieht, wie er, ans Kreuz geheftet,
Angstvoll, trostlos, schmerzentkräftet
Den erhabnen Geist verhaucht.

5. Heil'ge Mutter, Lebensquelle,
Hoch von Mitgefühlen schwelle,
Hoch von Lieb' und Trau'r mein Herz!
Für den Gottmensch muß es brennen,
Der, mich selig sein zu nennen
Liebend starb in Kreuzesschmerz!

6. Präge deines Sohnes Wunden,
Seine Qual, am Kreuz empfunden,
Heil'ge, tief in's Herz mir ein!
Aller Angst und Pein und Plagen,
Die er um mein Heil ertragen,
Aller laß mich theilhaft sein.

7. Ganz, wie du, sein Weh empfinden,
Aus des Herzens tiefsten Gründen
Weinen laß mich lebenslang!
An sein Kreuz mit dir mich schließend,
Und in Lieb' und Weh zerfließend,
Still ich meines Herzens Drang.

8. Hehre Jungfrau, Heil'ge, Reine,
Gönne, daß mit dir ich weine,
Klagend dein' und seine Noth,
Sterbend unter Peinigungen,
Und von Seelenweh durchdrungen,
Fühl ich meines Heilands Tod.

9. Ja, laß Martern mich zerstören!
Aller Qualen Kelch zu leeren,
Opfr' ich mich ihm liebevoll!
So von heil'ger Flamme glühend,
Find ich, Jungfrau, zu dir fliehend,
Gnad' am Tag, der richten soll.

10. Laß dann vor des Richters Blitzen,
Der Versöhnung Kreuz mich schützen!
Und mein Geist, von Gnad' erquickt,
Schwebe nach des Todes Leiden
Hin, wo Ewigkeit der Freuden
Die Verklärten voll beglückt.

XX.

Mohnike.

1825.

1. An dem Kreuze voller Schmerzen,
Stand die Mutter, Gram im Herzen,
Sah des lieben Sohnes Pein!
In die Seel' ihr voll Verzagen,
Voller Beben, voller Klagen,
Drang nunmehr das Schwert hinein.

2. O der Trauer, o der Leiden
Jener Hochgebenedeiten,
Die den Gottessohn gebar!
Konnt' der Zähren sich nicht wehren,
Sah den hehren Sohn entehren,
Seine Schmach ward sie gewahr.

3. Wessen Auge muß nicht bluten,
Muß nicht weinen Thränenfluten,
Schaut es solcher Noth Gewicht!
Ach! wer müßte nicht zergehen,
So das fromme Weib zu sehen,
Wie das Mutterherz ihm bricht.

4. Für der Brüder Sündenschulden
Sah Maria Jesum dulden
Geißelpein und Bandennoth;
Sah sie sterben den Geliebten,
Den Verlaßnen, den Betrübten,
Sterben ihn den Kreuzestod,

5. Eja, Mutter, Liebesbronnen,
Mach', daß ganz in Schmerz zerronnen,
Ich mit dir dem Gram mich weih'!
Laß entbrennen mein Gemüthe,
Laß mich lieben Christi Güte,
Daß ich seiner Huld mich freu'!

6. Heil'ge Mutter, dies bedenke,
Christi Kreuzesmaale senke
Kräftig mir in's Herz hinein!
Mich zum Erben zu erwerben,
Mußte herben Tod er sterben,
Seine Qual sei meine Pein.

7. Mach, o Reine! daß ich weine,
Daß mir, dir auch ich erscheine
Trauernd all' mein Lebelang;
Daß auch ich an's Kreuz mich stelle,
Gerne dir mich zugeselle,
Ist der Seele heißer Drang.

8. Jungfrau, aller Jungfrau'n Krone,
Gieb, du Milde! mir zum Lohne,
Daß ich ächz' und klag' mit dir!
Laß mich tragen Christi Plagen,
Seiner Sühne Weh mich tragen,
All' sein Leid sei meine Zier.

9. Seine Wunden laß mich büßen,
Mich berauschen in dem süßen
Kreuze des geliebten Sohns!
Daß entflammet und entzündet,
Jungfrau! ich mit Gott verbündet
Durch dich werd' am Tag des Lohns.

10. Christi Kreuz laß mich umgeben,
Christi Tod mich rings umschweben,
Laß mich ruhn im Gnadenblick;
Wenn der Leib einst ruht im Grabe
Schaff' der Seele dann zur Habe
Du des Paradieses Glück!

XXI.

Thiersch.

1825.

1. Stand die Mutter reicher Schmerzen
Bey dem Kreuz, mit bangem Herzen,
Da ihr Sohn herniederhing,
Der die Seele leiderfüllet,
Grambeladen, wehumhüllet,
Ein zertheilend Schwert durchging.

2. O, wie mußt', in Schmerz verloren,
Die den einz'gen Sohn geboren,
Die Gebenedeite seyn!
Da sie weinte, da sie klagte
Und erbebte, und verzagte,
Schauend auf des Sohnes Pein!

3. Ach! wer blieb wohl thränlos stehen,
Müßt' er Jesus Mutter sehen,
Bey solch' großer Qual und Hohn!
Wen wird nicht der Schmerz umnachten,
Sollt' er ihren Schmerz betrachten
Um den vielgeliebten Sohn!

4. Für des eignen Volkes Sünden
Sah sie Jesum Qual empfinden
Und der Geißel hingestellt;
Sah den süßen Sohn erblassen,
Sah ihn sterben, ganz verlassen,
Und entschweben dieser Welt.

5. Eja, Mutter, Quell' der Liebe!
Daß dein Schmerz mich nicht betrübe,
Laß mich klagen neben dir;
Zünd' in mir die Flamme günstig,
Daß ich Christum lieb' inbrünstig,
Leih' du seine Gnade mir!

6. Heil'ge Mutter, laß die Wunden
Des Gekreuzigten gesunden,
Kräftig werden für mein Herz;
Deines Sohnes, der geschlagen,
Für mich würdigte zu tragen,
Theile mit mir seinen Schmerz.

7. Laß mich wahrhaft mit dir weinen,
An dem Kreuz mich dir vereinen,
Weil im Leben ich noch bin;
Bey dem Kreuze mit dir stehen,
Mit dir weilen, mit dir gehen,
Voll Wehmuth verlangt mein Sinn.

8. Jungfrau, herrlichste der Frauen,
Laß mich deine Milde schauen,
Laß mich weinen neben dir!
Laß mich tragen Christi Plagen,
Seinen Tod und sein Verzagen,
Seine Maal' enthülle mir!

9. Laß mich Wund' um Wunde tauschen,
Mich in dieses Kreuz berauschen,
Um des Sohnes Liebe dort.
In Entflammung, in Entzündung
Gieb mir meines Heils Verkündung,
Jungfrau, durch des Richters Wort.

10. Laß mich durch das Kreuz beschirmen,
Vor mir Christi Tod sich thürmen,
Mich in Gnade seyn erneut:
Wann der Körper wird ersterben,
Laß dann meine Seele erben
Paradieses Herrlichkeit!

XXII.

Swoboda.

—

1826.

1. An dem Kreuz' in bangen Schmerzen
Stand die Mutter, Weh im Herzen,
Als ihr Sohn den Tod erlitt.
Ihr bei seinem schweren Leide
Tief ein Schwert mit scharfer Schneide
Durch die bange Seele schnitt.

2. Da stand die Gebenedeite,
Grimmer Pein und Schmach zur Beute,
Die den Gottessohn gebar.
Und sie zagte, und sie klagte,
Gram am Mutterbusen nagte,
Der des Heilands Wiege war.

3. Wer, der menschlich nur empfunden,
Fühlt nicht mit der Armen Wunden,
Als sie unter'm Kreuze stand!
Die mit Angst im Mutterherzen
Christi bange Todesschmerzen,
Todesangst des Sohns empfand.

4. Seines Volkes Schuld zu büßen,
Sah sein theures Blut sie fließen
Unter wildem Geißelschlag;
Sah ihn einsam und verlassen,
Ohne Schuld das Leben lassen,
Das der grausen Pein erlag.

5. Mutter, Quell von meinem Heile!
Gieb, daß deinen Schmerz ich theile,
Mit empfinde deine Qual.
Daß mein Herz in Lieb' entbrenne,
Daß ich Jesu Lieb' erkenne,
Daß mir winkt des Heiles Strahl.

6. Sieh, o Mutter, meine Zähren,
Wolle mir das Glück gewähren,
Zu erfassen Christi Schmerz!
Christi Wunden zu erkunden,
Die für mich er hat empfunden,
Treffe all' sein Leid mein Herz.

7. Lasse mich im Schmerz dir einen,
Mit dir an dem Kreuze weinen,
Weinen all' mein Lebelang!
Laß mich dir zur Seite stehen,
Und mit dir in Leid vergehen,
Stille meiner Sehnsucht Drang!

8. Jungfrau, aller Jungfrau'n Krone,
Lasse mich vor deinem Sohne
Mit dir meine Thränen weih'n!
Laß mich tragen Christi Plagen,
Laß der Sühne Kreuz mich tragen,
Laß mich theilen seine Pein!

9. Laß in seinem Weh mich sinken,
Laß mich Heil am Kreuze trinken
Um des milden Sohnes Huld!
Daß ich, hier in Lieb' entzündet,
Jenseits werde Gott verbündet,
Wo gerichtet wird die Schuld!

10. Sey das Kreuz mir Schutz und Wehre,
Christi Mittlertod, er kehre
Mir des Vaters Antlitz zu,
Daß, wenn ich vom Leben scheide,
Ich erwach' zu ew'ger Freude
Und zur Paradieses-Ruh. Amen.

XXIII.

Christian Mensch.

—

1826. (A.)

1. Schmerzen, Thränen ganz zur Beute,
Stand die Mutter dort zur Seite,
Als ihr Sohn vom Kreuze hing,
Ach! und unter Jammerklagen,
Seufzern und Gemüthsverzagen,
Durch den Geist das Schwert ihr ging.

2. Was für Harm und Qual durchlobten
Nicht die Brust der hochgelobten
Mutter ihres Gottsohns da!
Trauer, Schmerz und Zittern trafen
Sie, als sie Gerichtes-Strafen
Dulden ihren Ruhms-Sohn sah.

3. Wer kann sich der Thrän' enthalten,
Sieht er jene Qual-Gestalten,
Die die Mutter Christi litt?
Wen durchzuckt nicht Mitleids Grauen,
Wird er fromm die Mutter schauen
Ihrem Sohne dulden mit?

4. Für der Menschenkinder Schulden
Sieht sie Jesum Marter dulden
Und vom Geißelhieb zerfleischt,
Sieht den theuern Sohn verscheiden,
Qualen der Verzweiflung leiden,
Als er aushaucht seinen Geist.

5. Fromme Mutter, Born der Liebe,
Reg' in mir der Schmerzsucht Triebe,
Um zu theilen deinen Gram.
Laß mein Herz von Lieb' entbrennen
Gegen Christ, den Gott wir nennen,
Daß ich ihm sei lobesam.

6. Heil'ge Mutter, dies beschicke,
Christi Kreuzesmaale drücke
Tief mir in das Herz hinein.
Deines Wunden-Sohnes Qualen,
Die er litt, für mich zu zahlen,
Laß auch meine Qualen sein.

7. Thränen sei'n gemein uns Beiden,
Kreuztod will ich mit ihm leiden,
Weil ich wall' im Erdenthal.
Gern will ich mich mit dir stellen
Unter's Kreuz, mich zugesellen
Dir in Deinem Klage-Saal.

8. Der Jungfrauen Stolz und Krone,
Gib mir, Sanfte, wie zum Lohne,
Theil an deinem Klageton.
Laß mich Christi Tod mittragen,
Pflegen seiner Kreuztods-Plagen,
Schmecken seine Passion.

9. In sein Wunden-Meer versunken,
Mache mich vom Kreuze trunken
Und vom Blute deines Sohn's;
Daß ich nicht im Feuer brenne,
Sondern dich Beschütz'rin nenne,
Jungfrau, an dem Tag des Lohns.

10. Laß das Kreuz mich rings umschweben,
Christi Tod mir Sich'rung geben,
Gnade werde mir zu Theil.
Wird mein Leib in's Grab sich senken,
Wolle meiner Seele schenken
Paradieses Glanz und Heil.

XXIV.

Christian Mensch.

—

1826. (B.)

1. Schaut der Mutter Thränenfluthen,
Seht ihr Herz voll Schmerzen bluten,
Bei dem Kreuz auf Golgatha!
Jenes Schwert zu Jammerklagen,
Seufzern und Gemüthsverzagen,
Ihren Geist durchhau'n seh't da!

2. Welch' ein Meer von Bitterkeiten
Zuckt nicht durch der hochgeweihten
Mutter Brust mit Folterwuth!
Kämpften Trauer, Schmerz und Zittern
Nicht in ihr gleich Ungewittern,
Ob des Sohnes Leidensgluth!! —

3. Wer kann thränenlos da stehen,
Wird er Christi Mutter sehen
Unter solchem Henkersbeil!
Wer kann Mitleid ihr versagen,
Sieht er an des Sohnes Plagen
Sie fromm nehmen That-Antheil.

4. Ihn dem Geisselschlag sich krümmen,
Hochgerichts im Blute schwimmen,
Sieht sie, den als Sohn sie liebt;
Sieht ihn für der Menschheit Sünden
Sterben, trostlos sich zerwinden,
Als er seinen Geist aufgiebt. —

5 Gieb, o Mutter, Born der Liebe,
Mir zum heil'gen Schmerz die Triebe,
Daß ich schwelg' in deinem Gram,
Daß, entbrannt von Liebes-Feuer,
Ich, o ewig! dem sei theuer,
Der, ein Gott, einst Fleisch annahm

6. Jene Nägel, jene Wunden,
Die am Kreuz dein Sohn empfunden,
Heil'ge Mutter, leihe mir!
Mir die Qualen deines Sohnes,
Mir die Geisseln seines Hohnes,
Mir zu gleichem Theil mit dir!!

7. Theile mit mir deine Thränen,
Und bei'm Kreuz dein Mitleids-Stöhnen,
Weil ich wall' im Erdenthal!
Unter'm Kreuz bei dir zu stehen,
Als Genoß im Jammerflehen,
Ach! ist meines Herzens Wahl.

8. Ja mit dir zum Jammerflehen
Wolle gnädig mich erhöhen,
Jungfrau Himmelskönigin!
Christi Kreuz auf meinem Rücken,
Will ich seine Pein eindrücken,
Seinen Tod in meinen Sinn.

9. Wund von Christi Wunden, trunken
Von des Sohnes Blut, versunken
In des Kreuzes Seligkeit.
Jungfrau, laß entzückt mich sterben,
Und jüngsttags durch dich erwerben
Rettung für die Ewigkeit.

10. Christi Tod sei meine Feste,
Sein Kreuz meiner Waffen beste,
Seine Gunst mein Heilesthum.
Wird mein Leib dereinst entschlafen,
Wolle meinem Geist verschaffen
Paradieses Palm und Ruhm.

XXV.

A. H.

—

1826.

1. Seht die Mutter unter Thränen
Dort am Fuß des Kreuzes lehnen,
Wo ihr Sohn verblutend ringt!
Jammer fühlet sie im Herzen —
Fühlet, wie das Schwert der Schmerzen
Tief durch ihre Seele dringt.

2. Trostlos stehl sie und zerschlagen,
Die den Einzigen getragen —
Sie, das segensvolle Weib;
Hingegeben ihren Wehen,
Muß sie ihn in Qualen sehen —
Bluten sehn den reinen Leib.

3. Wer erwägt das Maß der Leiden,
Die ihr wundes Herz durchschneiden,
Ohne tief gerührt zu seyn?
Wer kann sich der Thränen wehren,
Blickend auf die Mutterzähren
Ob des theuren Sohnes Pein?

4. Um der Menschheit Sündenschulden
Sieht sie Jesum willig dulden
Geißel, Dornen, Kreuz und Hohn;
Sieht ihn bang' im Tode leiden,
Jammervoll am Kreuze scheiden —
Ihren vielgeliebten Sohn.

5. Mutter, hohes Bild der Liebe,
Daß ich mich in Schmerzen übe,
Laß mit dir vereint mich seyn!
Gieb, daß ich für Gott erglühe,
Und mein Herz sich liebend mühe,
Seines Beifalls sich zu freu'n!

6. Heil'ge Mutter, Christi Wunden,
Die er dort am Kreuz' empfunden,
Präge meinem Herzen ein!
Was dein Sohn für mich geduldet,
Weil ich selbst so viel verschuldet —
Laß es mir ein Erbe seyn!

7. Lehre, so wie du, mich tragen,
Und den Göttlichen beklagen,
Der für mich sein Blut vergießt!
Laß am Kreuz' mit dir mich einen —
Mit dir trauren — mit dir weinen,
Bis sich einst mein Auge schließt!

8. Jungfrau! reinste unter allen,
Sieh auf mich mit Wohlgefallen,
Wie ich theile deinen Schmerz!
Laß an Christi Tod und Leiden
Steis sich meine Seele weiden —
Zieh mein Streben himmelwärts!

9. Gieb, daß mich die Qual entflamme,
Die er trug am Kreuzesstamme,
Und mich rühre seine Huld;
Daß ich mich in Lieb' entzünde,
Und durch dich Vergebung finde,
Wenn er richtet meine Schuld!

10. Bitte, daß sein Kreuz mich stütze,
Und sein Tod mein Leben schütze —
Zeige mir sein Gnadenlicht,
Und wenn einst mein Lauf verronnen,
Führe mich zu Himmelswonnen,
Hin vor Gottes Angesicht!

XXVI.

Unbekannter Uebersetzer.

—

1828.

1. Stand die Mutter qualentragend
An dem Kreuze, und erklagend,
Wo der Vielgeliebte hing:
Deren Seele bang erstrebend,
Angstbeladen und erbebend,
Ach, ein scharfes Schwert durchging.

2. O wie trauernd in dem Leide
Stand die hochgebenedeite
Mutter in des Sohnes Noth:
Welche zagte und erklagte
Und verzagte, weil sie dachte
Des Geliebten bittern Tod.

3. Wer verginge nicht im Wehe,
So er Jesu Mutter sähe
In der Leiden schwerem Drang?
Wer erwehrte sich vom Schmerze,
Wie der frommen Mutter Herze
Mit des Sohnes Qualen rang?

4. Für der Brüder Sünd' und Schulden
Sah sie Jesum Qualen dulden,
Ihn den Geißeln unterthan:
Sah sie ihn, den Vielgeliebten,
In den Tod den Tiefbetrübten,
Seinem Ende sterbend nahn.

5. Mutter, reich an Liebessehnen,
Laß mich fühlen deine Thränen,
Deinen Schmerzen mich verein':
Du entzünde meine Triebe,
Du mein Herz zu Jesu Liebe,
Wohlgefällig ihm zu sein.

6. Heil'ge Muttee, dies bedenke,
Deines Sohnes Wunden senke
In des Herzens Tiefe mir:
Der mit Hulden meine Schulden
Voll Geduldn thate dulden,
Seine Qualen theil' mit mir.

7. Laß mich zagen, Leide tragen,
Und den Sohn mit die beklagen,
Weil das Leben mir verlieh'n:
An dem Kreuze dir zur Seite,
Dir vereinet in dem Leide
Stets zu sein, ist mein Bemüh'n.

8. Jungfrau, hoch verklärt vor Allen,
Laß mein Flehen Dir gefallen,
Gieb mir Theil an deiner Qual:
Laß mich erben Christi Sterben,
Seines Leidens Pein erwerben,
Und die Schläge sonder Zahl.

9. Laß die Schläge mich empfinden,
Laß das Kreuze mich entzünden,
Um die Liebe deines Sohns:
Dann, entflammet und in Gluten,
Nimm mich auf in deine Huten,
An dem Tag des Richterthrons.

10. Laß das Kreuze mich befreien,
Christi Sterben mich erneuen,
Seine Gnade mich erhöhn:
Wenn der Leib dereinst verstirbet,
Daß die Seele dann erwirbet,
Ein in's Paradies zu gehn.

XXVII.

Schmedding.

—

1829.

1. Weinend und in Schmerz verloren
Stand, die Gottes Sohn geboren,
Bei dem Kreuz, daran er hing;
Und die Stunde wae gekommen,
Da ein scharfes Schwerdt der Frommen
Durch die reine Seele ging.

2. O, wie ganz von Leid umrungen,
Wie vom tiefsten Weh durchdrungen
Stand die Mutter Christi da!
Wie sie zitterte und bebte!
Wie ihr Herz zu brechen strebte,
Wenn des Sohnes Qual sie sah!

3. Ist ein Mensch, der sich der Zähren
Frommen Mitleids kann entwehren
Bei dem Anblick ihrer Noth?
Dem nicht mild die Augen thauen,
Dürft' er diese Mutter schauen,
Weinend um des Sohnes Tod?

4. Jesum, ach, für fremde Sünden
Sah sie an die Säule binden,
Da die Geißel ihn zerreißt!
Sah ihn, wie von Gott verlassen,
Schmachvoll an dem Kreuz erblassen,
Da er aufgab seinen Geist.

5. Nun wohlan, o Born der Liebe!
Mutter! daß ich mich betrübe,
Theile deinen Schmerz mit mir:
Gieb, daß sich mein Herz entzünde,
Ganz mit Christo sich verbinde,
Ihm gefalle für und für.

6. Präge des Erlösers Wunden
So wie du sie hast empfunden
In die Seele tief mir ein:
Daß ich, was mein Herr in Banden
Und am Kreuz hat ausgestanden
Fühl' und koste jede Pein.

7. Laß mit dir mich wahehaft weinen
Und durch Mitleid mich vereinen
Ihm, der unser Heil errang.
Ja, mit die zum Kreuze stehen
Und wie du in Schmerz zergehen
Möcht' ich all' mein Lebenlang!

8. Hohe Jungfrau voll der Ehren!
Zum Genossen Deiner Zäheen,
O du Milde! nimm mich an:
Daß auch ich um Christus klage,
Christi Tod im Herzen trage,
Bis uns nichts mehr trennen kann.

9. Wund von Schlägen waheer Buße,
Schwelg' ich zu des Kreuzes Fuße,
Ringe, fleh' und lass' ihn nicht!
Lieb' ich so, o, dann vertrete
Du, mit heiligem Gebete,
Jungfrau, mich beim Weltgericht.

10. Herr, zu meines Lebens Ende,
Um der Mutter willen, spende
Segen, den dein Wort verhieß.
Wenn ich scheide von der Erde,
Daß der Leib zu Asche werde,
Nimm die Seel' in's Paradies. Amen.

XXVIII.

Unbekannter Uebersetzer.

1831.

1. Traurend stand die Schmerzensmutter
An dem Kreuz, ihr Auge thränend,
Als der Sohn erblich in Schmach:
Da geschah's der Allerbängsten,
Daß ein Schwert in tausend Aengsten
Durch die Seel' ihr schneidend brach.

2. Weiche Trauer, weicher Jammer
Traf dich, Hochgebenedey'te,
Mutter des Erlösers!
Die voll Zagen, kaum zu tragen,
Bang' in Klagen, sah geschlagen
An das Kreuz den Sohn und Herrn.

3. Mensch! wer wärst du, der nicht weinte,
Sähst du die dem Gram vereinte
Christus Mutter, so geplagt!

(Fehlen drei Zeilen.)

4. Ja! für seines Volkes Schulden
Sieht sie Jesum Qual erdulden,
Von dem Geißelschwung umkreist.
Sah ihn, den sie hold geboren,
Sterbend und in Schmerz verloren,
Von sich hauchen seinen Geist.

5. Eia, Mutter! Quell der Liebe,
Gieb mir deines Herzens Triebe;
Deine Trauer werde mein!
Laß mein Herz in Lieb' entbrennen,
Christ' als seinen Gott erkennen,
Ihm ein Wohlgefallen seyn.

6. Heil'ge Mutter, meinem Herzen
Präge deines Sohnes Schmerzen
Fest ein und gewaltiglich!
Deines Sohnes tiefe Wunden
Lassen Sünder nun gesunden,
Senke sie herab auf mich!

7. Laß mich wahrhaft mit dir weinen,
Klagen dem Gekreuz'gten einen
Durch mein ganzes Leben lang!
An dem Kreuz mit dir zu stehen,
Klagend mit dir aufzuflehen,
Zwingt mich meines Herzens Drang.

8. Du der Jungfrau'n Zier und Wonne,
Strahle leuchtend mir als Sonne,
Laß mich klagen mit dir bang!
Laß des Christes Tod mich tragen,
Häuf' auf mich auch seine Plagen,
Seine Marter werde mein!

9. Laß mich seine Streich' empfangen,
Nach dem Kreuz mich heiß verlangen
Ob des Sohnes heil'ger Pein!
Die du, Jungfrau, mich entzündet,
Sei mir schützend auch verbündet
An dem Tag des Weltgerichts.

10. Ueber mir das Kreuz laß wachen,
Christi Tod mich tüchtig machen,
Mich erfreuen seines Lichts!
Wann die letzte Stund' gekommen,
Sei die Seel' in Lieb' entnommen
Zu des Himmels Seligkeit! Amen.

XXIX.

Kosmeli.

1831.

1. Weinend mit betrübtem Herzen,
Stand die Mutter voller Schmerzen,
Als der Sohn am Kreuze hing,
Und den Kelch des Leidens leerte;
Ihr das Weh gleich einem Schwerdte
Durch die bange Seele ging.

2. Ach wie groß muß der betrübten
Mutter dieses treugeliebten
Eingebornen Leiden seyn!
Wie sie unaussprechlich trauernd,
Die Gebenedeyte! schauernd
Sah des hohen Sohnes Pein.

3. Wer wird bitterlich nicht weinen,
Sieht die Mutter er erscheinen
In so großer Herzensqual. —
Wer wird nicht in Schmerz vergehen,
Wenn er muß die Mutter sehen
Leiden mit dem Sohn zumahl.

4. Jesum sah sie für die Sünden
Seines Volks mit Stricken binden,
Und gegeißelt und verhöhnt;
Sah der Feinde Grimm verklagend,
Wie der liebe Sohn verzagend,
Seine Seele von sich stöhnt.

5. Laß mich, Mutter, Quell der Liebe,
Leiden stets in heil'gem Triebe
Aller Schmerzen Pein mit dir —
Laß mein Herz von Liebe brennen,
Nichts als Jesum Christum kennen,
Daß ich wohlgefalle mir.

6. Heil'ge Mutter, schlag' die Wunden,
Die der Heiland hat empfunden,
Alle tief mir in das Herz —
An dem Kreuz hat er geduldet,
Was mein Frevel hat verschuldet,
Darum theil' mit mir den Schmerz.

7. Laß mich innig mit dir weinen,
Meine Qual mit der vereinen,
Die den Sohn am Kreuz entseelt —
Mit dir will am Kreuz ich weilen,
Allen Jammer mit dir theilen,
Alles leiden, was dich quält.

8. Laß mich Christi Tod erleiden,
Mich in Pein wie ihn verscheiden,
Mich verwundet seyn für dich —
Jungfrau herrlich sonder gleichen,
Laß mein Flehen dich erweichen,
Laß dein Leiden fühlen mich.

9. Laß aus Liebe zu dem Sohne,
Seine Wunden mir zum Lohne,
Durch sein Kreuz mich seelig seyn —
Du hast mich nach ihm entflammet,
Jungfrau wegen dir verdammet
Mich der Richter nicht zu Pein.

10. Laß vom Kreuze mich bewachen,
Christi Tod mich sicher machen,
Und die Gnade sey mein Heil —
Und wird einst der Leib zu Erde,
Schütz' die Seele, und es werde
Ihr das Paradies zu theil.

XXX.

Niemeyer.

1833.

1. Unter'm Kreuz, in Schmerzensfluthen,
Stand das Weib, in Thränengluthen,
Weil am Holz der Sohn ihr hing:
Durch die Seele Wehe klagend,
Harmzerrissen und verzagend,
Ihr des Schwertes Schärfe ging.

2. Was des Grams, des Elends Beute
War, ach! die Gebenedeite,
Die den Eingebornen trug!
Welcher Plagen Weheklagen!
Welches Zagen, schau'nd zu tragen,
Daß verruchter Spruch ihn schlug!

3. Wer ist's, so nicht Thränen thaute,
Wenn die Mutter Christs er schaute
In der ungeheuren Pein?
Wer erwehrte sich der Trauer,
Säh' der frommen Mutter Schauer
Mit des Sohns das Auge sein?

4. Für die Sündenschuld der Seinen
Sah' sie Jesum in den Peinen
Und der Geißeln grauser Macht;
Sah den süßen Sohn erblassen,
Ihn von Gott, von Gott verlassen,
Bis er rief: Es ist vollbracht!

5. Holde Mutter, Liebesquelle,
Ström' in mich des Schmerzes Welle,
Daß ich mit dir trauern mag.
Laß das Herze mein entlodern,
Ganz den Christ, den Gott, zu fodern;
Bring' sein Wohlgefallen mir.

6. Heil'ge Mutter, allerwege
Schlag' ins Herze mir die Schläge
Mächtig des Gekreuzigten,
Der, gebrochen und zerstochen,
Hat gerochen, was verbrochen, —
Laß mich mit ihm kreuzigen.

7. Laß mich mit dir liebend weinen,
Mit ihm tragen Kreuzes Peinen,
Laß mich's all mein Leben lang.
Mit dir unterm Kreuz zu stehen,
Und mich dir gesellt zu sehen
In der Trauer, ist mein Drang.

8. Jungfrau, du der Jungfrau'n Krone,
Schone mein in Hulden, schone;
Laß mich mit dir Thränen weih'n.
Laß mich leiden Christ's Verscheiden,
Werden Kreuz sein Kreuz und Leiden,
Seine Wunden mich erneu'n.

9. Daß ich blut' aus seinem Bluten,
Trunken sei der Kreuzesfluthen
Ob der Liebesgluth des Sohns.
Angeflammt und aufgelodert,
Find' ich Beistand dich, gefodert
Nun am Tage seines Lohns.

10. Laß vom Kreuze mich bewachen;
Christi Tod sei Wall des Schwachen,
Seine Huld mein hüllend Kleid.
Wenn der Leib nun muß zur Erden,
Laß der Seele dann du werden
Paradieses Herrlichkeit.

XXXI.

von Maltitz.

—

1834.

1. Weinend stand die Schmerzensreiche
Bei dem Kreuz, an dem der bleiche
Sohn im Todeskampfe rang;
Seufzer im zerrißnen Herzen,
Ihre Brust der bittern Schmerzen
Siebenfaches Schwert durchdeang.

2. Welche Worte könnten mahlen
Um den Einz'gen deine Qualen
Mutter hochgebenedeit?
Wee uns sagen, wer uns klagen,
Was voll Zagen du getragen
Bei dem Opfer Gott geweiht?

3. Welches Auge sollt' nicht weinen,
Christi Mutter, wer bei deinen
Schmerzen, fühlten nicht dein Leid?
Wer könnt' ohne Schmerz dich sehen,
Fromme Mutter, weinend stehen
Bei dem Sohn im Todesstreit?

4. Füe die Sünden seiner Brüder
Sah sie Jesu heil'ge Glieder
In der Geißlung Blut getaucht;
Sah den holden Sohn im herben
Maeterkampf, im langen Sterben,
Bis den Geist ee ausgehaucht.

5. Auf, o Mutter, Quell der Gnaden,
Zu der Trauer Dornenpfaden
Folg' ich die im heil'gen Schmerz;
Christus meinen Gott zu lieben,
Und mit dir mich zu betrüben,
Gieße Flammen in mein Herz.

6. Heil'ge Mutter, laß am Fuße
Seines Keeuzes meine Buße
Seines Leidens würdig sein.
Hat dein Sohn für mich gelitten,
O so laß mich nun erbitten
Mir die Hälfte seiner Pein!

7. Laß mich innig mit die weinen,
Und am Kreuze mit den Deinen
Weilen, meiner Schuld bewußt.
Laß am Kreuz bei dir mich stehen,
Und vereinigen mein Flehen
Mit dee Klage deiner Brust.

8. Königin der Jungfrau'n, wende
Dich nicht weg von mir und sende
Meine Seufzer himmelan!
Laß mich tragen Christi Plagen,
Und mit ihm die Wandrung wagen
Auf des Kreuzes Dornenbahn.

9. Laß in seinen theuern Wunden,
Laß mich an dem Kreuz gesunden,
Wo er liebte bis zum Tod.
Laß in heil'ger Gluth mich brennen,
Dich als Schützerin erkennen,
Wann der Tag des Richters deoht!

10. Von des Kreuzes Schirm umwunden,
Stärke mich durch Christi Wunden
Mit der Gnade Keaft und Ruh!
Sinkt der Seele Todeshülle,
O dann führ' in Segensfülle
Mich den ew'gen Wonnen zu!

XXXII.

Simrock.

—

1834.

1. Stand die Mutter voller Schmerzen,
Weinte bei dem Kreuz von Herzen,
Wo der Sohn herniederhing;
Der die Seele voll Verzagens,
Voll der Seufzer, voll des Klagens,
Ein zerschneidend Schwert durchging.

2. O wie traurig ihm zur Seite
Mußte die gebenedeite
Ein'gen Sohnes Mutter sein!
Klag' erbebend, sich ergebend,
Angsterbebend, nun erlebend
Des erhab'nen Sohnes Pein.

3. Wo ein Auge, das nicht thaute,
Wenn es Christi Muttee schaute,
Von so herber Qual ereilt?
Wer mag ohne Herzensweben
Wohl die fromme Mutter sehen,
Die des Sohnes Schmerzen theilt?

4. Für des Volkes Sündenschulden
Sieht sie Jesum Marter dulden
Und der Geißel bittre Noth,
Sieht den süßen Sohn verderben,
Sieht ihn so verlassen sterben,
Sterben hier am Kreuz den Tod.

5. Laß o Mutter, Liebesbronnen,
Mich, in gleichem Schmerz zerronnen,
Mit dir trauern Tag für Tag:
Mach', daß mein Gemüth entbrenne,
Daß es Christum lieb' und kenne
Und auch ihm gefallen mag.

6. Heil'ge Mutter, dies erwäge,
Christi Wundenmaale präge
Kräftig ein in dieses Herz.
Der sich Wunden unterwunden,
Ungesunden Heil gefunden,
Gieb mir Theil an seinem Schmerz.

7. Mach' mein Weinen gleich dem deinen,
Den Gekreuzigten beweinen
Laß mich, weil ich lebend bin;
An dem Kreuze bei dir weilen,
Als Genosse redlich theilen
Deine Qual, wär' mie Gewinn.

8. Magd der Mägde, eeich an Segen,
Sei mie, fleh' ich, nicht entgegen,
Daß ich mit dir weinen darf;
Christi Plagen laß mich tragen,
Daß ich fühl' an's Kreuz geschlagen,
Seiner Wunden Pein so scharf.

9. Gieb mie Wunden zu ertauschen,
In dem Kreuz mich zu berauschen
Von der Liebe zu dem Sohn:
So entglüht in Liebesflammen
Laß mich, Jungfrau nicht verdammen
Vor des Weltenrichters Theon.

10. Leih' mie Christi Kreuz zur Stütze,
Gieb, daß Cheisti Tod mich schütze,
Laß mich ruhn im Gnadenschooß;
Sinkt der Körpee in die Erde,
Paradieseswonne werde
Dann duech dich der Seele Loos.

XXXIII.

Unbekannter Uebersetzer.

—

1835.

1. An dem Kreuze, Weh im Herzen,
Stand die Mutter tief in Schmerzen,
Als ihr Sohn gekreuzigt litt.
So voll Seufzen, Gram und Leiden
Ging ein Schwert ihr durch die Seiten
Das ihr wundes Herz duechschnitt.

2. O wie traueig, wie voll Leide
Wae die hochgebenedeite
Heil'ge Mutter Gottes da;
Als sie weinte, als sie klagte,
Und ihr Herz erbebend zagte,
Da des Sohnes Schmerz sie sah.

3. Giebt es auf der Erde Einen
Der da sähe ohne Weinen
Christi Muttee in der Pein?
Der es ohne Schmerz betrachtet,
Wie mit iheem Sohne schmachtet
Dort die fromme Mutter sein.

4. Füe des Volkes Sündenschulden
Sah sie Jesum Qual erdulden,
Den die Geißel scharf zerreißt;
Sah den Sohn, den sie geliebet,
Sterben, ach so tief betrübet,
Da er aushaucht seinen Geist.

5. Eia, Mutter, Liebesquelle,
Deinen Wunden mich geselle,
Laß mich sein mit dir betrübt;
Laß mein Herz in Lieb' entbrennen,
Christum meinen Gott erkennen,
Daß er auch mich wieder liebt.

6. Drücke meinem sünd'gen Herzen
Diese Kreuzeswundenschmerzen,
Heil'ge Mutter, mächtig ein.
Was dein Sohn für mich gelitten,
Schmerzen, die sein Herz durchschnitten,
Laß sie mein zur Hälfte sein.

7. Laß mit dir mich bitter weinen,
Trauren bei des Sohnes Peinen
All mein Leben immerdae.
Laß am Kreuz mich mit dir stehen,
Laß mich theilen deine Wehen,
Dieses wünsche ich füewahr.

8. Jungfrau, der Jungfrauen klare,
Mich in deiner Huld bewahee,
Lasse trauren mich mit Dir.
Lasse seinen Tod mich tragen
Und um Christi Leiden klagen,
Um die Wunden für und für.

9. In des Sohnes Schmerz versunken,
Mache mich vom Kreuze trunken
Um der Lieb' des Sohnes dein.
Wenn mich brennen Liebesblitze,
Heil'ge Jungfrau, o dann schütze
In dem Weltgeeichte mein.

10. Laß das Kreuz mir sein zum Schutze,
Christi Tod dem Feind zum Trutze,
Seine Gnad' zur Labung süß;
Ist mein Leib dann hingegangen,
Laß dann meine Seel' empfangen
Ew'ge Lust im Paradies.

XXXIV.

Kosog.

1835.

1. Nächst dem Kreuz voll Schmerz erscheinend,
Stand die Mutter heftig weinend,
Wie der Sohn an jenem hing;
Während durch die schmerzenweiche,
Kummervolle, seufzerreiche
Seele nun ein Schwert ihr ging.

2. Wie betrübt, ach, und im Leide
War der Mütter Benedeite
Um den eingebornen Sohn —
Als sie trauernd und bedauernd,
Als sie schauernd und betrauernd
Sah des hehren Sohnes Lohn.

3. Wer ist Mensch und wird nicht weinen,
Sieht die Mutter er erscheinen
In so großem Herzensweh?
Wer kann ohne Mitleid stehen
Und die fromme Mutter sehen
Mit dem Sohn als Leidende?

4. Für des Volkes Uebelthaten
Sah in Martern sie gerathen
Jesum, geisselnd abgespeist —
Hat den süßen Sohn gesehen
— Sterbend trostlos untergehen,
Als er aufgab seinen Geist.

5. Wohl nun, Mutter, Quell der Liebe,
Laß mich deines Schmerzes Triebe
Fühlen, trauern auch mit dir —
Laß mein Herz in Liebe flammen
Gegen Gott den Christ zusammen,
Daß ich ihm gefalle hier!

6. Heil'ge Mutter, dies erwäge:
Deß' am Kreuze Wunden präge
In mein Herz mir sehr hinein —
Der geborne Wund-Erkorne,
Der Beschworne für Verlorne
Theil' durch dich mit mir die Pein.

7. Laß mein Weinen mit dem deinen
Recht für den am Kreuz mich einen,
Schmerzlich, weil ich leb' allhier. —
Nächst dem Kreuz mit dir zu stehen,
Gern mit dir gesellt zu gehen
Tief im Jammer, wünsch' ich mir

8. Laß mich neben Christi Sterben,
Mich sein Leiden auch erwerben
Und mit Wunden ehren dich;
Jungfraun { Jungfrau, klar und freundlich,
Hohe
Sei nicht bitter mir und feindlich,
Laß mit dir auch klagen mich.

9. Laß durch Streiche wund mich werden,
Durch dies Kreuz mich trunken werden
Ob des Sohnes Liebespein —
Jungfrau, laß mich doch, erhitzet
Und entflammt, durch dich beschützet
An dem Tag des Urtheils seyn!

10. Laß vom Kreuz bewacht hienieden,
Christi Tod mich ganz umfrieden,
Von der Gnade warm bedacht.
Muß der Leib im Tod sich senken,
Laß die Seele dann beschenken
Mit des Paradieses Pracht!

XXXV.

von Meyer.

1836.

1. Bei dem Kreuz die schmerzenreiche
Mutter stand, die thränenreiche,
Da ihr Sohn im Sterben hing.
Ach, ein Schwert ihr durch die warme,
Seufzende, so trostesarme,
Schwergebeugte Seele ging.

2. Welches tiefen Jammers Beute
Wurde die gebenedeite
Mutter dieses Einzigen!
Welch ein Trauern, welch ein Zagen,
Welch ein Ringen, welch ein Nagen,
Bei der Schmach des Göttlichen!

3. Kannst du deinen Thränen wehren,
Mensch, bei diesen Mutterzähren,
Diesem ungeheuern Leid!
Wessen Auge wird nicht trübe,
Sieht's der Mutter fromme Liebe
Mit dem Sohn der Pein geweiht!

4. Für die Sünden seiner Brüder
Schaut sie, wie die theuern Glieder
Ihm der Geissel Schlag zerreißt.
Sieht ihr süßes Kind erblassen,
Sieht ihn sterbend und verlassen,
Und verhauchend seinen Geist.

5. O du offner Brunn der Liebe,
Gib mir wahre Schmerzenstriebe,
Daß ich mit dir klagen kann!
Büßend laß mein Herz erglühen,
Und sein brünstiges Bemühen
Nimm, mit Huld, mein Heiland, an.

6. Vater, hör' durch ihn mein Bitten,
Präge, was dein Sohn gelitten,
Kräftig mir in's Herz hinein.
Jener Wunden, die zerschlagen
Dein Gekreuzigter getragen,
Laß mich gern theilhaftig sein!

7. Laß mich mit der Treuen weinen,
Ihrem Seufzen meins vereinen,
Weil noch Odem in der Brust.
Unterm Kreuz mit ihr zu stehen,
Auf den Schmerzensmann zu sehen,
Sei mein Wunsch und meine Lust!

8. Und gleich ihr, dem Schmuck der Frauen,
Werde mir dies bittre Schauen
Zum unendlichen Gewinn.
Ja, laß tragen Christi Plagen,
Nur nach seinem Leiden fragen,
Und ihm kreuz'gen meinen Sinn.

Strophe 9. ist nicht mit übersetzt.

10. Laß dies Kreuz mich rein erhalten,
Christi Tod mich stark umwalten,
Seine Gnade Trost mir sein.
Will der Leib dereinst mir sterben,
Laß die Seele dann erwerben
Seines Paradieses Schein.

XXXVI.

Lautenschlager.

1837.

1. Bei dem Kreuz im tiefsten Harme
Stand die Mutter, streckt' die Arme
Aus zum Sohn am blut'gen Stamm.
Und es wühlt im Mutterherzen,
Wie ein Schwert, der bitt're Schmerzen
Um den Sohn, um's fromme Lamm.

2. Wie voll Trauer, wie voll Leide
War die hochgebenedeite
Mutter um das einz'ge Kind.
Ach sie wollt' im Schmerz vergehen,
Als sie mußte leiden sehen
Ihren Sohn, der uns gesühnt.

3. Wer wohl bliebe ohne Thränen,
Würd' er Mutter Christi können
Sehen so in Qual und Hohn?
Wer wohl fühlet nicht die Schmerzen
In Maria's Mutterherzen,
Die da leidet mit dem Sohn?

4. Und sie sah Jesum in Qualen
Unter Geißelhieben fallen
Für des Volkes Sündennoth.
Sah den Liebling ihres Herzens,
Einsam, voll des tiefsten Schmerzens,
Ringen mit dem bittern Tod.

5. Mutter, du der Liebe Quelle,
Mache, daß auch meine Seele
Fühle deines Herzens Noth.
Mache, daß des Herzens Triebe
Nur entglüh'n für Christi Liebe,
Ihm gefallen, meinem Gott.

6. Heil'ge Mutter, drück', ich bitte,
Kräftig in des Herzens Mitte
Mir des Kreuzes Wunden ein.
Und des Sohnes Pein und Nöthen,
Der gestorben, mich zu retten,
Theile mit mir, Mutter mein!

7. Laß mit dir mich fromm beweinen
Den Gekreuzigten, den Reinen,
Weinen ihm mein Lebenlang.
Bei dem Kreuz mit dir zu stehen,
Mit dir Hand in Hand zu gehen,
Wünscht mein Herz voll heißem Drang.

8. Du, der Jungfrau'n schönste Blüthe,
Höre gnädig meine Bitte,
Laß mich trauern stets mit dir,
Laß mich Christi Tod und Leiden
Tragen als sein Freund mit Freuden,
Ehren seiner Wunden Zier.

9. Laß mich seine Wunden fühlen,
Meinen Durst im Kreuze stillen
Und in deines Sohnes Blut!
Naht der Herr, die Welt zu richten,
Wird mein Herz zu dir sich flüchten,
Rett' es, Jungfrau, von der Gluth!

10. Christe, naht des Todes Leiden,
Möge deine Mutter leiten
Mich zur Siegesherrlichkeit.
Mag der Leib in Staub zerfließen,
Laß die Seele doch genießen
Paradiesesseligkeit.

XXXVII.

Knapp.

1837.

1. Schaut die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit zerrißnem Herzen
Bei dem Kreuz des Sohnes steht.
Schauet ihre Trübsalshitze,
Wie des Schwertes blut'ge Spitze
Tief durch ihre Seele geht.

Strophe 2. ist nicht mit übersetzt.

3. Wessen Auge kann der Zähren
Bei dem Jammer sich erwehren,
Der des Höchsten Sohn umfängt?
Wie er mit gelaßnem Muthe,
Todesmatt in seinem Blute,
An dem Holz des Fluches hängt.

4. Für die Sünden seiner Brüder
Leidet er, daß seine Glieder
Unnennbare Qual zerreißt.
Für uns ruft er im Erblassen:
Gott, mein Gott! Ich bin verlassen!
Und verathmet seinen Geist.

5. Laß, o Jesu, Quell der Liebe,
Deines Herzens heil'ge Triebe
Strömen in mein Herz hinab!
Laß mich dich mein Alles nennen,
Ganz für dich in Liebe brennen,
Der für mich sein Leben gab.

6. Drück', mein König, deine Wunden,
Die du auch für mich empfunden,
Tief in meine Seel' hinein!
Laß in Reue mich zerfließen,
Mit dir leiden, mit dir büßen,
Mit dir tragen jede Pein.

7. Laß mich herzlich mit dir weinen,
Mich durch's Kreuz mit dir vereinen.
Aller Weltsinn sei verflucht!
Unter'm Kreuze will ich stehen,
Und dich zittern, bluten sehen,
Wenn die Sünde mich versucht.

8. Gib mir Theil an deinem Leiden,
Laß von aller Lust mich scheiden,
Die die solche Wunden schlug.
Ich will auch mir Wunden schlagen,
Will das Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug.

9. Laß, wenn meine Thränen fließen,
Mich den Gnadenglanz genießen
Deines milden Angesichts.
Decke mich durch deine Plagen
Vor den Aengsten und den Klagen,
Einst am Tage des Gerichts.

10. Gegen aller Feinde Stürmen
Laß mich, Herr, dein Kreuz beschirmen,
Deine Gnade leuchte mir!
Deckt des Grabes finstre Höhle
Meinen Leib, so nimm die Seele
Hin in's Paradies zu dir.

XXXVIII.

Freyberg.

1839.

1. Weinend stand die schmerzenreiche
Mutter an des Kreuzes Eiche,
D'ran der Sohn geheftet hing;
Mit ihm fühlend, mit ihm leidend,
Stöhnt vor Schmerz sie, der ein schneidend
Schwerdt ihr durch die Seele ging.

2. Die den einz'gen Sohn uns schenkte,
Ach! der Gnadenreichen engte
Herber Gram das Mutterherz!
Wie das traute Aug' ihr thaute!
Wie ihr grau'te, als sie schaute
Des erhab'nen Sohnes Schmerz!

3. Möchte jeder Mensch nicht weinen,
Wenn, bestürmt von solchen Peinen,
Er die Mutter Christi säh'?
Könnt' ein Mensch wohl fühllos schauen
Die betrübte fromme Frauen
Theilen ihres Sohnes Weh?

4. Für des Volkes Sündenschulden
Sieht sie Jesum Marter dulden,
Geißelhiebe, Spott und Hohn.
Einsam sieht sie und verlassen
An des Kreuzes Stamm' erblassen
Ihren heißgeliebten Sohn.

5. O du Mutter, Quell der Gnade,
Gieb, daß ich im Schmerz mich bade,
Daß ich innig mit dir klag',
Und daß mir zum Gottessohne
Brünst'ge Lieb' im Herzen wohne,
Daß ich ihm gefallen mag!

6. Hör', o Heilige, mein Bitten!
Triff mit Allem, was gelitten
Der Gekreuzigte, mein Herz!
Was von Plagen, wund geschlagen,
Ohne Zagen er getragen,
Gieb's mir halb mit allem Schmerz.

7. Laß im Weinen uns vereinen!
Den Gekreuzigten beweinen
Laß mich, bis ich Asche bin!
An dem Kreuz bei dir zu stehen,
Freudig mich gepaart zu sehen
Dir im Trauern, wünscht mein Sinn.

8. Aller Jungfrau'n Krone, brünstig
Fleh' ich, sei mir hold und günstig:
Mit dir klagen laß mein Herz!
Laß mich leiden Christi Scheiden,
Seine Qual laß mich erleiden,
Theilen seiner Geißlung Schmerz.

9. Laß mit Wunden mich bedecken,
Einen Rausch im Kreuz mich schmecken,
Um die Liebe zu dem Sohn;
Und um meines Eifers Flammen,
Jungfrau, laß mich nicht verdammen
Vor des Weltenrichters Thron!

10. Christi Kreuz laß ob mir wachen,
Christi Tod laß stark mich machen,
Schirmen seine Gnädigkeit!
Gieb, daß, wann mein Leib hienieden
Stirbt, der Seele sei beschieden
Paradieses Herrlichkeit.

XXXIX.

von Könneritz.

1840.

1. Thränenreich, mit bangem Herzen,
Stand die Mutter, reich an Schmerzen,
Als der Sohn am Kreuze hing.
Als sie fühlte was er leide,
Und die Angst mit Schwertesschneide
Durch die Dulder-Seele ging.

2. Wie war der gebenedeiten
Mutter Herz erfüllt von Leiden
Um den eingebornen Sohn!
Zitternd unter Schmerzensschauer
Sah sie, tief gebeugt von Trauer,
Ihres Kindes Qual und Hohn.

3. Wer wird nicht dem Angedenken
Christi Mutter Thränen schenken
Bei der Pein, die sie durchwühlt?
Wer empfindet nicht im Herzen
Dieser frommen Mutter Schmerzen,
Die mit ihrem Sohn sie fühlt?

4. Seines Volkes Schuld zu zahlen,
Sieht sie, ach! der Geißel Qualen
In des Heilands Blut getaucht;
Sieht den theuren Sohn verlassen,
Als, im Tode zu erblassen,
Er die Seele von sich haucht.

5. Mutter, Quell der ew'gen Liebe!
Daß auch mir mein Theil verbliebe
Von der dir gewordnen Pein!
Laß mein Herz in Liebe brennen,
Jesum Christum nur erkennen,
Wohlgefällig ihm zu sein.

6. Heil'ge Mutter, hör' mein Bitten,
Was am Kreuze er gelitten,
Lege schwer mir auf mein Herz.
Büßend hat dein Sohn erduldet,
Was in Sünden ich verschuldet;
Laß mich theilen seinen Schmerz!

7. Mit dir weinend laß mich tragen
Was er, an das Kreuz geschlagen,
Litt, so lang mein Dasein währt.
Mich an's Kreuz zu dir zu stellen,
Deinem Schmerze mich gesellen,
Das ist's, was mein Herz begehrt.

8. Laß wie Christus mich verscheiden,
Ein Genoß der Qual und Leiden,
Blutend deinem Ruhm mich weih'n!
Jungfrau, hochverklärt vor Allen,
Laß, o möcht' es dir gefallen!
Deinen Schmerz auch meinen sein.

9. Laß mich, Deinen Sohn im Herzen,
Freudig tragend Kreuz und Schmerzen,
Würdig sein des ew'gen Lichts!
Wenn zerknirscht zu ihm ich bete,
Heil'ge Jungfrau! dann vertrete
Mich am Tage des Gerichts.

10. Halte schützend, wenn ich fehle,
Christi Kreuz mir vor die Seele,
Gnade sei mein Eigenthum!
Fällt mein Leib dem Tod zum Raube,
Führe du den Geist vom Staube
Zu des Paradieses Ruhm.

XL.

Daniel.

1840.

1. Mutter, ganz in Schmerz zerflossen,
Standst du thränenübergossen,
Als dein Sohn am Kreuze litt,
Als die Seele voller Klagen,
Voll Betrübniß, voller Zagen,
Schwertesschärfe dir durchschnitt.

2. Ach! wie elend, Ziel des Hohnes
War sie da, des ein'gen Sohnes
Mutter, hochgebenedeit:
Wie das traute Auge thau'te
Wie sie grau'te, als sie schaute
Ihres Kindes Todesleid.

3. O welch' Auge soll nicht weinen,
Sieht der Mutter es erscheinen,
Solche bittre Qual zum Lohn!
Ohne Schmerz, wer kann dich sehen,
Fromme Mutter, weinend stehen,
Stille leidend mit dem Sohn!

4. Für die Sünden seiner Brüder
Sieht sie ihres Jesu Glieder,
Wie die Geißel sie zerreißt;
Sieht ihr süßes Kind erblassen,
Sieht den Sohn von Gott verlassen,
Sieht verhauchen ihn den Geist.

5. Fromme Mutter, Quell der Liebe,
Gieb, daß innigst mich betrübe
All' dein tiefes Leid und Weh:
Gieb, daß mir zu Gottes Sohne
Liebesflamm' im Herzen wohne,
Daß er gnädig auf mich seh'.

6. Heil'ge Mutter, laß dich bitten:
Triff mit Allem, was gelitten
Der Gekreuzigte, mein Herz:
Was von Plagen, wund geschlagen,
Ohne Zagen er getragen —
Laß mich theilen seinen Schmerz.

7. Laß im Weinen uns vereinen!
Den Gekreuzigten beweinen
Will auch ich mein Leben lang;
An dem Kreuz mit dir zu stehen,
Mich im Leid dir Eins zu sehen,
Sehnt der Seele Liebesdrang.

8. Aller Jungfrau'n Krone! brünstig
Fleh' ich: sei mir hold und günstig,
Mit dir klagen laß mein Herz!
Laß mich leiden Christi Scheiden,
Seine Qual laß mich erleiden,
Theilen aller Plage Schmerz.

9. Wundenmaale laß mir fließen,
Mich in Liebesrausch ergießen
Zu dem Kreuz mit deinem Sohn:
Und um solches Eifers Flammen
Laß mich, Jungfrau, nicht verdammen
Vor des Weltenrichters Thron.

10. Christi Kreuz laß mich beschützen,
Christi Tod als Schild mir nützen,
Schirmen seine Gnädigkeit.
Und zerfällt der Leib hienieden,
Laß der Seele sein beschieden
Paradieses Herrlichkeit.

XLI.

von Pechlin.

1840.

1. Weinend stand auf Golgatha,
Schmerzenreich die Mutter da,
Als ihr Sohn am Kreuze hing:
Deren seufzervolle Brust,
Bebend sich des Weh's bewußt,
Jetzt des Schwertes Stoß empfing.

2. O wie traurig ihm zur Seite
Stand die Hochgebenedeite,
Die gebahr den Gottessohn!
Welche klagte, sich zernagte,
Und verzagte, da man wagte
An dem Heiland grausen Hohn.

3. Wer blieb theillos in der Nähe,
Der die Mutter Gottes sähe
In so großer Herzenspein!
Wer, der sich des Leids erwehrte
Bei dem Schmerz, der sie verzehrte,
Um das bittre Loos, das sein!

4. Hin sich gebend für die Sünden
Seines Volkes, sah sie binden,
Geißeln, martern ihren Sohn.
Bei den Qualen des Geliebten,
Bei dem Aechzen des Betrübten
Stand sie, bis sein Geist entfloh'n.

5. Mutter, reinster Liebe Quelle,
Mögte ich an deiner Stelle
Fühlen Pein und Weh, wie du!
Mache, daß mein Herz entbrenne
Ihm, den ich Erlöser nenne,
Dem ich danke meine Ruh.

6. Mutter Jesu, das bescheide,
Daß von seines Kreuzes Leide
Tief mein Herz ergriffen sei.
Von den Stunden, die empfunden
Er, deß Wunden mich entbunden,
Mir den halben Jammer leih.

7. Lehre mich des Mitleids Zähren,
Den Gekreuzigten zu ehren
Meines Lebens Pfad entlang.
Mich an's Kreuz mit dir zu stellen,
Deinem Leid mich zu gesellen,
Das ist meines Herzens Drang.

8. Jungfrau, Krone unter Allen,
Möge deiner Huld gefallen
Theilung deiner Herzensnoth.
Angeschlossen als Genossen
Wehes, dem das Heil entsprossen,
Laß mich tragen Christus's Tod.

9. Laß mich seine Schläge fühlen,
Seine Schmerzen in mir wühlen,
Daß ich werth der Liebe sei.
Angetrieben und entzündet
Durch dich, Jungfrau, steh verbündet
Mir am jüngsten Tage bei.

10. Auf das Kreuz will ich mich stützen,
Jesu Tod laß mich beschützen,
Daß ich gehe ein zum Heil.
Wenn der Körper wird begraben,
Möge meine Seele haben
An dem Paradiese Theil. Amen.

XLII.

Crelle.

1841.

1. An das Kreuz sich weinend klammernd
Stand die Mutter, klagte jammernd
Ihres Sohnes Todesschmerz.
Und das herbe Leiden senkte
Sich in's Herz ihr, das bedrängte,
Wie ein brennend, schneidend Erz.

2. Schwerer, heißer Qualen Beute
War die Hochgebenedeite,
Die den ew'gen Sohn gebar:
Sie, die mit gebrochnem Herzen
Seiner grimmen Todesschmerzen
Tiefgebeugte Zeugin war.

3. Wer vergießt nicht heiße Thränen
Hört er Christi Mutter Sehnen,
Ihres Aechzens Jammerton!
Wer nicht möchte mit ihr tragen
Ihre Leiden, sieht er klagen
Sie um den erhab'nen Sohn!

4. Um die Frevel frecher Sünder,
Die er liebt' wie eigne Kinder
Sieht sie Christum geißelwund.
Ach! sie sieht den Sohn erblassen,
Sieht, wie ihm, im Tod verlassen,
Bricht das Aug', verstummt der Mund.

5. Süße Mutter, Quell der Liebe,
Laß dein Leid, das bittre; trübe,
Theilen mich, und deine Pein.
Laß in Reue mich entbrennen,
Christum lieben, ihn bekennen,
Und ihm wohlgefällig sein.

6. Heil'ge Mutter, laß gesunden
Mich an deines Sohnes Wunden;
Präge sie in's Herz mir ein.
Seiner Qual, der einst gestritten,
Für uns All', am Kreuz gelitten,
Laß auch mich theilhaftig sein.

7. Laß im Schmerz mit dir mich einen,
Den Gekreuzigten beweinen,
Ach! so lang mein Athem lebt.
An dem Kreuz mit dir zu klagen,
Deine Leiden mitzutragen,
Ist's, wonach mein Sehnen strebt.

8. Jungfrau, strahlendste von allen,
Zürne nicht, daß ich gefallen:
Klagen laß mit dir mein Herz!
Laß mich mit dem Heiland sterben,
Seiner Leiden Lohn ererben,
Und mich theilen seinen Schmerz.

9. Laß mich unter Wunden schmachten,
Trunken nach dem Kreuze trachten;
Liebend diesen Sohn des Lichts.
Hör' zu dir mich glühend beten:
Jungfrau, wollest mich vertreten
An dem Tag' des Weltgerichts!

10. Laß vom Kreuze mich behüten,
Christi Tod die Schuld vergüten,
Sühnen mich sein schweres Leid.
Und wann einst der Leib muß sterben,
Laß dann meine Seel' erwerben
Paradieses Herrlichkeit. Amen.

XLIII.

Weißmann.

1842.

1. Unterm Kreuz die schmerzenreiche
Mutter stand, die thränenbleiche,
Da der Sohn am Kreuze hing:
Durch die Seele, die beschwerret
Tiefer Kummer, Gram verzehret
Jetzt ein schneidend Schwert ihr ging.

2. O wie traurig, gramgebadet
War sie, die so hochbegnadet,
Die den Eingebor'nen trug!
Zitternd fühlte sie im Herzen
Bei dem Anblick Todesschmerzen,
Wie die Sünd' der Welt er trug.

3. Wer ist Mensch, der nicht beweinet
Christi Mutter, die erscheinet
Tief gebeugt in solcher Noth?
Hat nicht herzliches Bedauern
Bei der frommen Mutter Trauern,
Wie sie fühlt des Sohnes Tod?

4. Für die Sünden seiner Brüder
Sah sie Jesum sinken nieder
Unter Martern, Geißelschlag.
Sah des süßen Sohnes Leben
Gottverlassen, hingegeben,
Da das Aug' im Tode brach.

5. Ach! hilf, Mutter, Quell der Liebe,
Daß ich ganz des Schmerzes Triebe
Fühle, wie er dich durchwühlt.
Daß mein Herz von Liebe brenne
In ihm, den ich Heiland nenne,
Und es seine Gnade fühlt.

6. Heil'ge Mutter! triff mit Schlägen,
Wie sie ihn auf Kreuzes Wegen
Trafen, mir zum Heil mein Herz.
Der's werth hielt, für mich zu sterben,
Laß mich seine Wunden erben!
Gieb mir Theil an seinem Schmerz!

7. Laß mit dir mich innig weinen,
Beim Gekreuzigten erscheinen,
Klagend, bis die Seel' entfleucht.
Mit dir an dem Kreuz zu stehen,
Ist mein Sehnen, aufzusehen
Zu dem Sohne, gramgebeugt.

8. Jungfrau! aller Jungfrau'n Ehre!
Sei mir gnädig und nicht wehre,
Daß ich fühle deinen Schmerz!
Christi Tod mit dir zu tragen,
Fühlen, wie er ward geschlagen,
Diesen Lohn empfang' mein Herz.

9. Laß durch Wunden mich gesunden,
Liebetrunken, ganz umwunden
Von des Sohnes Liebe fein
Schamdurchglühet, schuldbefangen,
Laß mich, Jungfrau, Gnad' erlangen
An dem Tag der letzten Pein.

10. Laß des Kreuzes Schutz und Segen,
Christi Tod mich dann umhegen,
Hüll' mich in der Gnade Schein.
Wenn der Leib zu Staub geworden,
Führ' die Seel' durch Himmelspforten
In das Paradiese ein.

XLIV.

Lecke.

1842.

1. Bei dem Kreuz in Thränengüssen,
Stand die Mutter schmerzzerrissen,
Als der Sohn in Qualen hing.
Deren Busen tief aufächzend,
Kummervoll nach Tröstung lechzend,
Ein scharf schneidend Schwert durchfing.

2. O wie traurig die betrübte
Mutter war, die allgeliebte
Gottessohn-Gebährerin!
Die da klagte, sich zernagte,
Und verzagte, als sie wagte
Blicke auf den Dulder hin.

3. Wer rief da nicht Ach und Wehe,
Wenn er Christi Mutter sähe
Solcher Seelenangst zum Lohn?
Wer könnt' sie nicht tief bedauern,
Mit der Frommen nicht tief trauern,
Die sich ängstigt mit dem Sohn?

4. Sie sieht Jesum für die Sünden
Seines Volks in Qual sich winden,
Wie er Schlägen unterliegt;
Sieht den lieblichen Erzeugten,
Den Erblaßten, Tiefgebeugten,
Wie sein hoher Geist entfliegt.

5. O du Mutter, Quell der Liebe,
Daß ich mich mit dir betrübe,
Leg' mir auf den bittern Schmerz.
Laß mein Herz in Lieb' erbrennen,
Christum meinen Gott bekennen,
Daß an mir sich freut sein Herz.

6. Heil'ge Mutter, heft' die Plagen
Deß, der dir ans Kreuz geschlagen,
Meinem Herzen innigst an.
Von dem Hohne seiner Krone,
Die dem Sohne ward zum Lohne,
Laß mich meinen Theil empfah'n.

7. Laß mich Reinen mit dir weinen,
Deinem Leid das mein' vereinen,
Um den Sohn, so lang' ich bin.
Neben dir am Kreuz zu stehen,
Mit dir mich vereint zu sehen
In der Klage, wünscht mein Sinn.

8. Aller Jungfrau'n Zier und Blume,
Sei nicht abhold meinem Ruhme,
Theil' dein Herzeleid mit mir.
Laß mich tragen Christi Klagen,
Seinen Tod, laß seine Plagen
Mich empfinden für und für.

9. Mach', in Wunden hingesunken,
Hier am Kreuze mich ganz trunken,
In der Lieb' zu deinem Sohn.
So entbrannt in heil'gen Flammen,
Laß mich, Jungfrau, nicht verdammen,
Steh' ich einst vor Gottes Thron.

10. Laß vom Kreuz mich überwachen,
Christi Tod mich selig machen,
In der Zeit und Ewigkeit.
Wenn der Körper hier muß sterben,
Laß die Seele dort ererben
Paradieses Herrlichkeit. Amen.

XLV.

Lisco.

1842.

1. An dem Kreuz, in Schmerz verloren,
Wo er hing, den sie geboren,
Stand die Mutter leidbewußt;
Ihre Seele war voll Beben,
Hin in Angst und Weh gegeben,
Und ein Schwert ging durch die Brust.

2. Ach, welch schwerer Kummer drückte
Sie, des ein'gen Sohns beglückte
Mutter, wie gebeugt war sie!
Jetzt muß Wehen, Schmerzergehen,
Leidenshöhen sie bestehen
Ob des Sohnes Leidensmüh.

3. Kann ein Mensch den Thränen wehren,
Siehet er der Mutter Zähren
An des Kreuzes Marterthron?
Wer wohl sollte hier nicht klagen,
Sieht die Mutter fromm er tragen
Solche Schmerzen mit dem Sohn?

4. Ach, um seines Volkes Fehle
Sah gequält sie Jesu Seele
Seinen Leib von Martern wund;
Sah, von seinem Gott verlassen,
Ihren lieben Sohn erblassen,
Geistverhauchend seinen Mund.

5. Fromme Mutter, Liebesbronnen,
Laß mich fühlen Schmerzenswonnen,
Mit empfinden deine Qual!
Laß mein Herz für Christus brennen,
Liebend laß mich Gott ihn nennen,
Stehn in seiner Lieben Zahl!

6. Heil'ge Mutter, ach! die Maale
Des Gekreuzigten am Pfahle
Präge tief mir in das Herz!
Wundgeschlagen hat voll Zagen
Für mich Plagen Christ getragen,
Gib mir Theil an seinem Schmerz.

7. Laß mit dir in frommen Zähren
Den Gekreuzigten mich ehren,
Schmerzerfüllt bis in den Tod.
Mich am Kreuz zu dir zu halten
Sehn' ich mich, und mich durchwalten
Möge deines Jammers Noth.

8. Jungfrau, hochverklärt vor Allen,
Laß es, Milde, dir gefallen,
Daß ich jammernd bei dir steh!
Christi Dornen laß mich spornen
Auch zu tragen seine Dornen,
Zu erwägen stets sein Weh.

9. Laß mit Wunden mich zerschlagen!
Mich berauschen Christi Plagen,
Dem das Herz vor Liebe bricht.
Lieb' entflammt mich, Glutdurchweben!
Durch dich, Jungfrau, mög' ich stehen
Einst beschirmet im Gericht.

10. Gib, daß Christi Kreuz mich stütze,
Und daß mich sein Tod beschütze,
Seine Gnade mich umfah!
Wenn dereinst der Leib wird sterben, —
Meine Seele laß dann erben
Paradieses Gloria!

XLVI.

Ungenannter Uebersetzer.

1842.

1. An dem Kreuze voller Schmerzen,
Thränenblickend, Qual im Herzen,
Stand Maria, leidbeschwert.
Seufzen mußte sie und weinen
Bei dem Tod des Heil'gen, Reinen,
Und ihr Herz durchdrang das Schwert.

2. Ach, der grausen Qualen Beute
Stand die Hochgebenedeite,
Stand die Mutter Gottes da!
Und sie bebt und zagt und zittert,
Denn ihr Auge sieht erschüttert
Ihres Sohnes Ende nah.

3. Wer du bist, hier mußt du weinen,
Ihren Thränen dich vereinen,
Ihrem tiefen Seelenschmerz;
Wer du bist, hier mußt du klagen,
Mußt in ihren Schmerzen zagen,
Beben muß mit ihr dein Herz.

4. Ach, für seines Volkes Sünden
Sah sie ihn verspottet, binden,
Sah sie ihren Sohn gehöhnt.
Sah am Kreuz für die Verlornen
Ihn, den ewig Eingebornen,
Der die Welt mit Gott versöhnt.

5. Fromme Mutter, Liebesquelle,
Möge deines Schmerzens Welle
Feuchten meines Herzens Land;
Gieb dann, daß mein Geist entbrenne,
Daß ich Christum liebend nenne,
Liebend ihm sei zugewandt!

6. Heil'ge Mutter, jene Wunden,
Die dein Sohn am Kreuz empfunden,
Präge meinem Herzen ein.
Möge deines Sohnes Leiden,
Das mich führt zu ew'gen Freuden,
Meinem Geist lebendig sein.

7. Fromm mit deinen mögen fließen
Meine Thränen, sich ergießen
Aus dem Auge lebenslang;
Stets mit dir am Kreuz zu stehen,
Deiner Klage nachzuflehen,
Ist des Herzens Sehnsuchtsdrang.

8. Preis der Jungfrau, hold, demüthig,
O Maria, sei mir gütig,
Klagen laß mich nur mit dir;
Laß mich tragen Christi Sterben,
Mach mich seines Leidens Erben,
Seiner Schmerzen für und für.

9. Laß mich seinen Seufzern lauschen,
Mich aus seinem Kelch berauschen,
Den mir seine Liebe beut;
Zünde in mir seine Flamme,
Daß der Vater nicht verdamme,
Wenn des Sünders Angst bereut.

10. Christi Kreuz laß mich beschirmen,
Seinen Tod sich um mich thürmen,
Seine Gnade bei mir stehn.
Wenn der Körper siecht und stirbet,
Deine Bitte Heil erwirbet,
Werd' ich in sein Reich eingehn.

XLVII.

Müller.

1842.

1. An dem Kreuz, zur Thrän' erkoren,
Wo er hing, den sie geboren,
Stand die Mutter leidbewußt;
Und sie seufzt aus wundem Herzen,
Ganz in Trauer und voll Schmerzen, —
Ja, das Schwert ging durch die Brust.

2. Wie nun ganz die Grambedrückte
War sie, einst die hochbeglückte
Mutter des, dem Keiner glich!
Leiderlebend sah sie bebend,
Daß hochschwebend Sühnung gebend
Der gepries'ne Sohn verblich.

3. Wo ist Einer, dessen Zähren
Nicht für Christi Mutter wären,
Der sie sieht in solcher Noth!
Dessen Blick nicht leidumfangen
Müßt' an dieser Mutter hangen,
Wenn sie klagt des Sohnes Tod!

4. Für des Volkes Schuldbedrängniß
Sah sie Jesum voller Bängniß
Und den Leib von Geißeln wund;
Sah, den sie mit Lust getragen,
Sterbend gottverlassen zagen,
Bis den Geist verhaucht sein Mund.

5. Fromme Mutter, Quell der Schonung,
Mach mich ganz dem Schmerz zur Wohnung,
Gieb mir deine Trauer all.
Laß mich brennen in Verehrung,
Liebend Christi Gottverklärung,
Daß ich recht ihm wohlgefall'.

6. Heil'ge Mutter, wollst mir malen
Den am Kreuz in Todesqualen
Unauslöschlich in das Herz.
Den getragen du, ihn schlagen
Für mich Plagen, nicht zu sagen,
Theilen laß mich seinen Schmerz.

7. Wollst mich lehren deine Zähren
Und laß Kreuzesschmerz mich nähren,
Bis ich sage: „Welt leb wohl.“
Ja mit dir das Kreuz umfahen
Und in Trauer dir mich nahen,
Wenn du klagest, möcht' ich wohl

8. Jungfrau, Zier der Jungfrauschaaren,
Laß mich's doch als Gunst erfahren,
Daß ich fühle ganz dein Weh.
Mach zu Spornen Christi Dornen,
Tränke mich aus Leidensbornen,
Daß ich seinen Schmerz versteh'.

9. Mach, daß ich vom Kreuz geschlagen
Schwelge in des Sohnes Plagen,
Dem das Herz vor Liebe bricht.
Siehst du liebentflammt mich enden,
Wollst du, Jungfrau, Schutz mir senden,
Wenn ich stehe im Gericht.

10. Laß das Kreuz mich treulich schirmen,
Christi Tod als Schutz sich thürmen,
Leben mich vom Gnadenmahl.
Sieht dereinst mein Leib Verwesung,
Schenk' der Seele zur Genesung
Paradieses Himmelsstrahl.

XLVIII.

von Hoff.

1842.

1. Bitter weinend, schmerzgebrochen
Stand die Mutter, weil durchstochen
Kreuzesnoth ihr Sohn ertrug;
Ihre Seele seufzte brennend,
Weil das Innerste zertrennend,
Gottes Schwert ihr Wunden schlug.

2. O! wie Gram und Leid sie drücket,
Die als Mutter hochbeglücket
Einst den Eingebornen küßt';
Denn mit Beben sieht sie schweben
Preisgegeben ach! das Leben,
Das ihr höchstes Kleinod ist.

3. Wer ist, der den Thränen wehre,
Wenn die Mutter er, die hehre,
Siehet in so großer Noth?
Wer kann ohne Schmerz gewahren,
Was dies fromme Herz erfahren
Mit dem Sohn in seinem Tod?

4. Ihres Volkes Fluch zu wenden,
Sieht sie ihn in Mörderhänden
Und von Striemen blutig wund;
Sieht den Sohn, den sie getragen,
Ihren süßen, hülflos zagen,
Bis erblaßt sein holder Mund.

5. Wohl denn! Mutter! Auserkorne!
Tränk' aus deinem Liebesborne
Mich mit Kummer Tag für Tag.
Laß mit heißen Liebeswehen
Stets mein Herz auf Christum sehen,
Daß ich dich erfreuen mag.

6. Alle Schläge, die ihn trafen,
Laß mein Herz nur kräftig strafen,
Thät' es mir auch noch so weh.
Ohne Klagen laß mich tragen
Von den Plagen, die ihn schlagen,
Meinen Theil, o Heilige!

7. Aechte Zähren hilf mir nähren,
Lebenslang mein Leid bewähren,
Dem Gekreuzigten zum Lohn.
Mit dir, das ist mein Verlangen,
Möcht' am Kreuz ich stehn und bangen
Und betrauern deinen Sohn.

8. Höchste Jungfrau! Wunderklare!
Mildiglich mit mir verfahre,
Laß mich klagend bei dir stehn.
Der gestorben, Heil erworben
Für mich, da ich sonst verdorben,
Mag mir aus dem Sinn nicht gehn.

9. Laß mich Jesu Wunden tragen,
An dies Kreuz berauscht mich schlagen,
Weil er liebt so süßiglich.
Wenn entflammt am Weltenende
Flehend ich zu dir mich wende,
Heil'ge Jungfrau, schütze mich.

10. Hilf, daß wider alle Stürme
Christi Kreuz und Tod mich schirme,
Seine Huld sei mein Gewand.
Endet einst des Leibes Leben,
Wollst du meine Seel' erheben
In des Himmels Wonneland.

IL.

Matte.

1842.

1. Ach! dort stand sie voller Schmerzen
An dem Kreuz mit blut'gem Herzen.
Dort, dort hing ihr Sohn, ihr Gott.
Wie ein Schwert sein Herz durchwühlte!
Wie des Kelches Grimm er fühlte!
Wie er schwieg zu Hohn und Spott!

2. Ach! in Trauer hingegeben
War ihr benedeites Leben
Um den Einzigen, den Herrn.
Als sie sah die Strafe büßen
Ihn, durchbohrt an Händ' und Füßen,
Schwand der süßen Hoffnung Stern.

3. Wer doch könnte solche Wehen
An der Mutter Christi sehen,
Der nicht theilte ihren Schmerz!
Wer gefühllos sie betrachten,
Wer in Sorge traurend schmachten
Sehn das zarte Mutterherz!

4. Unsre Sünden zu bezahlen,
Sieht sie Jesum in den Qualen
Und mit Striemen überdeckt,
Hört sein: Eli, fühlt sein Leiden,
Sieht den heiß Geliebten scheiden
So unschuldig, unbefleckt.

5. Benedeite! traurend schlürfen
Möcht' aus deinem Quell ich dürfen,
In mich saugen deinen Schmerz.
Möchte, ganz von Lieb' entzündet,
Wie du, mit dem Herrn verbündet,
Treu mich legen an sein Herz

6. Heil'ge Mutter! Welche Stunden!
Präge du des Lammes Wunden
Meinem Herzen kräftig ein.
Laß des Sohnes schwerer Strafe,
Der sich gab für seine Schafe,
Seines Bluts mich theilhaft sein.

7. Mit dir möcht' ich immer weinen,
Traurend um den Herrn, den Einen,
Bis von hinnen er mich ruft;
Mit dir an dem Kreuze stehen,
Mit dir gern, mich geißelnd, flehen
An des Heilands stiller Gruft.

8. Holde Jungfrau, himmlisch Reine,
Sey mir nicht mehr abhold, eine
Dich mit mir zu Pein und Harm.
Christi Tod, ich möcht' ihn tragen,
An sein Leiden kühn mich wagen,
Fühlen seiner Schmerzen Schwarm.

9. Möchte in der Schläge Wunden
Trunken werden alle Stunden;
Also drängt die Liebe mich.
So entflammt und so entzündet
— Wird der Tag des Herrn verkündet —
Harr' der Gnade ich durch dich.

10. Christi Kreuz laß mich bewachen,
Christi Tod mich feste machen,
Christi Gnade mich erfreu'n.
Wenn der Leib zu Staub sich kehret,
Laß der Seele seyn bescheret
Paradies und Seligseyn.

L.

F. Fr.

1842.

1. Unter Schmerz und Thränengüssen
Stand die Mutter zu den Füßen
Dessen, der am Kreuze hing.
Seufzend ihre Seele klagte
Bei dem Grame, der sie plagte,
Als sie nun ein Schwert durchging.

2. O wie traurig, wie gebücket
Stand, die sonst so hochbeglücket
Vor den Weibern allen war,
Nun sie mit zerrißnem Herzen
Sah des Hehren Schmach und Schmerzen,
Ihres Sohns, den sie gebar!

3. Wer ist Mensch noch, den nicht rührte
Solcher Anblick? Der nicht spürte
Mitleid mit der Mutter Weh?
Wen doch sollte nicht durchschauern
Tiefes, inniges Bedauern,
Wenn er ihr ins Herze säh?

4. Ach, für seines Volkes Schulden
Sah sie Jesum büßen, dulden
Geißelhiebe, Spott und Hohn;
Hört' ihn klagen als verlassen,
Sah im Tode gar erblassen
Ihren süßen, lieben Sohn!

5. Wohlan, Mutter! Liebesquelle,
Gönne mir an deiner Stelle
Mitzufühlen deinen Schmerz.
So, daß ich mit Feuertrieben
Christum, meinen Gott, mag lieben,
Laß entbrennen mir das Herz.

6. Heil'ge Mutter, solches schaffe!
Gieb, daß Christi Kreuzesstrafe
Meinem Herzen wehe thut.
Sein Verdienst, so theu'r erworben,
Als er ist am Kreuz gestorben,
Laß mir kommen auch zu gut.

7. Laß mich seinen Tod beklagen,
Herzlich um ihn Leide tragen
Mit dir all mein Lebenlang.
Mit dir an dem Kreuz zu stehen
Und vertraulich umzugehen,
Sei forlan mein liebster Hang.

8. Jungfrau! Krone der Jungfrauen!
Wollest huldvoll mich anschauen,
Wenn mit dir mein Auge thränt,
Wenn an Christi Kreuz ich denke,
Mich in seinen Tod versenke,
Als wonach mein Herz sich sehnt.

9. Laß, in Christi Tod versunken,
Meine Seel' ganz liebestrunken
Werden durch sein heilig Blut;
Denn, von seiner Lieb' entflammet,
Bleib' ich sicher unverdammet,
Darf nicht fürchten Höllengluth.

10. Laß vor allerlei Gefahren
Christi Kreuz und Tod mich wahren,
Mach', daß ich in Gnaden bleib';
Einst laß meine Seele kommen
In das Paradies der Frommen,
Wenn ersterben wird mein Leib.

LI.

von Seld.

1842.

1. An dem Kreuze schmerzversunken
Stand die Mutter thränentrunken,
Als der Sohn, der theure, litt;
Ihre Seele voller Trauer,
Ihre Seufzer Todesschauer,
Und ein Schwert durch's Herz ihr schnitt.

2. Welch ein Jammer sie durchtobte,
Sie die Heil'ge, Hochgelobte,
Mutter von dem ein'gen Sohn;
Welch' ein Klagen und Verzagen,
Welche Plagen, kaum zu tragen,
Um des Sohnes Schmach und Hohn.

3. Wer ist, der nicht weinen sollte,
Der nicht innig Mitleid zollte,
Schaut er sie so gramversenkt?
O wem muß das Herz nicht brechen
Bei der Mutter Thränenbächen,
Wie ihr Blick am Sohne hängt!

4. Seines Volkes Schuld zu söhnen,
Sieht sie Jesum frech verhöhnen,
Wie die Geißel ihn zerreißt;
Sieht von Hülf' und Trost verlassen
Ihren theuren Sohn erblassen,
Und verhauchen seinen Geist.

5. Fromme Mutter, Quell der Liebe,
Gieb, daß ich mit Flammentriebe
Mitempfinde all' dein Weh;
Gläubig laß mein Herz entbrennen,
Liebend Christum Herrn mich nennen,
Daß er liebend auf mich seh'.

6. Heil'ge Mutter, mir im Herzen
Schüre all die bittern Schmerzen,
Die dein Sohn am Kreuze litt;
Was von Wunden er empfunden,
Stunden für mich überwunden,
Gieb, daß ich sie leide mit.

7. Laß, o laß mich mit dir weinen,
Täglich laß mir neu erscheinen
Deines Sohnes Kreuzestod!
Ja, am Kreuz mit dir zu stehen,
Ganz mich eins mit dir zu sehen,
Sei mir heiliges Gebot.

8. O du aller Jungfrau'n Krone,
Meiner Liebe gieb zum Lohne,
Daß ich mit dir trage Schmerz;
Laß mich erben Christi Sterben,
Um sein Leiden laß mich werben,
Was er litt, leid' auch mein Herz.

9. Gieb, daß, ob auch schmerzversunken,
Doch im Kreuz ich liebestrunken
Von des Sohnes Liebe sei!
Ob der Sehnsucht, die ich trage,
Schirmst du mich am jüngsten Tage,
Deine Gnade macht mich frei.

10. Mach' sein Kreuz zu meinem Schilde,
Christi Tod und seine Milde
Lasse Heil und Hort mir sein.
Und wenn einst der Leib zerfallen,
Führ' die Seele zu den Hallen
Ew'ger Herrlichkeit dann ein.

LII.

Merget.

1842.

1. An dem Kreuze stand die bleiche,
Thränenvolle, schmerzenreiche
Mutter, da der Heiland litt;
Deren bange, gramumhüllte,
Seufzerschwere, qualerfüllte
Seele jetzt das Schwert durchschnitt.

2. O wie tief gebeugt vom Leide
War die hochgebenedeite
Mutter des Erlösers da;
Welches Jagen, welche Klagen,
Als des heil'gen Sohnes Plagen
Die getreue Mutter sah!

3. Wo sind Augen, die nicht thauen,
Wenn sie Christi Mutter schauen
In so grosser Todesnoth?
Wer nicht sollte mit ihr klagen,
Der die Treue Leide tragen
Sieht um ihres Sohnes Tod!

4. Seiner Brüder Schuld zu zahlen,
Sieht sie Jesum unter Qualen,
Unter Geißelschlag gebeugt,
Sieht den lieben Sohn erblassen,
Wie, von seinem Gott verlassen,
Er sein Haupt im Tode neigt.

5. Eia Mutter, Brunn der Liebe!
Daß ich mich mit dir betrübe,
Laß mich fühlen deine Noth!
Hilf, daß mir im Herzen wohne
Zu dem theuren Gottessohne
Liebesgluth bis in den Tod!

6. Heil'ge Mutter, dies verleihe!
Allen Qualen reichlich weihe
Des Gekreuzigten dies Herz.
Der im herben, bittern Sterben
Mich zum Leben sollt' erwerben
Seines Heils durch Todesschmerz.

7. Um den Reinen mit dir weinen,
Mich mit dir im Schmerz vereinen
Laß mich, bis mein Auge bricht.
An dem Kreuze mit dir stehen
Und im Schmerz mit dir vergehen
Ist mir heilig süße Pflicht.

8. Jungfrau, Kron' und Schmuck der Frauen,
Wolle gnädig auf mich schauen,
Theile deinen Schmerz mir mit!
Will nicht zagen, mitzutragen
Jesu Christi Tod und Plagen,
Neu zu leiden, was er litt.

9. Sende von des Kreuzes Stamme
Schmerz und heil'ge Liebesflamme
Mir in's Herz für deinen Sohn!
Bin ich so für ihn entzündet,
Jungfrau, dann sei mir verbündet
Einst vor seinem Richterthron!

10. Sei das Kreuz mir Gnadenzeichen,
Laß zur Sühne mir gereichen
Christi ew'ges Martyrthum.
Wenn der Leib dereinst wird sterben,
Laß die Seele doch erwerben
Paradieses Lust und Ruhm!

LIII.

Löschke.

1842.

1. Schmerzlich weinend stand die Mutter
An dem Kreuze, wo ihr guter,
Einz'ger Sohn durchbohret schwebt';
Ihre Seele voller Trauer
Traf ein Schwert, und Todesschauer
War's, der zitternd sie durchbebt'.

2. Welch ein Schmerz hat sie befallen,
Jene Mutter, heilig allen,
Wie ihr eingeborner Sohn.
Schmerzergreifend, herzzerreißend
Sah sie ihn, noch Gnad' verheißend,
Straf' empfangen für den Lohn.

3. Giebt es unter uns wohl Einen,
Der die Mutter sieht so weinen,
Dessen Auge nimmer thränt?
Der sich nicht betrüben sollte,
Mit der Mutter weinen wollte,
Welche mit dem Sohne stöhnt!

4. Für Volkes schwere Schulden
Sah sie Jesum Martern dulden
Und der Geißel unterthan;
Ja sie sah den vielgeliebten,
Den bis an den Tod betrübten
Sohn vollenden seine Bahn.

5. Ei, ja, Mutter, Quell der Liebe,
Gieb, daß ich mich fleißig übe,
Auszuhalten deinen Schmerz!
Gieb, um Christo zu gefallen,
Von den Gütern doch vor allen
Liebesflammen in mein Herz.

6. Heil'ge Mutter, könnt' ich's haben,
Laß des Heilands Wunden graben
Tief mir in mein gläubig Herz!
Diese Wunden, die empfunden
Einst dein Sohn in bittern Stunden;
Theile mit mir seinen Schmerz!

7. Ja vereinen soll mein Weinen
Um den Sohn sich mit dem deinen
Bis zum Ende meiner Zeit.
Laß mich bei dem Kreuze stehen,
Voll Verlangen laß mich gehen
In dein großes Herzeleid.

8. Laß mich erben Christi Sterben,
Um sein Leiden mich bewerben,
Unter Streichen ehren dich!
Jungfrau, trefflichste der Frauen,
Laß mich deine Güte schauen,
Traurig sein mit dir laß mich!

9. Unter Streichen laß mich leiden,
Unter diesem Kreuz mich weiden,
Alles um den lieben Sohn.
Möcht' ich, glühend vor Verlangen,
Durch dich, Jungfrau, doch empfangen
Einst des Weltenrichters Lohn!

10. Christi Kreuz sei mein Gebieter,
Christi Tod sei mein Behüter,
Gnade über mich ergeh'!
Wann der Leib einst wird vergehen,
Dann laß meine Seele stehen
Vor des Herren Glorie!

Zur

Geschichte des Hymnus

und

seiner Uebersetzungen.

Zur

Geschichte des Hymnus

und

seiner Uebersetzungen.

Unter den lateinischen Kirchenliedern hat nächst dem Dies irae das Stabat Mater wohl die größte Berühmtheit und die weiteste Verbreitung gefunden; und wie hierin, so findet sich zwischen Beiden auch sonst noch manche Aehnlichkeit; über den Verfasser Beider Sequenzen hat man mannigfach gestritten, und Beide sind sehr verschiedenen Männern zugeschrieben worden; bei Beiden ist es indessen fast bis zur Gewißheit gebracht und über allen Zweifel erhaben, daß ihre Urheber dem Orden der Franziskaner angehörten; Beide haben eine ganz bestimmte Stelle im Gottesdienst der katholischen Kirche gefunden, Beide sind durch unvergleichlich schöne Compositionen verherrlicht, Beide haben vieler Theilnahme auch in unserer protestantischen Kirche sich zu erfreuen, indem ihnen vielfache Bearbeitungen zu Theil geworden sind, um sie immer allgemeiner bekannt zu machen.

Als den Verfasser des Stabat Mater sehen Manche den Papst Innocenz den Dritten (Lotharius da Conti, von 1198—1216) an; Ebert in dem Allgemeinen bibliographischen Lexicon Th. 1. 874. führt diese Meinung zwar an, verwirft sie aber als unstatthaft, denn obwohl Innocenz einige Werke hymnologischen und ascetischen Inhalts hinterlassen hat, so ist doch kein Grund vorhanden, ihm diese Passionshymne zuzuschreiben. Der alte florentinische Geschichtschreiber Antonius oder Antoninus berichtet, der Hymnus sei von Einigen einem gewissen Gregorius zugeschrieben; da er ihn aber nicht näher bezeichnet, so bleibt es ungewiß, ob er Gregor den Neunten (1227—1241), oder Gregor den Zehnten (1271—1276), oder gar Gregor den Eilften (1370—1378) gemeint hat, auf welchen Letztern das hinweisen könnte, daß Antonius des Hymnus bei Gelegenheit der Devotionsumzüge der Albaten gedenkt, die in Italien gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts großes Aufsehen erregten. Bei Erwähnung eben dieser Züge theilt Georg Stella, der Genuesische Kanzler und Geschichtschreiber, unsern Hymnus mit und schreibt ihn dem Papst Johann XXII. zu (von 1316—1334, der zweite in Avignon residierende Papst), der den Albaten ihre Passionshymnen gemacht haben soll. Johannes von Müller und sein Bruder Johann Georg Müller haben der Meinung des Stella über Johann XXII., als Verfasser unseres Liedes, Beifall geschenkt; Jener in seinen sämmtlichen Werken Th. 6. 379., Dieser in seinen Reliquien alter Zeiten, Sitten und Meinungen Th. 2. 289.; ihnen ist wiederum Schnurrer gefolgt (Chronik der Seuchen u. s. w. Th. 1. 356. Tübingen 1823.).

Nach dem Annalisten und Litterarhistoriker des Franziskaner-Ordens, Lucas Wadding, ist aber keiner der drei genannten Päpste, sondern Jacobus de Benedictis der Verfasser unseres Liedes; und Wadding ist bei seiner großen Kenntniß des Ordens, dem er selbst angehörte, und über den er in jeder Beziehung der Hauptschriftsteller ist, ein sehr sicherer Gewährsmann, wiewohl die Quelle, aus welcher er seine Angabe geschöpft hat, von ihm nicht angegeben worden ist. Er sagt in seiner Litterarhistorie des Ordens (Scriptores Ordinis Minorum etc. Rom. 1650 fol. p. 180. 181.): Rhythmum ad B. Virg. Mariam sub cruce in Christi Passione stantem (scripsit Jacopone), qui incipit Stabat Mater dolorosa; circumfertur in libello Officii Beatissimae Virginis. Dieser Meinung sind so Viele beigetreten, daß man sie als die verbreitetste ansehen kann; und da Jacopone im dreizehnten und im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts lebte, so steht die Annahme, daß er der Verfasser des Liedes sei, mit den erwähnten Berichten des Stella und Antoninus Florentinus sehr wohl in Uebereinstimmung. Mohnike in seinen hymnologischen Forschungen Th. 2. 245 ff. führt an, daß in einer Handschrift der Werke des heiligen Bernhard aus dem funfzehnten Jahrhundert auf der Universitätsbibliothek zu Utrecht, beschrieben vom Professor J. J. Dodt van Flensburg, auch der Hymnus Stabat Mater mit einigen von der kirchlichen Recension abweichenden Lesarten sich findet; was den Professor Kist veranlaßt hat, in dem Archief voor Kerkelijke Geschiedenis, inzonderheid van Nederland, verzameld door N. C. Kist en H. J. Royaards Th. 3. S. 482—490. Leiden 1831 (übersetzt in's Deutsche in Illgen's Zeitschrift für historische Theologie Bd. 7. Heft 2. S. 41 ff. 1837), den heiligen Bernhard als den Verfasser des Hymnus anzusehen; Mohnike stimmt indessen dieser Ansicht nicht bei, indem er die von Kist beigebrachten Gründe nicht für hinreichend beweisend findet. Günstiger ist der Meinung des Professor Kist Dr. Chr. Fr. Illgen in seiner Zeitschrift für historische Theologie, Jahrgang 1841 Heft 3. S. 145—149. Vgl. Mohnike Geschichte der Sequenz: Stabat Mater dolorosa in den kirchen- und litterarhistorischen Studien und Mittheilungen Band 1. Heft 2. S. 407 ff. Die Ueberschrift dieser Sequenz lautet sehr verschieden: Planctus beatae Mariae Virginis; Mariae compassio; Mater dolorosa; Sequentia de septem doloribus Mariae Virginis. (Vergl. zu Folgendem Musik. Zeitung 1825. S. 553 ff.)

Aus dem Leben des Jacopone mögte Folgendes bemerkenswerth sein. Fra, Frate Giacobbe, Giacomo, Jaco, Jacopo de Benedetti, lateinisch Frater Jacobus de Benedictis, Jacobus Benedictoli, de Benedictoli, gewöhnlich Jacopone genannt, stammte aus Todi (Tuder, Tudertum, daher auch Jacoponus Tudertinus genannt), im Herzogthum Spalatro im Kirchenstaate. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, da er aber im Jahre 1306 in hohem Alter gestorben ist, so ist er vielleicht schon im ersten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts geboren, und folglich ein jüngerer Zeitgenoß des Thomas von Celano. Er stammte aus einer der angesehensten Familien Umbriens, aus der Familie der Benedetti her. Das Aufblühen der Wissenschaften in Italien zu seiner Zeit entflammte auch ihn für dieselben, und er wählte sich zu seinem Hauptfache die Rechtsgelehrsamkeit, in welcher er auch Doctor wurde. Dabei versäumte er nicht, sich auch in den Fächern der Theologie und Philosophie umzusehen, wie es damals unter den Juristen nicht eben ungewöhnlich war. Dieses hinderte ihn jedoch nicht, mit der Welt und ziemlich weltlich, obschon in Ehren zu leben, denn er genoß einer großen Auszeichnung von seinen Mitbürgern; verheirathete sich auch sehr glücklich mit einer äußerst guten und frommen Frau aus edlem Geschlecht, das aber nicht näher bezeichnet wird. Als diese einst mit ihren Mitbürgerinnen einem öffentlichen Schauspiele beiwohnte, stürzte plötzlich das Brettergerüst, worauf die Zuschauerinnen saßen, zusammen, so daß keine ohne Beschädigung davon kam, viele sogar zerschellt unter den Trümmern den Geist aufgaben. Jacob hatte kaum von diesem entsetzlichen Unglück Kunde erhalten, als er herbei eilte und seine

eliebte Gattin, zum Tode verletzt, unter den Bekla-enswerthen hervorzog. Um ihr Hülfe zu schaffen, wollte er ihr sogleich die Kleider lüften: aber sie räubte sich mit den Händen dagegen, denn reden onnte sie nicht, sie hatte bereits die Sprache verloren. Halbtodt trug er sie nach Hause, wo sie nach kurzen eiden verschied. Wie man sie darauf entkleidete, fand ch's, daß die fromme Frau auf bloßem Leibe einen Haargürtel getragen hatte, was bekanntlich damals ir ein nicht geringes Merkmal wahrer Religiosität ehalten wurde. Dieser unerwartete Anblick machte uf das Herz des tief erschütterten Mannes einen olchen Eindruck, daß er sich sogleich entschloß, seine brigen Tage unter den härtesten Büßungen zuzu-ringen, und den schrecklichen Vorfall für eine beson-ere Mahnung Gottes haltend, der Welt auf immer u entsagen. Wirklich begab er sich auch, alle bür-erliche Ehren lassend und sein Vermögen unter die lrmen vertheilend, im Jahre 1268 unter die Tertia-ler, eine Art Halbmönche und Nonnen, deren Orden om heiligen Franz von Assisi selbst 1221 gestiftet vorden war. (Der zweite von ihm gestiftete Orden var der Orden der heiligen Clarissa.) Jacob ging un als Mönch in Lumpen gehüllt einher, mehr als es er Geist seines Ordens mit sich brachte, so daß er uch verspottet und verhöhnt, als der Niedrigsten Einer postremissimus) zur Fabel des Volks wurde. Seine lnverwandten schämten sich seiner: ihm selber aber var diese Demüthigung so erwünscht, daß er sie so-ar durch die auffallendsten Sonderbarkeiten fast othwendig machte, woher man ihn auch zum Hohn Jacopone d. i. den großen Jacob nannte, was be-anntlich die Sylbe one im Italienischen andeutet. Wadding erzählt von dem Neubekehrten vorzüglich olgende Dinge, denen er im Geiste seines Ordens ie höchste Bewunderung schenkt. Vom heiligen Wahn-nne ergriffen, sagt er, kam der fromme Mann einst, öllig entkleidet, einen Sattel auf dem Rücken und inen Zaum im Munde, auf Händen und Füßen unter as versammelte Volk, das von einem solchen Anblick vie niedergedonnert, stumm vor Schrecken den Markt erließ und sich eiligst nach Hause begab, den vorigen hrenvollen Zustand des Mannes mit dem jetzigen ergleichend. Eine andere nicht minder auffallende Thatsache ist folgende: Bei der Hochzeit, die sein Bruder einst seiner Tochter ausrichtete, wozu auch r mit der Bitte eingeladen war, doch ja die Feier es Festes nicht zu stören, und sich nur bei dieser reudigen Familienangelegenheit wie ein gewöhnlicher Mensch bürgerlich zu betragen, nahm er doch auf das reundliche Ersuchen seines Bruders nicht nur keine Rücksicht, sondern ölte daheim seinen Leib, wälzte sich n verschiedenfarbigen Federn herum und erschien so in der Versammlung in einer entsetzlichen Gestalt, und wie sich Wadding selbst ausdrückt, Afrika's Thiere übertreffend. Das Fest war gestört. Ganz nach dem Vorbilde des von Vielen auch außer dem Orden damals hochverehrten Franz von Assisi lebend, nahm er den Schimpfnamen Jacopone als Ehrennamen an und behielt ihn bis n sein Ende bei. Unter diesen auffallenden Sonder-arkeiten verdient auch seine Art, die Welt zu lehren, daß unsere eigentliche Wohnung das Grab sey, kurz erzählt zu werden. Ein Bürger aus Jacobs Geburts-orte hatte sich einmal ein Paar junge Hühner gekauft. Jacoponus verspricht dem Bittenden, sie ihm nach Hause zu tragen, begiebt sich aber gerades Weges nach der Kirche des heiligen Fortunatus, wo der Bürger seine Familiengruft hatte, arbeitet den Grab-stein auf, wirft die Hühner hinein und legt den Stein wieder auf die Gruft. Der Bürger kommt heim, findet die Hühner nicht, läuft wieder auf den Markt und macht dem frommen Betrüger, wofür er ihn hält, Vorwürfe. Was ihm unser Jacob antwortete, versteht sich nach dem Gesagten von selbst. Dies und Aehnliches brachte ihn sogar bei den Brüdern in den Ruf eines Wahnsinnigen, und wie er nach 10 Jahren unter die Minoriten aufgenommen zu werden begehrte: ließen sie es nach vielen Schwierigkeiten nur dann geschehen, als sie sich durch sein Buch: **Von der Verachtung der Welt**, das er damals schrieb, überzeugten, daß ein solcher Mann unmöglich wahnwitzig sein könne und daß ihn zu solchen Thaten nur seine hohe Glut, in aller Vollkommenheit christlicher De-muth sich zu üben, antreibe. Auch als Minorit wollte der Demüthige nicht Priester, sondern nur Laienbruder sein. Sehr hart gegen sich selbst, war er stets voller Verlangen, sagt Wadding, Christo nachzuahmen und für ihn zu leiden; ja sogar für alle Sünder wünschte er im Fegefeuer alle Strafen der Verdammten zu büßen, sich freuend, wenn Allen, vor ihm begnadigt, die himmlische Wonne zu Theil würde. Oft im Geiste entzückt, seiner Sinne nicht mehr mächtig, sahe er Jesum Christum; sehr oft seufzend, bald weinend, bald singend, oft Bäume umarmend und in die Worte ausbrechend: O Jesu süß, o holdseliger Jesu, o ge-liebtester Jesu! Er hält mit seinem Erlöser oft Ge-spräche, und dieser nennt ihn seinen theuersten Jacob. Kurz, über alle Leiden der Welt stand er erhaben, schreibt sein Ordensbruder, und nichts betrübte ihn weiter, als daß das Göttliche in der Welt geschmäht werde. Als er einst laut weinte und man ihn um die Ursache befragte, erwiederte er: „Weil die Liebe nicht geliebt wird.“ Noch ist die Art merkwürdig, wie er die listigen Verlockungen des Teufels verspottete. Der Satan weiß einmal in ihm Lust nach Rindfleisch zu erregen. Sogleich giebt er sich Mühe, welches zu bekommen, hängt es in seiner Zelle auf, geht kurz vor Tische hin, küßt es, aber ißt nichts davon. End-lich entsteht ein so übler Geruch im Kloster, daß die Brüder es nicht aushalten können. Sie merken, aus welcher Gegend das Uebel kommt, halten Untersuchung und finden die Ursache. Jacopone kommt dazu und küßt vor ihren Augen das Halbverwesete, wie den lieblichsten Geruch. Der Präses, darüber erzürnt, läßt ihn zur Strafe an einen sehr häßlichen, übel-riechenden Ort werfen: aber Jacoponus, darüber froh, singt Lieder zum Lobe Gottes, unter welchen Wadding das Lied anführt, das er an diesem Pestorte dichtete: O giubilo del cuore, che fai cantar d'amore u. s. w. Da erscheint ihm Christus und sagt ihm: Fordre, was du willst, und es soll dir werden. Und er antwortet: Daß du mich in einen weit schreckliche-ren Ort hinunterstoßest, damit ich dort meine Sünden büße, denn diesen achte ich zu wenig drückend und beschwerlich. Diese große Demuth belohnt Christus mit nie empfundener Seligkeit u. s. w. L. Wadding, dies Alles sehr hoch preisend, setzt hinzu, er habe seine höchste Seligkeit nur darein gesetzt, daß er stets in Gott lebe, zu welcher Stufe nur ein Heiliger in dieser Welt gelange. Daß nun Jacoponus dies Alles ehrlich meinte, scheint keinem Zweifel unterworfen zu sein. Ueber die Liebe spricht er Folgendes: „Ob ich gleich nicht zuversichtlich wissen kann, daß ich in der Liebe bin, so habe ich doch davon einige gute Merk-male. Unter andern ist es ein Zeichen der Liebe zu Gott, wenn ich den Herrn um etwas bitte, und er thut es nicht, und ich liebe ihn dennoch mehr als zu-vor. Thut er mir aber das Gegentheil von dem, was mein Gebet ersehnte, und ich liebe ihn doppelt mehr, als vordem: so ist es ein Zeichen rechter Liebe. Von der Liebe zu meinem Nebenmenschen habe ich folgendes Zeugniß: Wenn ich ihn nämlich, beleidigt er mich, nicht weniger liebe, als vorher. Liebte ich ihn dann weniger, so wäre es ein Beweis, daß ich vorher nicht ihn, sondern mich geliebt hätte. Ich soll mich über das Glück meiner Nebenmenschen freuen. Und wenn ich so handle, erlange ich durch seine Güter ein weit größeres Gut, als er selbst besitzt. So habe ich vom Königthum Frankreich z. B. etwas viel Besseres als der König selbst, weil ich mich über seine Wohl-fahrt, Ehre und Annehmlichkeiten ergötze, ohne den mannigfaltigen Kummer, die großen Anstrengungen und Beschwerden zu empfinden, mit denen er seine Freuden und Ehren bezahlen muß.“ Von der Bezäh-mung der Sinne giebt er folgendes Gleichniß: Eine sehr schöne Jungfrau hatte fünf Brüder, und alle waren sehr arm. Und die Jungfrau hatte einen köst-lichen Edelstein von hohem Werthe. Einer ihrer Brü-der war ein Citherschläger, der zweite ein Maler, der dritte ein Koch, der vierte ein Spezereihändler und der fünfte ein Kuppler. Jeder will ihr nun den Stein ablocken. Der erste will ihr etwas dafür vorsingen u. s. w. Aber sie sagt: Was soll ich denn anfangen, wenn der Ton verklungen ist? Kurz, sie bleibt stand-haft und giebt ihr Kleinod keinem. Zuletzt kommt ein großer König, der will sie zu seiner Braut er-heben und ihr ewiges Leben schenken, wenn sie ihm den Stein überreichen will. Da erwiedert sie: Wie kann ich dir, o mein Gebieter, bei so großer Gnade den Stein verweigern! Und sie giebt ihm denselben. Man sieht sogleich, daß die fünf Brüder die fünf Sinne sind, die Jungfrau die Seele, und der köstliche Edelstein der Wille. Nun folgt die Nutzanwendung. —

Bei seinen strengen Grundsätzen und einer noch strengeren ascetischen Lebensweise konnte es nicht feh-len, daß Jacopone überhaupt das Verderben seiner Zeit, insonderheit aber die zügellosen Sitten, die Lasterhaftigkeit und Ausschweifungen der Geistlichkeit und den tiefversunkenen Zustand der Kirche ernstlich rügte. Vornämlich mußte Papst Bonifacius VIII., mit dem Jacopone vor dessen Erhebung auf den päpst-lichen Stuhl in freundschaftlichen Verhältnissen gelebt hatte, dessen Stolz ihn aber jetzt empörte, die Geißel

des Jacopone erfahren, welcher während der Belagerung von Palestrina durch Bonifacius in scharfen Liedern ihn angriff. Nach der Einnahme der Stadt rächte sich der Papst an seinem Gegner dadurch, daß er ihn bei Wasser und Brot in's Gefängniß werfen ließ, und zugleich die Excommunication über ihn verhängte. Während seiner Gefangenschaft soll Jacopone dem Papst ein ähnliches Schicksal zuvorverkündigt haben; denn als Bonifacius einst am Gefängniß vorüber ging und den Jacopone spöttisch fragte: „Wann wirst du herauskommen?“ soll dieser geantwortet haben: „Wann du hereinkommen wirst.“ Bonifacius eigene Gefangenschaft und baldiges unglückliches Ende im Jahre 1303 verschaffte dem Gefangenen seine Freiheit wieder, der bis zum Jahre 1306 sein bisher geführtes strenges Leben fortsetzte. Seine Liebe zu Gott, schreibt Wadding, brach in immer hellere Flammen aus, und er that sie, nach Art des Schwanes, in manchem italienischen Gesange kund, kurz vor seinem Tode. Er wurde kränklich, und die Krankheit wurde bald bedeutend. Wie nun die Brüder, dies sehend, ihn ermahnten, das heilige Abendmahl zu genießen, antwortete er, daß er es nur aus den frommen Händen des Joh. d'Alverna, seines treuen Freundes, genießen werde. Da wurden die Brüder traurig, denn sie hielten es wegen der weiten Entfernung des Johannes für unmöglich. Gleich als hörte er ihre Klagen nicht, fing er sein Lied zu singen an „Anima benedetta dal alto Creatore,“ u. s. w. Kaum hatte er den Gesang beendet, siehe da kamen zwei Brüder der Ihrigen, deren Einer, wie vom Himmel gesendet, Jacob's vorzüglich, ja einzig geliebter Freund Joh. d'Alverna war, der sich gedrungen gefühlt hatte, ihn zu sehen. Aus seinen Händen empfing nun Jacopone das heilige Abendmahl, und sang darauf, entbrannt von Liebe, den schönen Gesang: Jesu, nostra fidanza, del cuor somma speranza u. s. w. Darauf ermahnte er die Brüder zu einem heiligen Leben, hob Hände und Augen gen Himmel und rief: Herr, in deine Hände befehl ich meinen Geist! und ging aus diesem Elende zur ewigen Herrlichkeit in der Geburtsnacht unseres Herrn, in der Stunde, wo der Priester vor dem Altare den himmlischen Gesang singt: Gloria in excelsis Deo! Alle glaubten, fährt Wadding fort, nicht die Krankheit, sondern die Liebe zu Gott habe sein Herz aufgelöst. Sein Leib wurde feierlich zu Todi begraben. Auf seinem Monument, das ihm daselbst errichtet wurde, steht die Jahrzahl, wie Wadding ausdrücklich berichtet, 1296 am 25sten December, was er mit Recht crassum errorem nennt. Die Grabstätte ward mit folgender Inschrift bezeichnet:

Ossa B. Jacoponi de Benedictis
Tudertini, Fr. Ordinis Minorum
Qui Stultus Propter Christum
Nova Mundum Arte Delusit,
Et Coelum Rapuit.
Obdormivit In Domino
Die XXV. Decembris Anno MCCLXXXXVI.

Die schriftlichen Ueberreste des Jacopone sind theils Abhandlungen in lateinischer Sprache, moralisch-ascetischen Inhalts, theils italienische Gedichte, in einer Sprache, die noch unverständlicher und schwieriger ist, als die des Dante, weil sie auf der Stufe des Ueberganges aus dem Provençalischen zu dem eigentlichen Italienischen steht. Endlich hat man lateinische Hymnen von ihm, deren Wadding besonders zwei namhaft macht, das Stabat Mater und Cur mundus militat sub vana gloria u. s. w. mit der Ueberschrift: De contemptu mundi.

Das Stabat Mater kam, besonders durch die Albaten, wenigstens in Ober-Italien recht eigentlich in den Mund des Volkes. Die Albaten gehören zu den Flagellanten oder Geißler-Brüderschaften, welche im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert Europa durchzogen; wegen einer weißen Kappe, die sie auf dem Haupte bis über die Augen herabhängend trugen, nannte man sie Albaten, Dealbatores, auch Bianchi. Sie standen anfangs beim Volke in solchen Ehren, daß die Bewohner der Städte ihnen in feierlichen Processionen entgegen zogen, und sie, wie eine Art Heiliger, in ihre Thore einführten. In Frankreich und Deutschland, wo der Name Flagellanten in Ziegler umgewandelt wurde, gab es ebenfalls dergleichen Schwärme, durch welche bald so große Unordnungen angerichtet wurden, daß man sich genöthigt sah, sowohl von Seiten weltlicher als geistlicher Gewalt, gegen sie aufzutreten. Solche willkührliche Büßungen hatte nicht nur der mönchische Geist jenes, und einiger früheren Jahrhunderte, sondern auch ganz besonders das Unglück jener Tage erzeugt, das unter Anderm auch durch weitverbreitete Seuchen über die Völker gekommen war. Eine dieser pestähnlichen Krankheiten nannte man den schwarzen Tod. Frankreich, Deutschland und Italien waren damals durch dieselben so zerrüttet, daß viele Familien ganz ausstarben und das Besitzthum in manchen Gegenden völlig verändert wurde. Unter andern war auch Petrarca's Laura ein Raub jenes allgemeinen Sterbens geworden. Da war es kein Wunder, daß Lieder, wie Dies irae, Stabat mater und dergl., da sie der allgemeinen Trauer so ganz angemessen waren, so bald und allgemein sich verbreiteten. Unser Stabat Mater, das etwas später, als Dies irae, in dumpfer Zelle gesungen worden war, wurde besonders häufig von den oben beschriebenen Albaten an allen Orten wiederholt. Später gebrauchte man es noch für die mancherlei Feste, die, im 13ten Jahrhunderte vornämlich, zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria anfingen gefeiert zu werden. Da gab es ein Festum Spasmi Mariae, oder der Maria Ohnmachtsfeier, ein Fest vom Mitleiden der Maria, ein anderes der sieben Schmerzen der heiligen Jungfrau u. s. w. Zu diesem letztgenannten Feste der sieben Schmerzen wurde Stabat Mater als stehendes Lied in drei Abtheilungen gesungen: zur Vesper die fünf ersten Strophen; zur Metten (ad matutinum) die zwei folgenden, und zu den Laudes die übrigen drei. Als Gegensatz dieses Festes stiftete der Papst Benedict XIV. 1745 für die Spanier das Fest der sieben Freuden der Maria, ob er gleich sonst die Marienfeste einzuschränken suchte. Vielleicht wurde an diesem Feste das zu Weihnachten gewöhnlich gesungene Lied, das eine Nachbildung unserer Sequenz zu sein scheint, Stabat Mater speciosa, dessen Verfasser ungewiß ist, gesungen.

Der oben erwähnte Georg Stella theilt, wo er der Züge der Albaten gedenkt, einen Text des Stabat Mater mit, welcher, wenn auch nicht in allen Theilen als Urtext, doch als demselben am nächsten kommend angesehen werden kann. Es konnte natürlich nicht fehlen, daß durch den Gebrauch, den die Albaten von dem Liede machten, dasselbe schon frühe Veränderungen erleiden mußte, und noch mehr scheint dies der Fall gewesen zu sein, als das Lied späterhin zum rituellen kirchlichen Gebrauche angewendet wurde. In dem von Stella gelieferten Texte finden sich nicht bloß in einzelnen Zeilen und Worten andere Lesarten, sondern auch noch mehrere Strophen, die bei der Bestimmung des Liedes für den kirchlichen Gebrauch und mit Recht gestrichen worden sind, da sie von unbedeutendem Inhalte sind. Zweien Strophen ist eine andere Stelle eingeräumt. Nach Stella ist die fünfte dreizeilige Strophe die, welche in der gewöhnlichen kirchlichen Recension die sechste (dreizeilige) Strophe ist. Es folgt nämlich auf die vierte dreizeilige Strophe welche mit Nati poenas incylti schließt:

5. Quis non potest contristari,
Matrem Christi contemplari
Dolentem cum filio.

Und hierauf noch folgende, im kirchlichen Texte fehlende Strophen:

6. In me sistat dolor tui,
Crucifixo fac me frui
Dum sum in exilio.

7. Hunc dolorem fac me moestum
Nec me facias alienum
Ab hoc desiderio.

8. Illum corde, illum re,
Semper feram cum dolore
Et mentis martyrio.

Dann schließt sich als 9te Strophe die an, welche im kirchlichen Text als die fünfte dreizeilige Strophe sich findet:

Quis est homo, qui non fleret etc.

Hierauf folgt, als zehnte Strophe, die in der gewöhnlichen Textesrecension fortgelassne Strophe:

10. Quis tam fortis degustaret
Poenas Matris, cum clamaret
In tanto judicio.

Bis zur zwölften dreizeiligen Strophe des Kirchentextes, sie miteingeschlossen, stimmen nun beide Textesrecensionen überein, dann läßt Stella als siebzehnte und achtzehnte Strophe diese folgen:

17. Alma Salus, Advocata,
Morte Christi desolata
Miserere populi.

18. Virgo dulcis, virgo pia
Virgo clemens, o Maria,
Audi preces servuli.

Die neunzehnte Strophe bei Stella fängt an: Fac me vere tecum flere, und von hier ab bis zum Schlusse sind sein und der kirchliche Text überein-

mmend. Ich lasse hier diese sechs Strophen, welche r Stella hat, und die bei ihm die 6. 7. 8. 10. 17. . Strophe bilden, in einer den Reim des Originals cht festhaltenden Uebersetzung folgen.

6. In mir hafle stels dein Leiden,
Christi Kreuz gewähre Freuden
Stets in der Verbannung mir.

7. Diesen Schmerz laß mich betrüben,
Laß mir fern nicht sein dein Lieben,
Und mein Fleh'n gewähre mir.

8. In dem Herzen, in dem Munde,
Trag' mit Schmerz zu jeder Stunde
Christi Leid ich allezeit.

10. Könnte hart sich Jemand schämen,
Mil der Mutter sich zu grämen,
Die da klagt ihr herbes Leid?

17. Hehrer Heilquell, unser Beistand, —
Trostlos über unsern Heiland! —
Ach, erbarme dich des Volks!

18. Suche, Jungfrau, sündenreine,
Milde Jungfrau, kehre deine
Gnade hin zu meinem Fleh'n.

Die wichtigsten Varianten sind folgende:

Str. 2. Z. 2. Contristatam — Contristantem.
„ 4. „ 2. Et tremebat — Pia mater — Dum videbat et tremebat.
„ 5. „ 2. Christi matrem si — Matrem Christi cum.
„ 5. „ 3. In tanto — tanto in.
„ 6. „ 1. Quis non posset — Quis non potest — Quis posset non.
„ 8. „ 1. Videns — vidit.
„ 8. „ 2. Morientem — Moriendo.
„ 8. „ 3. Dum emisit — amisit.
„ 9. „ 1. Pia mater — Eja mater.
„ 10. „ 3. Ut sibi — Et sibi; ut tibi; ut ipsi; sibi ut.
„ 11. „ 3. Valide — vivide.
„ 12. „ 2. Jam dignati — Tam dignati.
„ 12. „ 3. Poenas pro me — Poenas mecum.
„ 13. „ 1. Fac me vere tecum — Fac me tecum pie.
„ 14. „ 2. Te libenter — Et me tibi — Tibi me consociare.
„ 14. „ 3. In planctu — Cum planctu.
„ 15. „ 2. Mihi jam — Mihi tam.
„ 16. „ 2. Suae sortem — Fac consortem.
„ 16. „ 3. Plagas recolere — Plagis te colere.
„ 17. „ 2. Cruce hac — Cruce fac me hac beari — Cruce fac.
„ 17. „ 3. Ob amorem — Et cruore.
„ 18. „ 1. Inflammatus et accensus — Flammis urar ne (ne urar) succensus.
„ 20. „ 3. Gloria — Gratia.

In der Partitur des Stabat Mater von Haydn heißt die achtzehnte Strophe:

Flammis orci ne succendar
Per te, virgo, fac, defendar,
In die judicii.

Der Abdruck des lateinischen Textes in Wielands Merkur hat die achte Strophe als neunte und setzt diese jener voran; die Uebersetzungen von Fouqué, von Könneritz und Löschke deuten auf dieselbe Stellung dieser beiden dreizeiligen Strophen hin.

Die neunzehnte Strophe gibt das Carmeliter-Missale folgendermaßen:

Christe, cum sit hinc exire,
Da per matrem me venire
Ad palmam victoriae.

Tieck im Phantasus Band 2, 438 ff. (Ausgabe von 1812) und in der Gesammtausgabe seiner Schriften (Berlin 1828) Band 5. Phantasus Th. 2, 478 ff. äußert sich folgendermaßen über die Pergolesische Composition und den Hymnus selbst: „Die Lieblichkeit der Wehmuth in des Schmerzes Tiefe, dies Lächeln in Thränen, diese Kindlichkeit, die den höchsten Himmel anrührt, ist mir noch niemals so licht in der Seele aufgegangen. Ich habe mich abwenden müssen, um meine Thränen zu verbergen, vorzüglich bei der Stelle: Vidit suum dulcem natum. Wie sinnvoll, daß das Amen, nachdem Alles schon beschlossen ist, noch in sich selbst klingt und spielt, und in herzlicher Rührung kein Ende finden kann, sich gleichsam vor dem Trocknen der Thränen fürchtet und sich im Schluchzen noch fühlen will. Das Gedicht selbst ist rührend und tief eindringlich, gewiß hat der Dichter diese Reimspiele: quae moerebat, et dolebat cum videbat mit beweglichem Gemüth gesungen.“ Auffallend ist die folgende Aeußerung: „Den Dichter selbst kann man nicht nennen.“ Dann heißt es weiter: „Der Hymnus entstand zu einer Zeit, als die Menschen kein Genüge mehr fanden an dem, was sie um sich geschehen sahen, als die Hoffnung auf weltliche Kraft ihnen entwich, und die Vernunft ihnen keinen Trost mehr darbot. Da wandten sie sich mit zerknirschtem Herzen unmittelbar an den Unsichtbaren; unter Thränen und Seufzern machten sich Städte und Dörfer im weißen Gewande auf, und durchzogen mit Bußpsalmen und Gebeten die Provinzen. Vom südlichen Frankreich, sagt man, soll sich diese Sehnsucht zuerst ergossen haben über Italien, Deutschland, den größten Theil von Europa hinweg. Nach ihrer Tracht nannte man die Pilgrimme die weißen Büßenden. Dies war gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts, damals soll man zuerst das Stabat Mater gesungen haben.“ — Es ist eine Sage, daß der große Eindruck, den das Stabat Mater des jungen Künstlers (Pergolese) beim ersten Aufführen machte, einen andern Musiker mit so grimmigem Neid entzündet, daß er den Jüngling, indem dieser aus der Kirche getreten, niedergestochen habe. Man hat diese Sage längst widerlegt, da aber Pergolese früh starb, so wird es dem Dichter erlaubt sein, auf diese Erzählung hinzudeuten und ihn als Opfer seiner Kunst und Begeisterung fallen zu lassen. Dies sagen die ersten zwei Sonnette, dann folgt der Versuch, das Stabat Mater selbst in einem Gedichte zu wiederholen, wie ich weiß, ein gewagter und vielleicht überflüssiger Versuch.“ Vergleiche Nr. 19. — Anders äußert sich ein unbekannter Kritiker über die Pergolesische Composition bei Gelegenheit der Aufführung des Stabat Mater von Rossini in Berlin, in den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen (Spenersche Zeitung) 1842, 23. März, Nr. 69.; er sagt: „Der Componist der im Antiphonario Romano vorkommenden Melodie, muthmaßlich der erste, mag wohl nicht mehr mit Gewißheit zu ermitteln seyn. Unter den Hymnen kommt sie (um nur einen Ort näher anzuführen) in dem Turiner Antifonario Romano vom Jahre 1819, pag. 391. vor, und wie alle in dieser Sammlung enthaltenen Melodien, auf vier Notenlinien mit den alten eckigen römischen Choralnoten. Vom sechszehnten Jahrhundert an bis auf unsere Zeit haben die größten Meister diesen Text vielfach componirt. Den ausgebreitetsten Ruf, wenn auch nicht den verdientesten, hat um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Composition des Giambattista Pergolese erhalten; sie hat wie die einst sehr bekannte, von Crescentini gesungene Arie „Ombra odorata aspetta“ die Federn geistreicher musikalischer Aesthetiker zu übertriebenem Lobe veranlaßt und mehr hierdurch, als durch ihren eigentlichen Werth als Kirchenmusik, ihren Ruf erhalten. Der bekannte Padre Martini in Bologna tadelte Pergoleses Composition des Stabat Mater sehr scharf; in der Vorrede seines Werkes „Saggio fondamentale pratico di Contrapunto“ äußert er sich gegen einen damaligen musik. Schriftsteller, Erimeno, der wie Saverio Mattei behauptete, daß die Musik der alten hebräischen Psalmen sich den Melodieen im Stabat Mater des Pergolese näherte und mit diesen zu vergleichen wäre, daß diese Composition des Pergolese seiner komischen Oper „La serva padrona“ ähnlich und mit Ausnahme weniger Stellen ganz in demselben Stile geschrieben sei und ganz dieselben süßlich delikaten Gänge und Harmonieen enthalte, daß aber burleske Musik, wie die einer komischen Oper, nicht geeignet gewesen sein könne, um bei den Hebräern fromme und erhabene Ideen auszudrucken. Nicht allein der gelehrte Padre Martini war es, der die Schwächen der Composition des Pergolese erkannte, sondern auch deutsche gelehrte Musiker und Kritiker, wie Marpurg, J. A. P. Schulz, Kirnberger und v. Dittersdorf, stritten heftig für und wider die Sache. Einen höchst interessanten hierauf bezüglichen Artikel findet man in Nr. 15. und 16. des 2ten Jahrganges der Allg Leipz. Mus. Zeit., in Sulzer's „Theorie der schönen K. u. W.“ Art. Verrückung, und im 40sten Stücke der von Dr. Spazier redigirten Berlinischen Mus. Zeitung vom Jahre 1793. Der ehrliche Cantor und Musik-Dir. Hiller in Leipzig machte allem Streit ein Ende; er veranstaltete eine neue Partiturausgabe, verbesserte (!) die Harmonie, setzte verschiedene Instrumente hinzu, beiläufig auch noch einen Tenor und Baß zu der ursprünglich zweistimmigen Composition, und — machte etwas ganz Anderes daraus. Solch ein Schicksal wird dem Stabat von Rossini hoffentlich nicht bevorstehen!!!“

Den feststehenden kirchlichen Gebrauch des Liedes betreffend, so ist wahrscheinlich im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, oder doch nicht lange vorher, für dasjenige Fest der Maria, welches unter dem

Namen des Festes der sieben Schmerzen (Festum VII dolorum) bekannt ist, ein eigenes dazu gehöriges Officium, jedoch nicht allgemein eingeführt. Es fällt dieses Fest auf die Feria sexta post Dominicam passionis, oder auf den Freitag vor Palmarum (Dom. in albis). Für die Missa septem dolorum B. Virginis ist nun das Stabat Mater die siebende Sequenz oder Prose nach dem Tractus und unmittelbar vor dem Evangelium. Auch bei andern Marien-Officien wird dieser Hymnus nach den verschiedenen Tageszeiten gebraucht, und zwar so, daß die ersten fünf Doppelstrophen zur ersten Vesper (ad primas vesperas), die folgenden zwei zur Metten (ad matutinum) und die drei letzten zu den Laudes (ad laudes) gesungen werden.

Componirt ist das Stabat Mater vielfach; im sechszehnten Jahrhundert von dem berühmten päpstlichen Kapellmeister Giovanni Pietro Aloisio da Palästrina, dessen Composition noch alljährlich in der Sixtinischen Kapelle in der Passionszeit aufgeführt wird. In dem katholischen Cantual von Cochem, und in dem Prager Gesangbuch von 1783 finden sich einfache Kirchenmelodieen zu demselben. Pergolesi (Giovanni Battista, Giambattista) geb. 1704 zu Casaria, gest. 1737 zu Torre del Greco, am Fuße des Vesuv, wohin er seiner geschwächten Gesundheit wegen sich zurückgezogen hatte, verfertigte seine unvergleichliche, bis jetzt noch von Keinem übertroffene Composition kurz vor seinem Tode. Die Composition von Joseph Haydn hat Joh. Adam Hiller im Jahr 1781 herausgegeben. Winter, die Erlösung der Menschen, Cantate für 4 Singstimmen, mit untergelegtem Stabat Mater, Benelli und neuerdings Rossini haben ebenfalls Compositionen unseres Hymnus geliefert.

Wer irgend den Versuch gemacht hat, alte lateinische Kirchenlieder in unsere Sprache zu übertragen, wird die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens zur Genüge erfahren und die Ueberzeugung erlangt haben, daß es unmöglich ist, in der Uebersetzung ganz das Original in seiner Kraft, Kürze und seinem Wohllaut wieder zu geben. Die erste Forderung, die mit Recht an jede Uebersetzung gemacht wird, daß sie treu sei, nichts dem Original Eigenthümliches verwische oder auslasse, andererseits aber demselben auch keine fremdartigen Gedanken einfüge, ist bei poetischen Producten, wo das Versmaaß und der Reim festgehalten werden sollen, doppelt schwer zu erfüllen; und diese Schwierigkeit steigt, wenn man sich zugleich noch die Aufgabe stellt, auch den Reimklang des Originals beizubehalten, sowohl in den weiblichen, wie in den männlichen Reimen. Bei dem Stabat Mater wird dies noch schwieriger wegen der in der Mitte der Zeilen befindlichen Doppelreime, wie Str. 2. Zeile 4. 5.; Str. 6. Z. 4. 5.; Str. 7. Z. 1. (wenn man der Lesart folgt: Fac me vere tecum flere); Str. 8. Z. 4. Die alten Uebersetzungen haben auf diese Doppelreime keine Rücksicht genommen und eben so wenig sich bemüht, die Reimklänge des Originals wieder zu geben.

Eine andere Forderung, der beim Uebersetzen Genüge geschehen muß, ist, daß die Sprache fließend, ohne Härten sei, wozu das besonders gehört, daß der Sinn möglichst mit jeder Zeile abschließe und nicht erst in der folgenden vollendet werde. Ein Prüfstein für fließende Sprache ist die Sangbarkeit. Endlich ist es erforderlich, daß die ganze Nachbildung von einem modernen Charakter sich fern halte. Das Stabat Mater beginnt mit einer ganz ruhigen Schilderung in Str. 1.; Str. 2. mischt sich, aber nur schwach, das subjective Gefühl ein in den ersten drei Zeilen, dann kehrt die objective Schilderung zurück Z. 4—6. Nach der das Lyrische anstreifenden dritten Doppelstrophe folgt Str. 4. abermals ruhige historische Schilderung, und mit Str. 5. beginnt der subjective, lyrische Charakter des Liedes, der es bis zum Ende beherrscht. Diese dem Original unverkennbar aufgeprägte Eigenthümlichkeit darf die Uebersetzung nicht verwischen, und es ist daher nicht zu billigen, wenn manche Uebersetzer gleich zu Anfang den Gefühlston vorherrschen lassen und somit die ruhige Haltung und und stille Größe der Schilderung im Hymnus in der Nachbildung gar nicht wiedergeben. Vergegenwärtigt man sich alle diese hier nur angedeuteten, gerechten Anforderungen, so sieht man, wie alle bis jetzt vorhandenen Nachbildungen des Stabat Mater dem Ideal einer vollkommenen Uebersetzung noch fern stehen, und eine solche anzufertigen, ist eine noch ungelöste, vielleicht auch unlösbare Aufgabe, an der jedoch seine Kräfte zu versuchen der Mühe wohl werth ist. Wenn ein Bearbeiter des Hymnus nur den Zweck hat, ihn zum kirchlichen Gebrauch für den Gemeindegesang zu übertragen, so kann man ihm schon größere Freiheit in der Behandlung des Originals zugestehen, und aus diesem Standpunkt sind gewiß sehr viele, namentlich die meisten alten Nachbildungen hervorgegangen; es lag ihren Verfertigern der Gedanke wohl fern, ein treues Abbild des Hymnus und seiner Eigenthümlichkeit wiederzugeben; sobald dies beabsichtigt wird, ergehen ganz andere Anforderungen an eine solche Arbeit. Für den Gebrauch beim protestantischen Gottesdienste eignet sich das Stabat Mater in seiner Urgestalt nicht, weil es ganz aus dem speciell katholischen, nicht aus dem rein christlichen Geiste, wie das Dies irae, geboren ist. Dr. Friedrich von Meyer hat, um das Stabat Mater für den protestantischen Gottesdienst zu gewinnen, den katholischen Charakter desselben in seiner Nachbildung absichtlich verwischt und deshalb auch die neunte Doppelstrophe gar nicht wiedergegeben.

Um eine Uebersicht zu gewähren, wie die Doppelreime von den verschiedenen Bearbeitern übersetzt sind, stelle ich sie hier zusammen.

Str. 2. Z. 4—6. ebat, ti.

1. Originalien:
   Wie sie klaget, wie sie zaget,
   Der ihr Herze schmerzlich saget,
   Welche Marter Jesus leid't.

2. von Bülow:
   Die in Klagen und Verzagen,
   Ganz zerschlagen, sah die Plagen
   Solchen Sohn's vor Augen ihr.

3. von Fouqué:
   Die voll Zagen, kaum zu tragen,
   Bang in Klagen sah geschlagen
   An das Kreuz den Sohn und Herrn.

4. Follen:
   Wie sie klagte, wie sie zagte!
   Schmerz zernagte die Geplagte,
   Als Gott-Sohn die Pein ertrug.

5. Mohnike:
   Konnt' der Zähren sich nicht wehren,
   Sah den hehren Sohn entehren,
   Seine Schmach ward sie gewahr.

6. Swoboda:
   Und sie zagte, und sie klagte,
   Gram am Mutterbusen nagte,
   Der des Heilands Wiege war.

7. XXVI.:
   Welche zagte und erklagte,
   Und verzagte, weil sie dachte
   Des Geliebten bittern Tod.

8. Niemeyer:
   Welcher Plagen Weheklagen!
   Welches Zagen schau'nd zu tragen,
   Daß verruchter Spruch ihn schlug.

9. von Maltiz:
   Wer uns sagen, wer uns klagen,
   Was voll Zagen du getragen,
   Bei dem Opfer Gott geweiht.

10. Freyberg und Daniel:
   Wie das traute Aug' ihr thaute!
   Wie ihr graute, als sie schaute
   Des erhabnen Sohnes Schmerz.

11. Unbekannt (1831 No. XXVIII.):
   Die voll Zagen, kaum zu tragen,
   Bang in Klagen, sah geschlagen
   An das Kreuz den Sohn und Herrn.

12. Simrock.
   Klag erhebend, sich ergebend,
   Angst erbebend, nun erlebend
   Des erhabnen Sohnes Pein.

13. Kosog;
   Als sie trauernd und bedauernd,
   Als sie schauernd und betrauernd,
   Sah des hehren Sohnes Lohn.

14. von Pechlin:
   Welche klagte, sich zernagte,
   Und verzagte, da man wagte
   An dem Heiland grausen Hohn.

15. Lede:
   Die da klagte, sich zernagte,
   Und verzagte, als sie wagte
   Blicke auf den Dulder hin.

16. Lisco:
   Jetzt muß Wehen, Schmerzergehen,
   Leidenshohen sie bestehen
   Ob des Sohnes Leidensmüh.

17. Müller:
   Leiderlebend sah sie bebend,
   Daß hochschwebend, Sühnung gebend
   Der geprief'ne Sohn erblich.

von Hoff:
Denn mit Beben sieht sie schweben
Preisgegeben ach! das Leben,
Das ihr höchstes Kleinod ist.

von Seld:
Welch ein Klagen und Verzagen,
Welche Plagen, kaum zu tragen
Um des Sohnes Schmach und Hohn.

Merget:
Welches Zagen, welche Klagen,
Als des heil'gen Sohnes Plagen
Die getreue Mutter sah!

Str. 6. Z. 4—6. ati, de.

Originalien:
Deines Sohnes Dornenkrone
Ihm zum Hohne, mir zum Lohne
Lasse mich theilhaftig sein!

2. von Bülow:
Wenn ihn Waffen für mich trafen,
Wolle schaffen, daß der Strafen
Antheil auch an mich ergeh'!

3. von Fouqué:
Der aus Gnaden, mich von Schaden
Zu entladen, schmerzbeladen
An des Kreuzes Stamm erblich.

4. Follen:
Laß uns klagen, laß uns schlagen
Wunden, Plagen, die getragen
Dein hochwürdig Kind für mich.

5. Mohnike:
Mich zum Erben zu erwerben,
Mußte herben Tod er sterben,
Seine Qual sei meine Pein.

6. Swoboda:
Christi Wunden zu erkunden,
Die für mich er hat empfunden,
Treffe all sein Leid mein Herz.

7. XXVI.:
Der mit Hulden meine Schulden
Voll Geduldden thate dulden,
Seine Qualen theil' mit mir!

8. Niemeyer:
Der, gebrochen und zerstochen,
Hat gerochen, was verbrochen, —
Laß mich mit ihm kreuzigen!

9. Freyberg und Daniel:
Was von Plagen, wundgeschlagen,
Ohne Zagen er getragen,
Gib's mir halb mit allem Schmerz.

10. Crelle:
Seiner Qual, der einst gestritten
Für uns All', am Kreuz gelitten,
Laß auch mich theilhaftig sein.

11. Simrock:
Der sich Wunden unterwunden,
Ungefunden Heil gefunden,
Gib mir Theil an seinem Schmerz.

12. Kosog:
Der geborne Wund-Erkorne,
Der Beschworne für Verlorne,
Theil' durch dich mit mir die Pein.

13. von Pechlin:
Von den Stunden, die empfunden
Er, deß Wunden mich entbunden,
Mir den halben Jammer leih!

14. Lecke:
Von dem Hohne seiner Krone,
Die dem Sohne ward zum Lohne
Laß mich meinen Theil empfahn.

15. Lisco:
Wundgeschlagen hat voll Zagen
Für mich Plagen Christ getragen;
Theile mit mir seinen Schmerz.

16. Müller:
Den getragen du, ihn schlagen
Für mich Plagen, nicht zu sagen,
Theilen laß mich seinen Schmerz.

17. von Hoff:
Ohne Klagen laß mich tragen
Von den Plagen, die ihn schlagen,
Meinen Theil, o Heilige!

18. von Seld:
Was von Wunden er empfunden,
Stunden für mich überwunden,
Gib, daß ich sie leide mit!

19. Merget:
Der im herben, bittern Sterben
Mich zum Erben sollt' erweeben
Seines Heils duech Tovedschmerz.

Str. 7. Z. 1—3. ere, ro.

1. Originalien:
Mit dir Reinen laß mich weinen,
Und am Kreuze mich versteinen,
Mutter, bis an meinen Tod.

2. von Bülow:
O gewähre rechte Zähren,
Den Gekreuzigten zu ehren,
Sehn' ich mich nach Schmerz und Tod.

3. von Fouqué:
Laß im Weinen um den Reinen
Gottessohn mit dir mich einen,
All mein ganzes Lebenlang.

4. Follen:
Nimm mein Weinen zu dem deinen,
Schlage du mit Kreuzespeinen
Mich, so lange schlägt mein Herz.

5. Mohnike:
Mach', o Reine, daß ich weine,
Daß mir, dir auch ich erscheine
Traurend all mein Lebelang.

6. XXVI.:
Laß mich zagen, Leide tragen,
Und den Sohn mit dir beklagen,
Weil das Leben mir verliehn.

7. Freyberg und Daniel:
Laß im Weinen uns vereinen,
Den Gekreuzigten beweinen
Laß mich bis ich Asche bin.

8. Simrock:
Mach mein Weinen gleich dem deinen,
Den Gekreuzigten beweinen
Laß mich, bis ich Asche bin.

9. Kosog:
Laß mein Weinen mit dem deinen,
Recht für den am Kreuz mich einen
Schmerzlich, weil ich leb' allhier.

10. Lecke:
Laß mich Reinen mit dir weinen,
Deinem Leid das mein' vereinen,
Um den Sohn, so lang' ich bin.

11. Müller:
Wollst mich lehren deine Zähren,
Und laß Kreuzesschmerz mich nähren,
Bis ich sage: Welt, leb' wohl!

12. von Hoff:
Aechte Zähren hilf mir nähren,
Lebenslang mein Leid bewähren,
Dem Gekreuzigten zum Lohn.

13. Merget:
Um den Reinen mit dir weinen,
Mich mit dir im Schmerz vereinen
Laß mich, bis mein Auge bricht.

Str. 8. Z. 4—6. ortem, re.

1. von Bülow:
Wie mein Hort an Todespforten
Ausstand, laß mich aller Orten
Mit dir singen Klagesang!

2. von Fouqué:
Laß mich tragen Christi Plagen,
Laß mich Lob und Preis dir sagen,
Sein Genoß in Wund' und Tod.

3. Follen:
Sein Verhängniß, sein Bedrängniß
Sei, wie dein, auch mein Empfängniß,
All' sein Leiden sei mein Lohn.

4. Mohnike:
Laß mich tragen Christi Plagen,
Seiner Sühne Weh mich tragen,
All' sein Leid sei meine Zier.

5. Thiersch:
Laß mich tragen Christi Plagen,
Seinen Tod und sein Verzagen,
Seine Maal' enthülle mir.

6. Swoboda:
Laß mich tragen Christi Plagen,
Laß der Sühne Kreuz mich tragen,
Laß mich theilen seine Pein.

7. XXVI.:
Laß mich erben Christi Sterben,
Seines Leidens Pein erwerben,
Und die Schläge sonder Zahl.

8. Niemeyer:
Laß mich leiden Christ's Verscheiden,
Werden Kreuz sein Kreuz uns beiden,
Seine Wunden mich ernen'n.

9. von Maltiz:
Laß mich tragen Christi Plagen
Und mit ihm die Wand'rung wagen
Auf des Kreuzes Dornenbahn.

10. von Meyer:
Ja, laß tragen Christi Plagen,
Nur nach seinem Leiden fragen,
Und ihm kreuz'gen meinen Sinn.

11. Freyberg und Daniel:
Laß mich leiden Christi Scheiden,
Seine Qual laß mich erleiden,
Theilen seiner Geißlung Schmerz.

12. Simrock:
Christi Plagen laß mich tragen,
Daß ich fühl', ans Kreuz geschlagen,
Seiner Wunden Pein so scharf.

13. von Pechlin:
Angeschlossen als Genossen
Wehe's, dem das Heil entsprossen,
Laß mich tragen Christus's Tod.

14. Lecke:
Laß mich tragen Christi Klagen,
Seinen Tod, laß seine Plagen
Mich empfinden für und für.

15. Lisco:
Christi Dornen laß mich spornen,
Auch zu tragen seine Dornen,
Zu erwägen stets sein Weh!

16. Müller:
Mach' zu Spornen Christi Dornen,
Tränke mich aus Leidensbornen,
Daß ich seinen Schmerz versteh!

17. von Hoff:
Der gestorben, Heil erworben
Für mich, da ich sonst verdorben,
Mag mir aus dem Sinn nicht gehn.

18. von Seld:
Laß mich erben Christi Sterben,
Um sein Leiden laß mich werben,
Was er litt, leid' auch mein Herz.

19. Merget:
Will nicht zagen mitzutragen
Jesu Christi Tod und Plagen,
Neu zu leiden, was er litt!

1. (I.) Hermann, Mönch von Salzburg, der in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts lebte, ist der Verfasser dieser höchst wahrscheinlich ältesten Uebertragung des Stabat Mater ins Deutsche; sie steht in der Münchener Papier-Handschrift Nr. 715. in Quart aus dem funfzehnten Jahrhundert, welche gegen vierzig Uebersetzungen lateinischer Hymnen und Sequenzen enthält. Der Verfasser widmete seine Uebertragung dem Erzbischof von Salzburg Pilgreim, aus der Familie von Buchaim, der im Jahre 1366 erwählt wurde und 1396 gestorben ist. Mohnike kennt diese Uebersetzung gar nicht; ihr Dialekt weis't unverkennbar auf einen Ursprung in jenem Theile des südlichen Deutschlands hin. Veröffentlicht ist sie, so viel ich weiß, noch gar nicht; ich habe sie nach der aus der Münchener Bibliothek mir mitgetheilten Abschrift aufs Sorgfältigste abdrucken lassen. Die vier ersten Doppelstrophen entsprechen dem gewöhnlichen kirchlichen Text; die fünfte und sechste Doppelstrophe sind eine freie Erweiterung, der im Text nichts entspricht; die siebente Doppelstrophe ist im Latein die fünfte; die achte ist die siebente lateinische; die neunte ist im Latein die achte; die zehnte dreizeilige (halbe) Strophe entspricht der neunten des Latein; die letzte Doppelstrophe stimmt mit dem Grundtext zusammen.

2. (II.) Von einem unbekannten Verfasser ist diese in einem Nürnberger Gesangbuch befindliche Uebersetzung, welche vielleicht schon gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts gemacht worden ist. Hier ist der Abdruck genau so gegeben, wie er bei Riederer (Joh. Barth., Dr. und Professor der Theologie, Diakonus in Altdorf) sich findet in den Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte aus gedruckten und ungedruckten Schriften gesammelt, Altdorf 1764, Band 2. Stück 5. S. 165. 166. Ueber jenes Gesangbuch schickt Riederer S. 159 ff. folgende Bemerkungen voran: „Vor der Reformation ist das älteste teutsche Gebetbüchlein, so ich bei der Hand habe, ein Nürnbergisches von 1503, Salus animae genannt, in Sedez, von 271 Blättern, außer 16 andern, auf welchen der Titel, der Kalender und das Register vornen angedruckt ist, und welches viele ziemlich saubere Holzschnitte hat. Am Ende wird diese Nachricht davon gegeben: Gedruckt und geendet in der Kaiserlichen Stat Nüremberg Durch Hieronymum Hölzel. Am mittwochen nach Galli. Nach Christi geburt Funffzehen hundert vnd Im dritten Jahr. Auf Blatt 120 b. steht folgendes Marienlied:

Maria durch deines kindes blutt,
Des Schmerzen die durch dein Hertz wutt,
Als eines tiefes Wages Flutt
Mach mir mein end gut.

Maria durch deines kindes tod,
Das vor dir hing vom Blutte roth,
Hilf mir, daß ich der Engel Brot
Mit rewen empfange in todtes Not.

Maria durch deines suns leiden groß!
Vnd durch sein Blut das er vergoß,
Empfahe mich in der gnaden schoß,
Vnd mach mich aller Sunden blos.

Auf Blatt 121 b. steht dann die Verdeutschung des Stabat Mater mit dieser Anzeige: Von disem nachgeenden gebet hat geben Bonifacius der Bapst syben jar ablas vnd viertzigk carenen, und haist zu latein Planctus beate marie. Welcher Bonifacius es gewesen, wird nicht gesagt. Riederer führt noch einige andere Beispiele von Ablaßverheißungen an, wenn gewisse Gebete gesprochen werden. Blatt 35. steht ein Gebet, damit kann man 6666 Tage Ablaß verdienen. Bei einem andern S. 38 b. hat zwar Papst Pius II. nur 140 Tage Ablaß gegeben, aber es wird dadurch auch der „Dritthayl der pein im Fegfewr vmb vergessen sundt abgelegt“. Hingegen steht Bl. 58.: „das Gebet des ersamen Priesters Bede von den syben hindersten Worten vnseres Herren, da er an dem creutz hieng. Von demselben Gebet spricht man, wer es alle tag andechtigklich mit gebognen knyen spricht, das der weder des teuffels noch des bosen Menschen schaden wirt leyden. Er wirt nit von hinnen scheiden vngebeichter, vnd wirt 30 Tag vor seinem Tod die gar erwirdige junckfrawen mariam zu seiner hilff bereyt sehen.“ Ferner: Blatt 61 b. heißt es: „Wer diß nachgeschriben bet vnd zu jedem gebet ein Pa. no. vnd ave ma. mit warem rewen vnd lauterer beicht vor einer figur, die sant gregorien erschien, andechtigklich spricht, der verdient damit XXIIII Tausent sechßhundert jar: vnd XXIIII tag (also 24600 Jahre und 24 Tage) Ablas, die von demselben babst gregorien vnd andern nachvolgenden bebsten davon geben.“ Der folgende Ablaß ist noch größer, Blatt 73 b.: „Dyß nachgeschriben gebet ist zu Rom in sant Johannes capellen in eym stein gegraben, vnd allen denen menschen, die das ein mal im tag mit andacht kniende sprechen werdent verliehen lxxx Tausend jar (80000 Jahre) ablas tödlicher sunde vnnd umb die verloren zeyt Babst Bonifacius der acht gibt allen denen, die warlich gebeicht vnd gerewet hand, vnd diß gebet viertzig tag nach eynander sprechendt vergebung aller sunde, vnd das hat auch bestetigt babst Benedictus der eylfft. Sollich gebet hat gemacht Sant Augustin.

Mohnike in den hymnologischen Forschungen Th. 2 S. 161. bemerkt, daß schon vor Riederer die Unschuldigen Nachrichten Jahrg. 1724 S. 673 ff. diese Verdeutschung des Stabat Mater mitgetheilt haben, und zwar genommen von einer Wandtafel in der Kirche zu Creglingen im Anspachschen. Die Anzeige vor dem Liede stimmt mit der oben gelieferten überein, so wie das Lied selbst mit dem im Gesangbüchlein von 1503 enthaltenen; einzelne kleine Schreibweisen abgerechnet. Vielleicht ist die Wandtafel noch älter als das Gesangbüchlein. Am Schlusse des Liedes, wie es die Wandtafel liefert, finden sich noch die Zeilen:

Dein selbst Seel wird durchdringen das Schwert
der Schmertzen
Auf das geoffenbahret werden die Gedanken aus
vielen Hertzen.

Darauf folgt ein Gebet zu Christo, mit der Aufschrift: Collect ister Veniat pro nobis. Der Mittheiler des Liedes hat hinzugefügt: Descripsit ex αὐτογράφῳ parieti templi Creglingensis, ad quod olim clerus pontificius peregrinationes suas instituit, affixo, G. C. Z. quondam ibi per aliquot annos diaconus. — In dem bei Nr. 4. erwähnten Bamberger Gesangbuch vom Jahr 1670 S. 123. ist unter der Ueberschrift: Unser lieben Frawen Hertzeleyd, diese Verdeutschung aus dem Jahr 1503 ebenfalls mit abgedruckt.

3. (III.) Rosenkrantz, Oder Der Heyligen Junckfrawen Mariae Psalter. Erstlich verteutschet Durch den Hochwürdigen und wolgelehrten Herren Valentinum Leuchtium. Ingolstatt, MDCXII. Die Ueberschrift der Verdeutschung lautet: Planctus B. Mariae Virginis.

4. Ter tria coelestia cantica. Das ist: Neun Himmelische Lobgesäng; durch Gallum Thomas weylandt Pfarrheren zu Burggau. Augspurg. MDCXXXVI. Hierin ist unser Hymnus mit der besonderen Ueberschrift versehen:

Ein news sehr klägliches Fastenlied
deß
allerschmertzlichisten bitter Leyden
vnd seiner
allerheiligsten Mutter Mariae
hochschmertzlichen,
Mütterlichen Mitleyden
vnder dem
heyligen Creutz.

Im Thon: Da JEsus an dem Creutze xc.

1. Maria O du betrübtes Hertz
Wie groß war da dein Weh vñ Schmertz
Was hastu O Hertz gelitten,
O Schmertz der durch Mariae Hertz
Hinnein vnd durchgeschnitten.

2. Als bey dem Creutz Maria stund
Wehe vber Wehe jhr Hertz empfund,
Vnd Schmertzen vber Schmertzen,
Das gantze Leyden Christi stund
Gedruckt in jhrem Hertzen.

3. Sir sah jhren Sohn gantz blaich vnd todt
Vnd überal vol Wunden roth,
Am Creutz vnschuldig hangen,
Gedenck O Mensch wie diser Todt
Ihr sey zu Hertzen gangen.

4. Als Christi Haupt, durch Bain vnd Hürn,
Durch Augen, Ohren, Schlaaf vñ Stirn,
Vil scharpffer Dörner stochen,
Ihrs Sohns dir Dörrner Haupt vñ Hürn,
Das Hertz der Mutter auch brochen.

5. Die Nägel eingeschlagen starck
Durch Händ vñ Füß, durch Bain vñ Marck,
Durch Christi tieffe Wunden,
Mariae Hertz durchtrungen starck,
Die Stich hat sir hart empfunden.

6. Als sie den grossen Speer gesehen,
Durch Christi Hertz vñ Sayten gehen
Empfieng sie sollich große Schröcken
Als wann sie hätt den gesehen,
In jhrm Hertzen stecken.

7. Ach was für Schmertz, ach was für Pein
Nam da Mariae Hertze ein
Als sie nach jhrem Verlangen
In ihre Schoß vnd Arme ein
Jesum vom Creutz empfangen.

8. Ach Hertzelryd, ach Hertz O Hertz,
Wir groß war da dein Weh vnd Schmertz
Als du todt sahest das Leben,
Das schneidig Schwerdt dein Hertz durchtrang
Vnd deine Seel darneben.

9. O Zäherbach, O Strom O Meer
Wie vil vnd thewr seynd die Zäher,
Die Maria hat vergossen.
O wie vil Zäher, Strom vnd Meer
Seynd auß jhr Augen geflossen.

10. O Menschlichs Hertz, es ist kein Schertz,
Laß dir die Zäher gehn zu Hertz
Der Mutter vnd jhes Sohne;
Hab Mitleyden mit jhrem Schmertz
So wird groß werden dein Lohne.

11. Dich bitten wir O Jungkfraw rain,
Durch alles Leyd vnd Schmertzen dein,
Durch Christi Todt vnd Leyden.
Hilff uns von Sünd, vnd mach vns rain
Vnd alle Laster meyden.

12. Lob sei Jesu, Mariae Hertz,
Fürs groß Mitleyden vnd allen Schmertz
So du jemals empfunden,
Bitt das getröst ward vnser Hertz
In vnseren letsten Stunden. Amen.

Mohnike in den hymnologischen Forschungen 2, 163. bemerkt, diese Uebersetzung finde sich auch in dem Bamberger Gesangbuch vom Jahre 1670, 12. S. 128, wo sie nur acht Strophen hat. Friedrich Schlegel hat dem Poetischen Taschenbuche, Berlin 1806, drei Strophen derselben, die 2—4., aber etwas verändert, einverleibt; diese Strophen, welche auch in der Landshuter katholischen Kirchenzeitung abgedruckt stehen (Jahrgang 1824, S 332.) lauten also:

Als bei dem Kreuz Maria stand,
Weh über Weh ihr Herz empfand,
Und Schmerzen über Schmerzrn;
Das ganze Leiden Christi stand
Gedruckt in ihrem Herzen.

Sie ihren Sohn muß bleich und todt,
Und überall von Wunden roth
Am Kreuze leiden sehen.
Gedenk, wie dieser bittre Tod
Zu Herzen ihr mußt gehen.

In Christi Haupt durch Bein und Hirn,
Durch Augen, Ohren, durch die Stirn
Viel scharfe Dornen stachen;
Dem Sohn die Dornen Haupt und Hirn,
Das Herz der Mutter brachen.

Das Bamberger Gesangbuch hat diesen vollständigrn Titel: Bamberger Gesangbuch, Worinnen Außerlesen Christlich Katholische und Geistreiche Gesänger über . . . . Zuvorn von weiland des Ehrwürdigen Herrn Johannes Degen, gewesenen Sacellano in St. Martins Pfarrkirchen allhier, mit Fleiß zusammengetragen. Die ersten sechs Strophen sind mitgetheilt, und Str. 9. und 11.

5. (IV.) Alt und Newen Geistlichrn Katholischen außerlesenen Gesängen, Paderborn 1654. 12. — Uebergegangen ist diese Uebersetzung in folgende Sammlung: Katholisch geistliche singendr Nachtigall d. i. schöne und auserlesene Gesänge, welche in denen Kirchen, Processionen, Walfahrten, mit Nutzen können gebrauchet werden. Bey dieser neuen Edition mit schönen Liedern vermehret und denen meisten dir Noten mit gewöhnlichen Melodeyen sammt einem Gebetbuch beygefüget worden. Cum Permissu Super. Erffurdt. 1713.

Ferner enthält sie das Rheinfelßisch Deutsche Katholischr Gesangbuch, 1666 und ferner: Des Katholischen Cantuals Zweyte Abtheilung. Allgemeines Gesangbuch, aus dem Maintzischen, Trierischen, Cöllnischen Würtzburgischen und Speyerischen Gesangbüchern gezogen, und mit vielen neuen Liedern gezieret und vermehret. Durch P. Martin von Cochem, Capitular. Mainz und Frankfurt. Anno 1743. 12.

6. (V.) Mainzer Gesangbuch von 1661. 12. S. 501. Die erste Strophe lautet hier (Mohnike hymnologische Forschungen 2, 163.) so:

Beym Creutz, mit Lieb und Leid verwundt,
Maria, Mutter Gottes stund,
Daran ihr Sohn thät hangen.
Ihr Seel war voller Angst und Leid
Erfüllt mit Klag und Traurigkeit;
Durch sie das Schwert ist gangen.

Ich habe die Uebersetzung abdrucken lassen nach dem: Geistliches Himmel-Glöcklein, Das ist: Außerlesen Catholischer Kirchengesang. München 1685.

7. (VI.) Gründtlicher Vortrag Dessen, Was sich bey dem wunderthätigen Gnadenbild der schmertzhaften Mutter GOttes in der Hertzog-Spital Kirchen zu München Anno 1690 zugetragen. Gedruckt zu München 1691. Ueberschrift: Stabat Mater dolorosa, Oder: Klag der schmertzhafften Jungfrawen Mariae vnder dem Creutz.

8. (VII.) Marianische Gnaden- vnd Wunder-Apotheck, in dem Churfürstlichen Hof-Spittal S. Elisabethen vorgestellt vnd offentlich außgesandt: Durch Magister Aegidium Mosmayr, Hof-Capellanen. München 1701. Diese Uebersetzung findet sich auch in der unter Nr. 5. angeführten katholischen geistlich singenden Nachtigall, Erfurt 1713.

9. (VIII.) Kurtzer Bericht, Von Der Wunderthätigen Bildnuß Unser Lieben Frauen zu St. Heinrich Am Würm-See. München 1753. Ueberschrift: Trauer-Lied über die siben Schmerzen Mariae.

10. Die Anthologie der Deutschen, herausgegeben von Heinrich Christian Schmid, Doctor der Rechte und Professor zu Erfurt; Frankfurt und Leipzig 1771, theilt S. 293 ff. unter der Ueberschrift: Gesang von Klopstock, ein Gedicht mit, das sich allerdings auf das Stabat Mater bezieht, im Grunde aber doch keine Verdeutschung desselben genannt werden kann, da es vom Grundtext gänzlich abweicht. Eine Vorerinnerung daselbst sagt: „Das vortreffliche Stabat Mater hätte längst einen Dichter verdient, der eines Pergolese würdig wäre. Klopstock war der Einzige, von dem man es erwarten konnte. So sehr die Musik hier den Dichter gebunden hat, so werden es ihm doch alle diejenigen Dank wissen, die bei einer schönen Musik auch etwas zu denken wünschen, und deren Herz eben so empfindlich, als ihre Ohren, ist.“

Die Klopstockische Bearbeitung findet sich mit dem lateinischen Text in der Ausgabe des Stabat Mater von Pergolese, die Karl Klage für zwei Sopranstimmen in vollständigem Klavierauszuge herausgegeben, und der Großfürstin von Rußland, Alexandra

Feodorowna K. H. zugeeignet hat. Berlin bei Christiani (jetzt Trautwein), 1824.

Jesus Christus schwebt am Kreuze;
Blutig sank sein Haupt herunter,
Blutig in des Todes Nacht.

Bei des Mittlers Kreuze standen
Bang Maria und Johannes,
Seine Mutter und sein Freund.
Durch der Mutter bange Seele,
Ach durch ihre ganze Seele
Ging ein Schwert.

Liebend neiget er sein Antlitz:
Du bist dieses Sohnes Mutter!
Und du dieser Mutter Sohn!

Engel freuten sich der Wonne,
Jener Wonne,
Die der Mittler seiner Mutter,
Seinem Freunde sterbend gab.
Abgetrocknet sind nun ihnen
Alle Thränen,
Mit den Engeln freu'n sie sich.

Wer wird Zähren sanften Mitleids
Nicht mit diesen Frommen weinen,
Die dich Herr im Tode sahn?
Wer mit ihnen nicht verstummen,
Nicht, wie sie, vor Schmerz versinken,
Die dich, Herr, im Tode sahn?

Wer wird sich nicht innig freuen,
Daß der Gott-Versöhner ihnen
Himmel, deinen Vorschmack gab,
Ach, daß Jesus Christus ihnen,
Himmel, deinen Vorschmack gab?

Ach, was hätten wir empfunden
Am Altar des Mittleropfers,
Am Altare, wo er starb!

Seine Mutter, seine Brüder
Sind die Treuen, die mit Eifer
Halten, was der Sohn gebot.
Erben sollen sie am Throne
In der Wonne Paradiese,
Droben, wo die Krone strahlt.

Sohn des Vaters, aber leiden,
Du Vorgänger, leiden müssen deine Brüder,
Eh' sie droben an dem Throne,
Eh' mit dir sie Erben sind.
Nur ein sanftes Joch, o Mittler!
Leichte Lasten, göttlicher Vorgänger! sind
Deinen Treuen alle Leiden dieser Welt.

O du herrlicher Vollender,
Der sein Joch mir, seine Lasten
Sanft und leicht alleine macht,
Voller Mitleid
Sanft und leicht alleine macht.

Auf dem hohen Todeshügel,
Auf der dunkeln Schädelstätte,
Da, da lernen wir von dir!
Da, Versöhner, da von dir!

Dort rufst du mich von der Erde
Laut gen Himmel,
Mich zu jenem Erb' im Licht!
Ach, zum Erb' im Licht hinauf!

Erdenfreuden,
Und ihr Elend,
Möchtet ihr dem Wandrer nach Salem
Staub unterm Fuße sein!
Kurze Freuden! leichtes Elend!
Möchtet ihr dem Wandrer nach Salem
Staub unterm Fuße sein!

Möcht' ich, wie auf Adlersflügeln
Hin zu Euch, ihr Höhen, eilen,
Ihr Höh'n der Herrlichkeit!
Mitgenossen jenes Erbes,
Mitempfänger jener Krone,
Meine Brüder, leitet mich!

Daß dereinst wir, wenn im Tode
Wir entschlafen, dann zusammen
Droben unsre Brüder sehn.
Daß, wenn einst wir nun entschlafen,
Ungetrennet im Gerichte,
Droben unsre Brüder sehn.

11. (IX.) Lieder der Kirche, aus den römischen Tagzeiten und Meßbuche übersetzt, Wien bei Augustin Bernhardi 1773. Der Verfasser der hierin befindlichen Uebersetzungen ist der Exjesuit Franz Xaver Riedel. Uebergegangen ist diese Nachbildung unserer Sequenz in die: Lieder zur öffentlichen und häuslichen Andacht mit Melodieen, größtentheils von den besten vaterländischen Meistern. Herausgegeben auf Veranlassung der K. K. Normal-Schuldirection. Mit Bewilligung der K. K. Censur; Prag, in der K. K. Normalschul-Buchdruckerei 1783. 8. S. 130—132.

12. Katholisches Gesangbuch auf Allerhöchsten Befehl Ihrer K. K. apostolischen Majestät Marien Theresiens zum Druck befördert. Wien, ohne Jahrzahl. Wahrscheinlich ist dies Gesangbuch um das Jahr 1774 erschienen; vergleiche das von mir herausgegebene Dies irae S. 117. No. 11. — Ueberschrift: Von den sieben Schmerzen Mariä. Das Bruchstück enthält nur sieben Strophen.

1. Wer kann deine bittre Zähren,
Mutter Jesu, recht verklären?
Wer begreift die Schmerzenslast?
Wer die tiefen Seelenwunden,
Die du in den Leidensstunden
Deines Sohns empfunden hast?

2. Dich hat jenes Schwert durchdrungen,
Von dem Simeon gesungen:
O ein allzu scharfes Schwert
Hat dein Mutterherz durchschnitten,
Da dein liebster Sohn gelitten,
Er war deines Mitleids werth.

3. Härter selbst als Fels und Steine
Ist mein Herz, wenn ich nicht weine,
Da du voller Wehmuth bist
Ueber deines Sohnes Plagen,
Welcher meine Schuld getragen,
Und für mich gekreuzigt ist.

4. Deines Sohns und deine Schmerzen
Drück, o Mutter, meinem Herzen
Tief und unauslöschlich ein;
Daß ich seine Lieb' erkenne,
Und von Gegenliebe brenne
Wegen der erlitt'nen Pein.

5. Bei dem Kreuze will ich stehen,
Und mit dir auf Dörnern gehen,
Hassen, was die Welt erfreut.
Ueber die begangnen Sünden
Laß mich Schmerz und Reu empfinden
Durch die ganze Lebenszeit.

6. Wenn ich endlich von der Erde
Zum Gericht gerufen werde,
Alsdann nimm dich meiner an,
Führ dem Richter zu Gemüthe,
Was er wegen mir aus Güte
An dem Kreuze hat gethan!

7. Hilf, nach ausgestandnem Leide,
Mir zu jener Himmelsfreude,
Wo die auserwählte Schaar
Deines Sohnes Thron umringet,
Ewiglich sein Lob besinget.
Amen! dieses werde wahr.

13. (X.) Wielands teutscher Merkur 1781, Febr. S. 97 ff., theilt eine Uebersetzung „des alten Kirchengesanges Stabat Mater, zur bekannten Composition des Pergolesi, in gleichartigen Reimen übertragen" mit, und macht dazu folgende Vorbemerkungen: „Die besondere Liebe des Uebersetzers zu dem Pergolesischen Stabat Mater hatte längst den Wunsch in ihm erregt, eine teutsche Uebersetzung dieses alten Gesanges zu sehen, die der Pergolesischen Composition untergelegt werden könnte; nicht sowohl um statt des Lateinischen Textes (der doch immer singbarer ist, und der Melodie genauer anpaßt, als die beste Uebersetzung) gesungen zu werden: als um denjenigen, welche das Latein nicht verstehen, die Hauptempfindung, welche in jeder Strophe herrscht, aufzuschließen und dadurch den Genuß beim Anhören dieses Oratorio's (welches ewig das Erste in seiner Art bleiben wird) desto lebendiger und vollständiger zu machen. Die Absicht ist dabei keineswegs, dem Gebrauch des bekannten Klopstockschen Textes zu eben dieser Pergolesischen Musik Eingriff zu thun, dessen Vortrefflichkeit wir gewiß nicht mißkennen, aber jene Umbildung des Originals nach protestantischen Lehrbegriffen schließt eine getreuere Uebersetzung nicht aus; und der

-fasser der letzteren fand sich um so mehr dazu auf-
:muntert, je mehr er das genaue Zusammenstimmen
Pergolesischen Composition mit eben diesen, von
igen zu sehr verachteten, lateinischen Reimen fühlte.
m so gar elend können sie doch wohl nicht sein,
sie fähig waren, eine Seele, wie Pergolesi's, in
erhabenste Begeisterung zu setzen und ihr jene in
'm so außerordentlichen Grade Psychagogischen
lodieen und Harmonieen einzugeben, von welchen
nand irgendwo gesagt hat:

:s hören, wenn du das Schwert im tiefzerrißnen
Busen
)er göttlichen Mutter beweinst, mitweinende
Engel dir zu.

Die Wahrheit von der Sache ist, daß der fromme
nch, der, in einem der finstersten Jahrhunderte,
'es Lied in der Einfalt seiner Seele, aber gewiß
: Drang des wahrsten Gefühls, in innigster Theil-
mung, Wehmuth und Bußfertigkeit, mit einem
zen, das von Glauben und Liebe überwallte, —
r freilich in barbarischem Latein (er kannte kein
eres) und oft in platten Reimen — hervorstam-
te, gewiß keinen Anspruch an die Lauream Apol-
ırem machte, noch zu machen hatte: aber daß seine
rophen bloß als stammelnde Seufzer eines einfäl-
:erdlichen, büßenden Mönchs, der, in frommer Ent-
ung, das Kreuz des Erlösers würklich zu umfassen
ubt, die Schmerzen der göttlichen Mutter würklich
t und theilt u. s. w., eine Wahrheit, eine Wärme
ein Sublimes in sich haben, wobei jeder nicht
ihllose oder nicht durch Ueberfeinerung ekelgemachte
hörer (denn es muß gesungen und gehört werden)
barbarische Latein und die schlechten Reime gerne
gißt. Man fühlt ganz eigentlich, daß der Mann
an einem Charfreitag, in seiner kleinen düstern
le, vor einem großen Crucifix knieend, ejaculirt
, und man sieht in der Strophe,

Fac me plagis vulnerari
Cruce hac inebriari
Ob amorem filii —

: er würklich in der heiligen Trunkenheit der Liebe
des flammenden Eifers, auch mit dem Ge-
:uzigten und seiner Mutter zu leiden, die
issel ergreift, und gleichsam nicht satt werden kann,
blutrünstig zu machen und zu zerfleischen. In
sen Geist des alten Liedes, in diese individuellen
ıpfindungen des einfältigfrommen Verfassers
ubte der Uebersetzer eindringen zu müssen, um,
der Unmöglichkeit einer vollkommen
rtlichen Uebersetzung in gleichartigen
imzeilen, wenigstens soviel von dem Original
erfassen, als vonnöthen ist, um die Ausdrücke des
gołesi verständlicher zu machen." Angefertigt ist
h des Uebersetzers eigener Erklärung diese Nach-
dung am 7. März 1779 in einer durch den Tod
Tochter des Verfassers veranlaßten höchst trau-
en Seelenstimmung. In Rambachs Anthologie
. 1, 348. steht diese Nachbildung mit einigen un-
'eutenden Veränderungen. Vier Strophen dersel-
ben sind eingerückt in Hansteins (Propst zu Berlin,
gest. 1821) Predigten: Erinnerungen an Jesus Chri-
stus, dritte Fortsetzung, oder: Die heiligen Frauen
und Jungfrauen der evangelischen Geschichte in Pre-
digten für christliche Frauen und Jungfrauen. Zweite
Auflage. Berlin 1824. S. 101, Predigt am sechsten
Fastensonntage: Maria, des Herrn Mutter, unter
seinem Kreuz. In der Sammlung geistlicher Lieder,
Breslau und Jauer bei Graß, Barth u. Comp. 1837
finden sich acht Strophen aus dieser Uebersetzung, die
aber, da die 5. 6. 7. Strophe in einem evangeli-
schen Gesangbuche mit Recht Anstoß erregten, in
späteren Ausgaben nach der Bearbeitung von Albert
Knapp, verändert abgedruckt worden sind.

14. Die Composition von Joseph Haydn, heraus-
gegeben von Joh. Adam Hiller 1781. Leipzig bei
Breitkopf, enthält die nachfolgende sehr freie, das
Original wenig berücksichtigende Bearbeitung des
Herausgebers, der zu gleichem Behufe das Te Deum
u. A. m. verdeutscht hat.

1. Weint ihr Augen heiße Thränen
An dem Kreuze, wo voll Jammers
Mein Erlöser sterbend schwebt.
Seine Augen sind gebrochen,
Seine Kräfte hingeschwunden,
Und sein Leben eilt dahin.

2. O wie trauern seine Lieben,
Die im Tode treu ihm blieben,
Wehmuth deckt ihr Angesicht!
Wie sie weinen, wie sie zagen,
Wie der Jammer stummer Klagen
Ihnen, ach! das Herze bricht.

3. Wem entfällt nicht eine Thräne
Bei dem Anblick jener Leiden,
Die schuldlos der Heil'ge trägt;
Weriher ist sie, diese Thräne,
Als ein ganzes Meer der Freuden
Der eitlen sündigen Welt.

4. Schwer, wie lastende Gebirge
Liegt auf ihm der Sünden Menge,
Ihre Strafe liegt auf ihm.
Matt ruft seine müde Seele:
„Ach mein Vater, so verlassen
Kannst du deinen lieben Sohn?"

5. Näher kommt die ernste Stunde,
Und nun bist du, Kelch der Leiden,
Von ihm standhaft ausgeleert.
Durch der Himmel weite Sphären
Tönt des Gottversöhners Stimme:
„Vater, sieh, es ist vollbracht!"

6. Engel feiern diese Stunde,
Nehmen am erneuten Bunde,
An der Menschheit Glücke Theil.
Sänger Gottes an dem Throne
Singen nun zum Preis dem Sohne,
Sünder, euer ew'ges Heil.

7. Aber Dornen stehn am Wege,
Steil und schlüpfrig sind die Stege,
Die auf Erden Christen gehn.
Oft ermüden da die Kühnen,
Und die Trägen unter ihnen
Bleiben fern vom Ziele stehn.

8. Laß auf diesem dunkeln Pfade,
Laß, Vollender, deine Gnade
Unser Licht und Leiter sein.
Laß, wenn wir aus Leichtsinn fehlen,
Reu' erfüllen unsre Seelen,
Deiner Liebe sich zu freu'n.

9. Laß in Schwachheit Kraft uns finden,
Hilf im Kampf uns überwinden,
Ewig, ewig, dein zu sein!
Frevler, die dein Heil verschmähen,
Laß den finstern Abgrund sehen,
Der sie zu verschlingen droht.

10. Heiterkeit und sanfte Freuden
Gieb, bei oft verborgnen Leiden,
Denen, die dein Heil gesucht;
Laß sie dann, wenn sie nun sterben,
Dort am Throne mit dir erben
Deiner Himmel Herrlichkeit.

Ebenfalls von Johann Adam Hiller ist folgendes
Bruchstück einer sehr freien Bearbeitung, das sich
findet in den vierstimmigen lateinischen und deutschen
Chorgesängen zum Gebrauch der Sängerchöre in
Kirchen und Schulen, erster Theil, oder der Motetten-
Sammlung sechster Theil. Leipzig, Dykische Buch-
handlung. 1791. S. 37—40.

Jammervoll mit heißen Thränen,
Stand die Mutter bei dem Kreuze,
Wo ihr Sohn mit Schmerzen rang;
Wo durch ihre sanfte Seele,
Ihre tiefgebeugte Seele,
Ach, ein Schwert zerstörend drang.

Alles traurig, alles öde
Um sie her, die Gottgeweihte,
Da ihr Sohn am Kreuze starb.
Ach, dein Trost nur konnt' es hindern,
Daß sie nicht, du Freund des Lebens,
Selbst zu deinen Füßen starb.

Jede Wunde, die geschlagen,
Jede Bitterkeit des Spottes
Fühlte tief ihr leidend Herz.
Er, der Menschen glücklich machte,
Der nur Gutes that auf Erden,
Stirbt, ach! stirbt in Qual und Schmerz.

Gottes Lamm, der Welt Versöhner,
Dank sei dir! Aus deinen Wunden
Strömt uns Heil und Leben zu.
Laß uns deiner würdig wandeln,
Bring' uns einst nach Kampf und Leiden,
Hin zu deiner ew'gen Ruh!

15. (XI.) Joh. Casp. Lavater vermischte gereimte Gedichte vom Jahe 1766 bis 1785. Winterthue bei Steiner u. Comp. 1785. S. 68 ff. Die hiee gegebene Nachbildung ist wieder abgedruckt in Lavaters ausgewählten Scheiften, herausgegeben von Joh. Caspar Orelli. Zürich 1841. Th. 1, 378—380.

16. Neues katholisches Gesangbuch zur Belehrung und Erbauung der Christen, für den öffentlichen Gottesdienst und zue Privatandacht eines jeden Christen, mit beigesetzten aller Orten bekannten und besonderen ganz neuen Melodieen, täglichen, festtäglichen und vermischten Gesängen und Gebeten von Rudolph Deutzen, Vikarius und Bibliothekarius der Domkirche zu Osnabrück. Nach der dritten veebesserten Auflage. Mit allergn. kaiserl. Freiheit ꝛc. Münster, bei A. W. Aschendorf 1792. Eine andere Ausgabe dieses Gesangbuchs hat folgenden Titel: Deutzens Gesangbuch, verbessert, mit einem Anhange vermehrt und mit einem zweckmäßigen Gebetbuche versehen von Freunden dee Beförveeung der waheen Andacht und des waheen Gottesvieastes. Halberstadt, gedruckt und im Verlage bei J. Eh. Dölle. 8. XIV. und 208. Die Vorrede ist unterzeichnet: Huysburg bey Halberstadt. Am 14. August 1812. Carl van Eß. In dieser Ausgabe steht S. 142. Nr. 110. foigende Erweiterung des Hymnus.

1. Christi Mutter stand gequälet,
Doch vom Schmerze nicht entseelet,
Bey dem Kreuz, woran ee hing.
Und nun war die Leidensstunde,
Da das Schwert mit tiefer Wunde
Durch dee Mutter Seele ging.

2. Welche Qualen, welche Schmerzen
Wühlten in dem Mutterherzen,
Da sie stand beym einzgen Sohn! —
Welchen sie in Todesplagen
Bluten sieht und haet zerschlagen,
Und bedeckt mit Schimpf und Hohn. —

3. Welcher Unmensch kann der Zähren
Sich gefühllos hier erwehren,
Wenn ee diese Mutter sieht?
Welchee, da ihr Jesus leidet,
Da er sterbend von ihe scheidet,
Mit ihm aller Trost entflieht! —

4. Nie ward einer so betrübet,
Nie hat einer so geliebet,
Wie Maria Jesum liebt. —
Wer kann ihre Liebe denken! —
O, wie muß ihr Herz sich kränken!
Wie wird nicht ihr Geist betrübt! —

5. Von der Schmerzen Macht gedrücket,
Von dee Liebesgluth ersticket,
Sieht sie Jesum in der Noth.
Ströme seines Blutes fließen,
Die will er füe uns vergießen; —
Er versinket in den Tod.

6. Und sie muß ihn steeben sehen!
An dem Kreuz ihn sterben sehen! —
Ihn in Schmach, im größten Schmerz! —
Welcher Held wird hier nicht beben,
Sich nicht seinem Gram ergeben? —
Bricht hiee nicht ein Löwenherz? —

7. Und die Mutter steht erhaben,
Heiter duech des Geistes Gaben,
Bey dem allerliebsten Sohn! —
Seht das Vorbild großer Seelen,
Seht es, Christen, wenn euch quälen
Haß, Verlassung, Qual und Hohn.

8. Seht, Maria steht verlassen! —
Und dennoch kann sie sich fassen;
Seht der Muttee Heldenmuth! —
Ja die Voesicht ganz ergeben,
Opfert sie den Sohn, — ihr Leben, —
Schweigend — wilder Henker Wuth.

9. Sie verfluchet nicht die Schaaren,
Die des Heilands Mörder waren;
Schweigend steht sie an dem Kreuz. —
Ja, sie fühlt in diesen Stunden
Alle ihres Jesus Wunden,
Und die ganze Macht des Leids.

10. Nun wied Jesus Herz duechstochen!
Wird ihe Herz nicht auch zerbeochen?
Ja, sie fühlt den Todesstreich!
Und sie steht, — sie kann sich finden, —
Läßt den Schmeez nicht übeewinden!
Welche Heldinn ist ihr gleich?

11. Laß uns dir, o Mutter, gleichen!
Laß uns nie den Qualen weichen,
Die uns Gott empfinden läßt!
Laß uns unsers Gottes Willen
Auch im Schmerz, wie du, erfüllen!
Unsre Tugend stehe fest!

12. Laß uns nie die Feinde schmähen;
Laß uns auf die Vorsicht sehen,
Die zum Besten uns betrübt.
O du hast die schwersten Plagen,
Die noch keiner trug, erteagen,
Und doch hat dich Gott geliebt.

13. Schönste Mutter heil'gee Liebe;
Gieb, daß ich mich auch beteübe,
Laß mich fühlen deine Pein!
Laß mich Jesu Schmerz erkennen,
Und in Liebe zu ihm brennen,
Und ihm ganz gefällig seyn.

14. Laß mich alle Noth mit Freuden
Ihm zu Liebe standhaft leiden,
Auch die letzte Todesqual!
Dann werd' ich sein Reich ereingen,
Seine Liebe dort besingen
Mit der Auserwählten Zahl.

17. Katholisches Gesangbuch nach den alten und bekannten Melodien (wenige ausgenommen), mit einem Gebetbuche. Zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste und der Hausandacht. Fünfte Auflage. Mit gnädigstem Privilegio. Paderborn, gedruckt von Joseph Wilhelm Junfermann, 1812. Hinter dem Titel befindet sich die zue deitten Auflage ertheilte erneuerte Approbation des Vicar. gener. F. G. Schnur vom 18. Februae 1802. S. 90. und 91. Nr. 73. findet sich folgendes Beuchstück.

1. Mit betrübnißvollem Herzen
Sieht Maeia, daß voll Schmerzen
Jesus an dem Kreuze ringt.
Wie sie seufzet, weinet, leidet,
Wie ein Schwert ihe Herz durchschneidet,
Und durch ihre Seele dringt.

2. Wie so standhaft ihm zue Seite
Bleibt, in seinem Todesstreite,
Sie geführt von Liebe da!
Sie erblickt, was dee Gerechte
Von der Wuth der Mörderknechte
Leiden muß auf Golgatha.

3. O wer kann das Mitleid fassen,
Das sie fühlt, da er verlassen
Seinen Kelch dee Leiden trinkt,
Da verblutet durch die Wunden,
Er, ihe Sohn, die Schmerzenstunden
Schließt, und in den Tod hinsinkt.

4. Wessen Herz wird nicht gerühret,
Wenn es zu Gemüthe führet,
Was sie da mit Jesus litt,
Ach, ihe Herz fühlt seine Wunden!
Ach, die Qual, die er empfunden,
Trifft auch ihee Seele mit.

5. Heil'ge Muttee, drück die Schmerzen
Deines Sohns in unsee Heezen!
Gieb uns Theil an seiner Pein,
Daß wie Sünder auch mitweinen,
Unser Herz mit ihm vereinen,
Und wie du voll Mitleids seyn

6. Mache, daß wie Jesum lieben,
Und von Liebe angetrieben
So, wie du, am Keeuze stehn!
Mache, daß wir Schmerz und Plagen
Mit Standhaftigkeit eeteagen,
Und auf Gottes Voesicht sehn. —

7. Jesus, deinee will ich denken,
In dein Leiden mich versenken,
Und dafür dir dankbae sein.
Laß mich in den Himmelsfreuden
Dich für deine großen Leiden
Ewig, ewig benedei'n!

18. Christliche Liedee und Gebete. München 1812. Unter der Ueberschrift: An Freytagen in der Fasten Stabat Mater, wird folgendes, acht dreizeilige Stro-

enthaltende, nicht ganz selbstständige, Bruchstück ertheilt.

Bei dem Kreutz, mit bangem Sehnen,
Stand die Mutter! Stumme Thränen
Fließen dem geliebten Sohn.

Kummer, Angst und Todesschmerzen
Wühlen im bedrängten Herzen,
Und das Schwert im Busen tief.

Unter Feinden, die ihn hassen,
Sieht sie da, betrübt, verlassen,
Und sieht ihres Sohnes Tod.

Jesum sieht sie fest gebunden,
Blutend und bedeckt mit Wunden
Für der Menschen Missethat.

Sieht den Sohn verschmäht, verlassen,
Düstend an dem Kreutz erblassen
Den sie einst gesäuget hat.

Laßt uns mit Maria klagen,
Und mit ihr den Kummer tragen,
Der sie schwer belastet hat.

Wer erwäget ohne Schauer,
Der verwaisten Mutter Trauer,
Und wer fühlt nicht ihre Noth?

Möchten wir bei eignen Schmerzen,
Auch wie sie, das Schwert im Herzen,
Standhaft und geduldig sein.

19. Tieck's Phantasus 1812, Bd. 2, 438., Aus- 1828 Phantasus Th. 2, 481. enthält folgendes bstück einer Nachbildung, aus welchem ich, mit assung der freien Erweiterungen, nur die auf Grundtext sich beziehenden Strophen hier folgen

An dem Kreuz die Mutter stande,
Schmerzen fühlt sie vielerhande,
Aufgelöst des Herzens Bande
Wie der Heiland überwande.
Ach, Maria, welche Leiden
Mußten deine Seele schneiden!
Wer empfand doch von euch beiden
Wohl zumeist den Tod der Freuden?

Als die Mutter in dem Sohne
Sah ihr eignes Herze tödten,
Ach, wie ward in bittern Nöthen
Dir des Todes Angst zum Lohne!

Ach, wer könnte sich versteinen,
Nicht mit dir, Maria, weinen?
Seel' und Herz nicht dir vereinen?
Thränen brecht hervor mit Scheinen,
Zittert Töne, klagt Stöhnen,
Siehe, wie in Schmach, Verhöhnen,
Noth, Angst, Schmerz zerbricht den Reinen.

Wonnevoll sind seine Plagen!
Und das Herz muß zu sich sagen:
Meinethalb hat Er's getragen.
Selbst das Kreuz, an das geschlagen,
Jesus Christus unverschuldet
Seine schwere Marter duldet,
Will vor Freuden und vor Leiden
Weinen,
Thränen mit dem Blute einen.

7. Daß mein Herz am Kreuzesschafte,
Milder Jesus, ewig hafte,
Bis es liebend ganz zerronnen!

8. Sei mir du, Maria, milde,
Gegen dieses Leben wilde,
O du süßes Gottesbilde,
Deine Liebe sei mein Schilde!

10. Wann die letzte Stunde kommen,
Sei die Seel' in Lieb' entglommen,
In den Himmel aufgenommen!
Amen.

20. Neues katholisches Gesangbuch. Nebst einem kleinen Gebetbuche. Erfurt, im Verlage des katholischen Waisenhauses 1816, S. 425 ff. findet sich die folgende sehr freie Uebertragung.

1. Seht die Mutter voll der Schmerzen,
Wie sie mit betrübtem Herzen
Bei dem Sohn am Kreuze steht!
Wie sie weinet, wie sie leidet,
Wie ein Schwert ihr Herz durchschneidet,
Und durch ihre Seele geht.

2. Wer enthält sich hier von Thränen,
Wenn er hört die Seufzer tönen,
Und ihr Herzenleid erwägt?
Wer kann ohne Wehmuth sehen,
Sie vor Mitleid fast vergehen,
Das sie mit dem Sohne trägt?

3. Jesum sieht sie voll der Wunden
An dem Kreuze durch drei Stunden
Bluten für die Schuld der Welt;
Endlich sieht sie ihn erblassen;
Sie erblickt, wie er verlassen
In des Todes Schatten fällt.

4. Schaff', o Mutter schöner Liebe!
Daß ich mich mit dir betrübe,
Laß mich fühlen deinen Schmerz!
Schaff', daß ich von Liebe walle;
Daß dem Heiland wohlgefalle
Mein von Lieb' entflammtes Herz!

5. Drück', o Mutter! Jesu Wunden,
So, wie du sie selbst empfunden,
Drück' sie meinem Herzen ein!
Theil' mit mir die schweren Plagen,
Die dein Sohn für mich ertragen;
Gieb mir Theil an seiner Pein!

6. Mach', daß ich mit dir beweine
Jesu Tod, und stets vereine
Mein mitleidend Herz mit dir!
Stehen will ich dir zur Seiten,
Und will über Jesu Leiden
Mit dir trauern für und für.

7. O du Jungfrau der Jungfrauen!
Du nach Jesu mein Vertrauen!
Gieb mir Theil an deinem Leid!
Daß ich Jesu Tod bedenke,
Und in seine Wunden senke
Mich durch alle Lebenszeit!

8 Mach, daß ich am Kreuze hange,
Und mit Jesu Wunden prange:
Trunken von des Mittlers Blut!
Mächt'ge Frau! von dir beschirmet,
Wenn auf mich die Hölle stürmet,
Spott' ich muthvoll ihrer Wuth.

9. Schütz', o Jungfrau! mich Elenden,
Eh' ich in des Richters Händen
Stehen werde vor Gericht!
Bitt', daß er mich nicht verdamme
Zu dem Tod, zur Höllenflamme,
Wann er mir das Urtheil spricht.

10. Jesu! in den letzten Zügen
Laß mich durch die Mutter siegen
Ueber meinen Feind im Streit!
Wann mein matter Leib wird sterben,
Laß, Herr! meine Seel' erwerben
Deines Reiches Herrlichkeit!

21. (XII.) Fr. Jos. Weinzierl Gesangbuch der heiligen römisch-katholischen Kirche. Augsburg 1816. S. 105—107. Sulzbach 1824. Ueberschrift: Am Feste der sieben Schmerzen Mariä. Freitag vor dem Palmsonntag. Stabat Mater dolorosa. Sequent. in Missa.

22. (XIII.) M. F. Jäck Psalmen und Gesänge der heiligen Schrift nebst den Hymnen der ältesten christlichen Kirche. Metrisch übersetzt. Freiburg 1817. Bd. 2, 113 ff. unter der Ueberschrift: Für das Fest zum Andenken Mariens in ihren Leiden.

23. (XIV.) Eine schon im Jahre 1817 von dem jetzigen Geheimen Legationsrathe Herrn Fr. von Bülow angefertigte Uebersetzung hat derselbe zur Veröffentlichung gütigst mir überlassen.

24. (XV.) Originalien aus dem Gebiete der Wahrheit, herausgegeben von Georg Lotz; erster Jahrgang 1817, S. 637 ff., unterzeichnet Lyr; nach Herrn Dr. Rambachs Vermuthung wahrscheinlich von dem damals in Hamburg lebenden Herrn Joh. Dan. Runge, früher Kaufmann, dann Herausgeber der Liste der Börsenhalle.

25. (XVI.) Baron de la Motte Fouqué lieferte eine Uebersetzung in der Abendzeitung 1817, Nr. 310.

26. (XVII.) Alte christliche Lieder und Kirchengesänge teutsch und lateinisch nebst einem Anhange. Durch Adolf Ludewig Follen. Elberfeld 1819, Büschler. 8. S. 40. Die Follensche Uebersetzung liegt der Bearbeitung zum Grunde, welche sich in dem christlichen Hausgesangbuch von Karl August Döring, Pfar-

rer in Elberfeld (Büschler in Elberfeld 1821. Nr. 89.) findet. Döring gibt nur ein Bruchstück von fünf Versen; die Abweichungen von Follen und dem Latein sind in einigen Versen nicht unbedeutend, ohne jedoch dichterischen Werth zu haben.

27. (XVIII.) Katholische Kirchengesänge in das Deutsche übertragen mit dem Latein zur Seite von Joh. Christoph von Zabuesnig. Ueberschrift: Das Fest der sieben Schmerzen Mariens. Zur ersten Vesper Str. 1—5.; zur Metten Str. 6. 7.; zum Laudes Str. 8—10. Augsburg 1822. Drei Bände; zweite Auflage 1830; Bd. 1.

28. (XIX.) Alpenrosen, ein Schweizeralmanach auf das Jahr 1822, enthält eine freie Uebersetzung des Hymnus, unterzeichnet mit der Chiffre: ***e.

29. Freiherr J. H. von Wessenberg: Lieder und Hymnen zur Gottesverehrung der Christen; Constanz 1825, S. 103; auch abgedruckt in der Recension der Wessenbergschen Sammlung in der Baseler Wissenschaftlichen Zeitschrift Jahrg. 3. 1825. Heft 3. S. 125. und in der Ausgabe seiner sämmtlichen Dichtungen, Stuttgart und Tübingen bei Cotta 1834. Bd. 3, 300. Sie enthält nur die beiden ersten und die letzte Doppelstrophe.

1. Weinend, mit zerrissnem Herzen
Stand die Mutter, voll der Schmerzen,
Bei dem Kreuz, zum Sohn gekehrt.
Durch die bang' umwölkte Seele,
Dunkel, wie des Grabes Höhle,
Drang das Leiden, wie ein Schwert.

2. O, was mußte sie empfinden,
Als sie ihren Sohn vom blinden
Hasse sah dem Tod geweiht!
Doch durch ihrer Trauer Wolke,
Unbemerkt vom Erdenvolke,
Dämmert ihre Unsterblichkeit.

3. Herr, dein Kreuz laß mich beschirmen,
Laß bei dieses Lebens Stürmen
Meinen Pfad erhellen dies;
Nach der Körperhülle Schwinden
Laß einst meine Seel' empfinden
Deinen Glanz im Paradies!

In dem christkatholischen Gesang- und Andachtsbuche zum Gebrauch im Bisthum Constanz, Constanz 1825, S. 455. 456. von demselben Verfasser, findet sich noch ein Bruchstück einer Nachbildung, dessen erste, zweite und sechste (dreizeilige) Strophe aus der Uebersetzung in Wielands Merkur fast wörtlich entlehnt ist, die dritte, vierte und fünfte Strophe, entsprechend der vierten Doppelstrophe und der ersten Hälfte der fünften Doppelstrophe des lateinischen Textes, finden sich schon in den christlichen Liedern und Gesängen, München 1812. Vgl. Nr. 14.

Alle sechs dreizeilige Strophen des von Wessenberg mitgetheilten Bruchstücks finden sich abgedruckt in den Gebeten zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria; bestimmt zur Erweckung der Andacht und des gläubigen Vertrauens zu Gott, an dem Muttergottesbilde genannt Mariahilf, ganz nahe bei Coblenz. Mit Genehmigung des bischöflichen hochwürdigen General-Vicariats zu Trier. Coblenz 1831. 12. S. 41. 42.

30. (XX.) Gottl. Christ. Friedr. Mohnike hat seine Uebersetzung mitgetheilt in den Kirchen- und litterarhistorischen Studien und Mittheilungen Bd. 1. Heft 2, 450 ff. Stralsund 1825. Er sagt, sie sei die gänzliche Umarbeitung einer schon im Jahr 1802 von ihm entworfenen Nachbildung.

31. (XXI.) Die Uebersetzung von Thiersch findet sich in der Allgem. musikalischen Zeitung vom Jahre 1825, wo auch die von Mohnike mit abgedruckt ist.

32. Hengstenberg, evangelischer Pfarrer zu Wetter: Psalterion, oder Trost und Erhebung in heiligen Gesängen. Essen, Bädeker 1825. S. 64. Es finden sich in diesem, an den Text sich nicht anschließenden Bruchstück, Anklänge aus der Klopstockschen Bearbeitung, siehe Nr. 10. Abgedruckt ist dies Bruchstück in den christlichen Liedern für katholische Gymnasien. Hannover, Hahn 1838. 12. Seite 85.

Seht die Mutter dort voll Schmerzen,
Weinend mit zerrissnem Herzen
An des Sohnes Kreuze stehn!

Ihrer Liebe Klagetöne
Um den herrlichsten der Söhne,
Steigen schmerzlich himmelan.

Jesus, ihres Lebens Leben,
Wird dem Tode hingegeben,
Und das Herz der Mutter bricht.

Den kein Mensch der Sünde zeihte,
Blutet an der Frevler Seite,
Und trägt der Verbrecher Schmach!

Schuldlos ist er Ziel des Spottes,
Dunkel deckt die Wege Gottes,
Und kein Lichtstrahl leuchtet mehr.

Schmerz durchzuckt des Sohnes Glieder,
Kindesblut fließt schaurig nieder,
Und ein Schwert dringt ihr durch's Herz.

Rettungslos scheint er verloren,
Den sie einst mit Schmerz geboren,
Und den sie so treu geliebt.

Da ertönt's aus Sohnes Munde
Lieblich in der Todesstunde:
Mutter, sieh das ist dein Sohn!

Zu dem Freunde seines Herzens
Spricht der Herr des tiefsten Schmerzes:
Sie soll deine Mutter sein.

Und die Mutter, voll vom Harme
Sinket in des Freundes Arme,
Jesus neigt sein Haupt und stirbt.

33. (XXII.) Drei kirchliche Lieder, aus dem Lateinischen metrisch übersetzt von W. A. Swoboda, k. k. Professor. Prag, Kronberger und Weber 1826. 8.

Außer unserer Sequenz ist das Dies irae und Jacopone's Lied von der Verachtung der Welt ...

34. Die Composition von C. F. Rungenhagen mit lateinischem und deutschem Text, für zwei Soprane und einen Alt, der Prinzessin Friedrich der Niederlande K. H. zugeeignet, enthält eine ziemlich freie Uebersetzung von dem K. Pr. Geheimen Ober-Regierungsrath Körner, dem Vater von Theodor Körner. Berlin, Verlag von T. Trautwein 1826.

1. An dem Kreuze steht Maria,
Thränen strömen von den Wangen
Bei den Martern ihres Sohns.
Aufwärts nach dem hohen Dulder
Schaut sie angstvoll und mit Beben;
Durch die Seele dringt ein Schwert.

2. O wie nagend, wie zerreißend
Sind die Schmerzen der Verehrten,
Die den Göttlichen gebar.
Welch' ein Jammer für die Mutter,
So entwürdigt, so gepeinigt
Den erhabnen Sohn zu sehn.

3. Wer nur könnte ganz sich denken,
Was die Tiefgebeugte fühlte,
Die solcher Qualen Zeugin war.
Wer nur dürfte wohl im Geiste
Zu des Heilands Mutter treten,
Wer vermöcht' es ohne Thränen!

4. Schaudernd sah sie seine Leiden,
Schmach und Martern still ihn dulden
Für ein sündiges Geschlecht.
Ach, den Heil'gen, den Gerechten,
Sah sie hülflos und verschmachtend
In dem letzten Todeskampf.

5. O Maria, Quell der Liebe,
Möcht' ich deine Schmerzen theilen,
Ganz mich Deiner Trauer weih'n.
Laß mein Herz von Dank entbrennen,
Mich in heißer Andacht fühlen,
Was für mich dein Sohn gethan.

6. Heil'ge Mutter, in die Seele
Präge mir des Heilands Wunden,
Täglich immer tiefer ein!
Laß mich reuevoll erkennen,
Wie auch meiner Sünden Menge,
Sterbend, er getilget hat.

7. Heil'ge Mutter,
Laß mich tief im Herzen fühlen,
Meine Schuld und seine Leiden,
Bis zum letzten Lebenshauch,
Wo er mit dem Tode rang.
(Zwei Zeilen fehlen.)

8. Jungfrau, Hochgebenedeite,
Ach, verschmähe nicht die Thränen,
Die sich dir in Demuth weih'n.
Gieb, daß ich der Erd' entfremdet,
Betend meinen Geist versenke
Mit dir nur in Christi Tod.

Laß mich staunend überdenken,
Wie zum Opfer sich die Liebe
Für die Sünde dargebracht.
Wenn ich zagend aus dem Grabe
Einst vor meinen Richter trete,
Dann sei mir zum Schutze nah.

Unterm Kreuze des Erlösers
Darf ich dann Vergebung hoffen;
Gnade nur tilgt meine Schuld.
Kommt einst meine Todesstunde,
Nimm dann gnädig auf die Seele
In des Himmels Herrlichkeit.

35. 36. (XXIII. XXIV.) Die Münchener katho-
: Litteraturzeitung, herausgegeben von Friedrich Kerz, Jahrgang 1826, enthält zwei Uebersetzungen, im Septemberheft S. 337., die andere im De-
·erheft S. 267.; der anonyme Verfasser hat sich stian Mensch genannt. Die erste, mit vielen iauten versehen, soll die buchstäblichere sein.

37. (XXV.) Die Palmblätter, herausgegeben Julius Höninghaus; Würzburg 1826. Erster Jahr-
; S. 185 ff. enthalten eine mit A. H. unterzeich-
. von einem mir nicht bekannt gewordenen Ver-
: herrührende Uebersetzung.

38. Eine höchst gelungene Nachbildung in anti- Sylbenmaaße ohne Reim findet sich in den Palm- ern, Würzburg 1827. Aprilheft Nr. 15. S. 233 235. Der unbekannte Verfasser hat sich mit der re —n—tn unterzeichnet.

von Wehmuth gebeugt, klagend und kummervoll,
ıd die Mutter am Kreuz, wo ihr geliebter Sohn
ıs von Wunden bedecket,
lenvoll mit dem Tode ringt.

r verweilet ihr Blick auf dem Gekreuzigten,
der bittere Schmerz, der sie ergriffen, dringt,
n schneidenden Schwerte gleich,
h ihr bebendes Mutterherz.

ternd steht sie und bleich — sie, die Gesegnete,
von Ewigkeit Gott liebevoll auserkor,
der Welt zu gebären,
den Reinsten — den Einzigen.

s Trostes beraubt muß sie ihn leiden sehn —
·, zerfleischt von der Hand wilder Vermessenheit,
der blutigen Schlachtbank
n sehen den Göttlichen.

verschließet sein Herz da noch dem Mitgefühl,
den Thränen sein Aug', wo er am Schmerzensbild
s Sohnes die Mutter
in Jammer versunken sieht?

die Sünden der Welt duldet der Theuerste
el, Wunden und Hohn, Schläge und Schmähungen,
mit Dornen gekrönet,
bt er willig den Kreuzestod.

Maria, du Bild himmlischer Tugenden,
in Trauer mit dir eng mich vereinet sein,
Und die Schmerzen mich fühlen,
Die du tief in der Seele trugst!

Hehre Mutter des Herrn, köstlicher Liebesquell,
Laß von nun an mein Herz liebend für Gott erglühn,
Und durch heilige Liebe
Seines Beifalls mich würdig sein!

Deines göttlichen Sohns Wunden und Todespein
Laß mich theilen mit dir! Präge mir Alles ein,
Was mein Jesus am Kreuze
Mir zum Heile erduldete.

Klagen will ich mit dir — klagen mein Lebenlang,
Will zur Seite dir stehn dort an des Kreuzes Stamm,
Und in Thränen zerfließen
Ob des blutig Geopferten.

Du der Jungfrauen Schmuck! Reinste, das Schmerz-
gefühl,
Das im Innern dir glüht, sei auch das Meinige,
Und der Leidenstod Christi
Fülle meine Betrachtung aus!

Laß mich schauen sein Bild, halte sein Kreuz mir vor,
Mit den Dornen, die ihn kränken, verwunde mich,
Und entfalte die Größe
Seiner endlosen Liebe mir.

Trage so mein Gemüth auf der Beflügelung
Flammenschwingen empor, Jungfrau, und sei mir einst
An dem Tag des Gerichtes
Eine gütige Mittlerin!

Bitte, daß mir das Kreuz und der Versöhnungstod
Deines Sohnes ein Schild stärkender Gnade sei,
Und am Ziele geleite
Meine Seele dann himmelan.

39. Katholisches Andachtsbuch zum Gebrauche bei öffentlichen Gottesverehrungen in der St. Johannis-Kirche in Bremen. Bremen 1828, bei C. W. Wiehe. gr. 8. S. 85. Nr. 105.

1. Auf dem Leidensberge sehen
Wir Maria trauernd stehen;
Groß ist ihrer Seele Schmerz,
Da sie ihren Sohn sieht schweben,
Ringend zwischen Tod und Leben;
Angst erfüllt ihr Mutterherz.

2. Ja, wer kann die Mutter schauen,
Die Gesegnete der Frauen,
Da das Kreuz zum Himmel ragt,
Da die Trauernde erbebet,
Und den Thränenblick erhebet,
Den geliebten Sohn beklagt.

3. Wer ist, der nicht trauernd sähe,
Wie das tiefste Leidenswehe
Zu dem Mutterherzen dringt?
Wer kann ohne Schmerz betrachten,
Wie die Leiden sie umnachten,
Da der Sohn in Aengsten ringt?

4. Für des Volkes schwere Sünden
Sieht sie Qualen ihn empfinden,
Hart verfolgt von Spott und Hohn!
Wer kann fühlen, was sie leidet,
Da nun ohne Tröstung scheidet
Der von Qual bedrängte Sohn?

7. Mutter, ich will mit dir weinen,
Mich in Schmerz mit ihm vereinen,
Daß mich gleicher Schmerz bewegt.
An dem Kreuze will ich stehen,
Zu Dem trauernd aufwärts sehen,
Der der Menschen Sünden trägt.

8. Schätzte ich doch jene Wunden,
Die in seinen letzten Stunden
Trug dein vielgeliebter Sohn!
Daß ich fern von aller Sünde,
Ach, doch einstens Gnade finde
Vor des Sohnes Richterthron!

9. Reuethränen sollen fließen,
Für die Sünden will ich büßen,
Nützen meine Gnadenzeit.
Alles will ich gern vermeiden,
Was mich jemals könnte scheiden
Von des Sohnes Seligkeit.

10. Möge mich sein Kreuz bewachen,
Mich sein Sterben muthig machen,
Sein Verdienst mir Kraft verleih'n,
Daß, wenn sich mein Leben neiget,
Aufwärts meine Seele steiget,
Um in Gott sich zu erfreu'n.

40. (XXVI.) Ein ungenannter Verfasser hat eine Uebersetzung geliefert in der Zeitschrift: Der Katholik, eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung. Von Dr. Weis. Bd. 27, 263 ff. Speyer 1828, bei Kranzbühler.

41. (XXVII.) Der Herr Geheime Ober-Regierungsrath Schmedding hieselbst hat eine von ihm im Jahre 1829 angefertigte Uebersetzung zur Veröffentlichung gütigst mir mitgetheilt.

42. (XXVIII.) Von einem unbekannten Uebersetzer rührt die Uebersetzung her, welche mit dem Latein zur Seite als Textblatt zur Aufführung des Stabat Mater, ohne Jahreszahl, gedruckt ist. Da Mohnike in den hymnologischen Forschungen Th. 2, 166. 1832, sie anführt, so habe ich sie hier eingereiht.

43. Gebete zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria, bestimmt zur Erweckung der Andacht und des gläubigen Vertrauens zu Gott, an dem Muttergottes-Bilde genannt Mariahilf, ganz nahe bei Coblenz. Mit Genehmigung des bischöflichen Hochwürdigen Generalvicariats zu Trier. Coblenz 1831. S. 83—85. 12. Am Ende eines Gebetes unter dem Drucke empfindlicher Schmerzen und Leiden, findet sich folgendes Bruchstück einer sehr frei gehaltenen Nachbildung:

Sahst, wie mit gebrochnem Herzen,
Ganz entkräftet, ganz in Schmerzen,
Er gar mit dem Tode rang;
Er, dein Sohn, dein Trost, dein Leben!
Ach wer kann's durch Worte geben,
Welche Qual dein Herz durchdrang!

Wer begreift's, was du empfunden,
Wie du ihn voll Blut und Wunden
An dem Kreuze sterben sahst!
Sterben und für Sünden büßen,
Ganz durchnagelt, ganz zerrissen,
Nackt und Mördern gleich erblaßt.

Daß ich seine Lieb' erkenne,
Gegen ihn vor Liebe brenne,
Wenn es möglich ist, wie du!
Ach, er starb für meine Sünden
Möcht' ich es doch so empfinden,
Was er litte — so, wie du!

Möcht ich sein nach seinem Herzen;
An sein Sterben, seine Schmerzen
Denken all' mein Lebenlang;
Oft im Geist zum Kreuze gehen,
Mit dir unter solchem stehen,
Ganz erfüllt von Lieb' und Dank.

Heil'ge Jungfrau, Gnadenvolle,
O daß dir's gefallen wolle,
Meine Mittlerin zu sein;
Mittlerin vor Gottes Throne,
Mittlerin bei deinem Sohne
Bitt' für mich! ich bin ja dein.

Hilf mir flehen, Gnad' erwerben,
Daß mir, wenn es kommt zum Sterben,
Heil und Segen widerfährt;
Daß Gott mein als Richter schone!
Was kannst du von deinem Sohne
Bitten, das er nicht gewährt!

Hilf, daß ich für meine Sünden
Möge bei ihm Gnade finden
Durch die Größe seiner Pein.
Daß ich möge ohne Grauen
Meinem Tod entgegen schauen,
Mit dir ewig selig sein!

44. (XXIX.) Dr. med. Michael Kosmeli, geb. zu Pleß in Schlesien im Jahre 1773, ließ seine Uebersetzung in die Schlesischen Provinzialblätter, Jahrg. 1831. Juliheft, Bd. 94, einrücken.

45. (XXX.) Joh. Carl Wilhelm Niemeyer: Geistliche Lieder und vermischte Poesieen in lateinischen treuen Nachbildungen. Ein Versuch. Lateinisch und deutsch. Halle, Waisenhausbuchhandlung 1833.

46. (XXXI.) Die katholische Kirchenzeitung, Aschaffenburg 1834. Nr. 50. enthält eine vom Baron Franz von Maltitz herrührende Uebersetzung.

47. (XXXII.) Die Uebersetzung von Simrock habe ich hier eingereiht, weil im Freimüthigen vom Jahr 1834 eine Uebersetzung des Dies irae von ihm steht, vielleicht ist diese zu derselben Zeit erschienen; wo sie gedruckt ist, habe ich nicht erfahren können, da sie mir nur handschriftlich zugekommen ist.

48. (XXXIII.) Festkalender in Bildern und Liedern, geistlich und weltlich, von F. G. von Pocci, G. Görres und ihren Freunden, sechstes Heft, lithographirt, in Quart. München, in der literar.-artistischen Anstalt 1835.

49. (XXXIV.) Kosog, Pastor in Giersdorf, Löwenberger Kreises in Schlesien, ließ seine Uebersetzung einrücken in die Schlesischen Provinzialblätter, 102. Band, Decemberheft 1835; einige Doppelreime hat er wiedergegeben.

50. (XXXV.) Joh. Friedrich von Meyer hat die neueste Bearbeitung unserer Sequenz in die poetischen Hesperiden, Kempten bei Dannheimer 1836, einrücken lassen. In einer brieflichen Mittheilung erklärt er sich dahin: „daß er eigentlich jetzt nur diese letzte Recension genehmige, sofern man mit seinen Arbeiten, und besonders mit einer so schwierigen zufrieden sein könne.“ In den Blättern für höhere Wahrheit (von Friedrich von Meyer) 5. Sammlung S. 130 ff. Frankfurt 1824, steht eine frühere Nachbildung, die von der in den Hesperiden nicht bedeutend abweicht: in Beiden ist die neunte Strophe nicht mit übersetzt. Die älteste Bearbeitung des Herrn von Meyer findet sich, ohne seinen Namen, in der Zeitschrift: der Lichtbote, Aprilheft 1806, S. 306 ff; die Abweichungen von den beiden spätern Arbeiten sind bedeutender; ich lasse die wichtigsten hier folgen:

7. Laß mich wahrhaft mit dir weinen,
Seufzend mich mit dir vereinen,
Weil noch Leben in der Brust.
Bei dem Kreuz mit dir zu stehen,
Zum Gemarterten zu flehen,
Sei mein Wille; meine Lust.

8. Jungfrau, edelste der Mütter,
Sei dem Beter nun nicht bitter,
Nimm der Thränen Mitleid hin.

9. Laß mich Wunden mit ihm tauschen,
Mich in seinem Blut berauschen,
Meine Kälte mach zu nichts!
Dort dann vor des Richters Blitze
Deine Hülfe mich beschütze,
An dem Tage des Gerichts.

10. Laß das Kreuz mich rein erhalten,
Christi Bild mich stark umwalten,
Seine Gnade sei mein Kranz.
Will dereinst der Leib mir sterben,
Laß die Seele dann erwerben
Deines Paradieses Glanz.

51. In dem evangelischen Gesangbuche, herausgegeben nach den Beschlüssen der Synoden von Jülich, Cleve, Berg und der Grafschaft Mark. Elberfeld 1836. Verlag von Sam. Lucas, findet sich folgende Bearbeitung unseres Hymnus.

1. Seht die Mutter dort voll Schmerzen,
Weinend mit zerrissnem Herzen,
Zu des Sohnes Kreuze gehn!
Sehr in tiefem Gram verloren
Den vor Allen er erkoren,
Seinen Jünger bei ihr stehn.

2. Was ist ohne ihn ihr Leben?
Nein, sie können nicht erbeben,
Dem Getreuen treu zu sein.
Seiner Liebe Segen erben,
Mit ihm leiden, mit ihm sterben,
Ist für sie noch Trost allein.

3. Er erkennet bald die Seinen,
Hört ihr Klagen, sieht ihr Weinen,
Sieht durchbohrt der Mutter Herz.
In den letzten Kreuzesstunden
Fühlt er nicht mehr eigne Wunden,
Fühlt nur der Verlassnen Schmerz.

4. Tröstend blicket er hernieder,
Legt sein theures Erbe nieder,
Giebt der Treue ew'gen Lohn.
Weib, so spricht er, nicht mehr Mutter,
Du bist dieses Jüngers Mutter,
Du, mein Jünger, bist ihr Sohn.

5. Aller Erdensorg' enthoben,
Wendet sich sein Geist nach oben,
Sieht erhellt die dunkle Nacht,
Sieht am Ziel sein Werk verklärt,
Sieht den letzten Kelch geleeret,
Jesus ruft: es ist vollbracht!

6. Nein, nicht trostlos, nicht verlassen,
Sahn, Vollender, dich erblassen
Sie, die du so treu geliebt.
Weihe, Herr, auch unsre Herzen
Durch dein Licht, das Freud' in Schmerzen
Himmelsruh' im Sterben giebt.

7. Deine Jünger, die mit Freuden
Thränen trocknen, und im Leiden
Den Bedrängten gern erfreun,
Die, gleich dir, in eigner Plage,
Tröstend stillen fremde Klage,
Können nie verlassen sein.

8. Wenn ich recht die Meinen liebe,
Redlich sorge, Sanftmuth übe,
Treu das Herz dem Freunde schlägt,
Hab' ich schon die Hand gefunden,
Die auf meine letzten Wunden
Sanft der Liebe Balsam legt.

9. Treu der Heil'gung nachzujagen,
Treu das Kreuz dir nachzutragen,
Treu zu wirken vor der Nacht:
Leuchtet dazu mir dein Leben,
Wird dein Tod mir Muth einst geben,
Wenn mein Lauf nun ist vollbracht.

9. Ach, wie du zurück dann schauen
Kann ich nicht, doch mit Vertrauen,
Wenn das Herz nur treu mich heißt.
Treue rühmet sich der Gnade,
Spricht mit dir am letzten Pfade:
Gott, empfange meinen Geist!

1. O, der du die Deinen kennest,
Bruder, Mutter, Freund sie nennest,
Du bist selbst ihr Trost und Theil,
Bist ihr Freudenquell im Leiden,
Bist ihr Schirm und Fels im Scheiden,
Ewig, ewig dort ihr Theil.

52. (XXXVI.) Häglsperger's Chrysostomus, Mo-
t März 1837, enthält eine Uebersetzung von Herrn
thmar Lautenschlager, zur Zeit Krankenpriester in
ünchen. Es sind in den zehn Doppelstrophen neun
erträglich falsche weibliche Reime enthalten.

53. (XXXVII.) Albert Knapp, evangelischer
ederschatz für Kirche und Haus. Eine Sammlung
istlicher Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten
sammelt und nach den Bedürfnissen unserer Zeit be-
beitet. 2 Bde. Stuttgart und Tübingen bei Cotta.
h. 1. Nr. 545. Hieraus abgedruckt in den Schulreden von
. Joach. Günther, Lehrer am Pädagogium zu Halle.
na bei Frommann. 1842. Bd. 1. S. 92. 93.

54. Das katholische Gesangbuch, gesammelt und
rausgegeben von K. Deutschmann, Breslau bei
uckarl 1838, enthält S. 121. 122. ein Bruchstück von
ht Doppelstrophen, deren 1. 2. 3. 8. aus andern
achbildungen zusammengestellt sind, die 4. 5. 6.
trophe, entsprechend der 4. 5. 7. des Lateinischen,
einen selbstständiger zu sein, und lauten so:

1. Ihn für freche Sünder büßen,
Ströme Bluts aus Wunden fließen,
Hülflos sterben sah sie ihn;
Sah den Sohn am Kreuz verlassen,
Ueberhäuft von Schmach erblassen
Und sein Leben von ihm fliehn!

. Heil'ge Mutter, Quell der Liebe,
Daß ich mich, wie du, betrübe,
Weine so um ihn, wie du,
Daß ich Jesu Lieb erkenne,
Gegen ihn von Liebe brenne,
O erbitt' mir Kraft dazu!

. Möcht' ich Schmerz und Reu' vereinen,
Ueber meine Sünden weinen,
Für sie büßen Lebenslang!
Oft im Geist zum Kreuze gehen,
Mit dir unterm Kreuze stehen,
Ganz erfüllt von Lieb' und Dank.

55. Gesang- und Gebetbuch für katholische
hristen. Mit Genehmigung der apostolischen Nun-
atur zu München. Cöthen, im Verlage der katho-
chen Kirche. Die Vorrede ist datirt vom 29. Sept.
839. — S. 155. Nr. 164.

1. Traurig steht Maria bangen
Ihren Sohn; die blassen Wangen
Näßt der Anblick seiner Pein.
Gram liegt schwer auf ihrem Herzen,
Und es dringt das Schwert der Schmerzen
Tief in ihre Seele ein.

2. O wie ist sie so beklommen!
Aller Trost ist ihr genommen
Mit dem eingebornen Sohn.
Weinend, schluchzend, höchst betrübet
Sieht sie den, den sie geliebet,
Voll von Schmerzen, Spott und Hohn.

3. Schmerzlich sieht sie ihn gebunden,
Und gegeißelt, voll der Wunden
Für der Menschen Missethat;
Sieht den Sohn beschimpft, verlassen,
Schmerz- und liebevoll erblassen,
Den sie so geliebet hat.

4. Wer sollt' nicht bei ihren Peinen
Mitleidsvolle Zähren weinen,
Wer nicht fühlen ihre Noth!
Wer erwäget ohne Schauer
Der verwaisten Mutter Trauer
Ueber ihres Sohnes Tod!

5. Gieb, o Mutter schöner Liebe!
Daß ich mich mit dir betrübe;
Bring' mir deine Schmerzen bei!
Schmerzen, die die Lieb' entzünden
Die mit Jesus mich verbinden,
Daß ich ihm gefällig sey.

6. Drücke deines Sohnes Wunden,
So wie du sie selbst empfunden,
Tief in unsre Herzen ein;
Daß wir über Alles scheuen,
Sie durch Sünde zu erneuen;
Und wie du voll Mitleids seyn.

7. Mache, daß wir Jesum lieben,
Und von Liebe angetrieben,
Dankvoll oft zum Kreuze sehn:
Mache, daß wir Kreuz und Plagen
Standhaft, Gott zu Liebe, tragen,
Und auf Gottes Vorsicht sehn.

8. Bitte, daß das Kreuz mich schütze,
Daß des Heilands Tod mir nütze,
Und die Gnade Kraft verleih'!
Fleh' zu Gott, daß, wenn ich sterbe,
Ich die Himmelsfreude erbe,
Und auf ewig bei dir sey.

9. Jesu! deiner will ich denken,
In dein Leiden mich versenken
Und dafür dir dankbar seyn.
Laß mich in den Himmelsfreuden
Dich für deine großen Leiden
Ewig, ewig benedei'n.

56. F. F. Franke, Gebete, Lieder und Gedichte.
Beiträge zur Erbauung in Kirche, Schule und Haus.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig,
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung 1839. Im Vor-
wort sagt der mit F. H. unterzeichnete Herausgeber,
daß der pseudonyme Verfasser zu mildem Zwecke
diese Sammlung veröffentlicht habe; die erste Auflage
erschien 1838, in ihr standen die Uebersetzungen des
Stabat Mater und Dies irae nicht; jene befindet sich
S. 206—210.; sie hätte bei den parallel gedruckten
Uebersetzungen eingereiht werden sollen, ist mir aber
dazu erst zu spät mitgetheilt worden.

1. Stand die Mutter schmerzlich bange,
Bittre Zähren auf der Wange,
Da ihr Sohn am Kreuze litt;
Und das Herz, das seufzend bebte,
Das der Schmerz mit Gram umwebte,
Durch und durch der Speer zerschnitt.

2. Wie ergriffen von dem Leide
War die Hochgebenedeite,
Die den Heiland uns gebar.
Welch ein Trauern, welch ein Schauern,
Welch ein Zittern, als im bittern
Schmerz vor ihr der Liebling war.

3. Wo ist Einer, der, voll Wehe,
Nicht die Mutter Christi sähe,
Die in solcher Noth erscheint!
Wo ist einer, der nicht trübe
Vor der Mutter stehen bliebe,
Die bei ihrem Sohne weint.

4. Für die Sünden seiner Brüder
Sah sie geißeln Jesu Glieder,
Und in Qualen ihn, den Sohn;
Sah von ihm den Trost entweichen,
Und ihn gar zum Tod erbleichen,
Bis der Geist ihm war entflohn.

5. Fromme Mutter, Quell der Liebe,
O, daß mir ins Herz sich grübe
Deine tiefe Traurigkeit!
Daß für Christus ich entbrennte,
Gottes Geist in ihm erkennte,
Ihm in Liebe ganz geweiht!

6. Heil'ge Mutter, mein gedenke,
Daß sich tief ins Herz mir senke
Deines Sohnes Kreuzesqual!
Seine Wunden, schwer empfunden,
Mich zu retten werth befunden,
Laß mich fühlen allzumal!

7. Laß mich innig mit dir weinen,
Unsern Schmerz am Kreuz vereinen,
Bis ich endlich nicht mehr bin.
Laß mit dir ans Kreuz mich treten,
Mit dir klagen, mit dir beten,
Danach sehnt mein Herz sich hin.

8. Jungfrau, herrlichste von allen,
Mein Gebet laß dir gefallen,
Daß ich klagen darf mit dir.

Laß mich tragen Christi Plagen
Und den Tod, den er ertragen;
Seine Qual sei heilig mir.

9. Laß mich, wenn mich Wunden drücken,
Auf zum Kreuze mit Entzücken
Um des Sohnes Liebe sehn.
Muß in Flammengluth ich büßen,
Laß mich, Jungfrau, dir zu Füßen,
Einst gerecht am Richttag stehn.

10. Dieses Kreuz mag mich bewachen,
Christi Tod mich sicher machen,
Daß mir Gnade angedeiht.
Wenn der Körper muß erbleichen,
O so laß der Seele reichen
Paradiesesseligkeit.

57. (XXXVIII.) Alte christliche Lieder. Uebersetzt und nebst einem Anhange herausgegeben von Dr. Chr. Freyberg, Zerbst 1839. bei Kummer. Seite 3. enthält eine Nachbildung, der Dr. Daniel sich sehr angeschlossen hat.

58. (XXXIX.) Im Jahre 1840, nach der Herausgabe des Dies irae, ist mir von dem Königlichen Regierungs- und Schulrath Herrn von Höpfner in Danzig eine Uebersetzung mitgetheilt worden, die den Herrn Major Karl von Konneritz zum Verfasser hat. Abgedruckt ist sie in Dr. Chr. Fr. Illgens Zeitschrift für die historische Theologie, Jahrgang 1841, Heft 3. S. 145 ff., mit einem ihrer großen Treue gezollten Lobe.

59. (XL.) Dr. Hermann Adalbert Daniel hymnologischer Blüthenstrauß auf dem Gebiete alt-lateinischer Kirchenpoesie gesammelt, Halle bei Anton 1840. 12. enthält S. 104 — 106. eine nach Dr. Freyberg (Nr. XXXVIII.) gearbeitete Nachbildung.

60. (XLI.) Die Gedichte von F. von Pechlin, Stuttgart und Tübingen, J. G. Cottascher Verlag. 1840. 8. S. 30 — 33., enthalten eine Uebersetzung, in der die Binnenreime beibehalten sind.

61. (XLII.) Die Hymnen Dies irae und Stabat Mater deutsch. Neue Uebersetzungen. Berlin bei G. Reimer 1841. 4. Der ungenannte Verfasser ist der hier in Berlin lebende Herr A. L. Crelle; die Uebersetzung ist hier, nach dem Wunsche des Herrn Verfassers, mit den später von ihm beliebten und gütigst mir mitgetheilten Veränderungen abgedruckt.

62. Die heilige Charwoche oder christliche Anleitung, diese heilige Zeit gottselig hinzubringen. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für alle katholische Christen. Bearbeitet von Franz Xaver Nägele. Neuburg a. d. D. 1841, bei Prechter. Es findet sich S. 298 ff. eine Bearbeitung des Hymnus, der die von Riedel (vgl. Nr. 11.) in der Hauptsache zum Grunde liegt. Die bedeutendsten Abweichungen lasse ich hier folgen.

1. Seht die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie ganz betrübt im Herzen
Bei dem Sohn am Kreuze steht.
Wie sie weinet, wie sie leidet,
Wie der Dolch ihr Herz durchschneidet,
Wie ihr Aug' und Sinn vergeht.

2. O wie traurig, o wie trübe
Macht das Herz die Mutterliebe
Zu dem eingebornen Sohn!
Diese macht sie trauern, klagen,
Da sie sieht die Marterplagen
Um des liebsten Sohnes Hohn.

3. Gib, o Mutter, Quell der Liebe,
Daß ich mich mit dir betrübe,
Bring' mir deine Schmerzen bei.
Schmerzen, die die Lieb' entzünden,
Die mich stets mit Gott verbinden,
Daß ich ihm gefällig sei.

7. Gib, so lang' ich leb', dem Herzen
Wahre Zäher, wahre Schmerzen
Gegen den Gekreuzigten.
Ich will auch beim Kreuze leben,
Dir getreu Geleitschaft geben,
Und mit dir in Trauer stehn.

8. Jungfrau! der Jungfrauen Zierde!
O durch deine Mutterwürde
Bitt' ich, theil' mit mir den Schmerz.
Daß ich meines Heilands Leiden,
Seinen Tod und bittres Scheiden
Allzeit nehme tief ins Herz.

9. Ich will auch das Kreuz umfangen,
Und mit Jesu Wunden prangen
Aus getreuer Liebespflicht.
Brennen diese Liebesflammen,
Wird einst er mich nicht verdammen,
Wenn die Mutter für mich spricht.

10. Jesu Kreuz sei meine Stütze,
Jesu Blut komm' mir zu nütze;
Jesus starb am Kreuz für mich.
Er macht mich zum Himmelserben,
Mutter, wenn es kommt zum Sterben,
Steh' mir bei! Ich bitte dich.

Noch eine andere Umarbeitung, die aber sehr vom Grundtext sich entfernt und modernisirt ist, hat die Riedelsche Uebersetzung erfahren in dem von M. L. Herold herausgegebenen vollständigen katholischen Gesangbuch: Der heilige Gesang, für den öffentlichen Gottesdienst und die häusliche Andacht. Neunte Auflage. Lippstadt 1828, bei Staats; Seite 203 ff.; sie ist indessen zu wenig selbstständig, um hier noch besonders mitgetheilt zu werden.

63. Die Schmerzen Mariä. In Betrachtungen und Gebeten. Von Pfarrer Leon. Jos. Lauffs. Mit Gutheißung geistlicher Obrigkeit. Aachen 1841, bei J. Hensen. Die hier S. 416. 417. mitgetheilte Uebersetzung schließt in den drei ersten Doppelstrophen ganz an die von Follen (vgl. Nr. 26.) sich an. Selbstständiger und nicht werthlos sind die übrigen sieben Strophen.

4. Seines Volkes Schuld zu zahlen,
Sieht sie Jesum in den Qualen
Und von Geißeln schwer betrübt;
Sieht hier ihren Sohn, den süßen,
Ohne Trost sein Leben schließen,
Da er seinen Geist aufgiebt.

5. Eja Mutter, Quell der Liebe,
Daß des Schmerzes Kraft mich triebe,
Mitzufühlen deine Pein!
Laß mein Herz von Glut zerrinnen,
Zärtlich meinen Herrn zu minnen,
Wohlgefällig ihm zu sein!

6. Drücke deines Sohnes Wunden,
So wie du sie hast empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Für mich ist sein Blut geflossen,
Laß mich einen Mitgenossen
Seines bittern Leidens sein!

7. Laß mich mit dir wahrhaft weinen,
Und mit Jesu mich vereinen,
Mit ihm theilen seinen Schmerz,
Zu dem Kreuze mit dir eilen,
Deine Trauer mit dir theilen,
Dies, o Mutter, wünscht mein Herz.

8. Jungfrau, der Jungfrauen Zierde,
Wenn mir doch gegeben würde,
So, wie du, betrübt zu sein!
Jesu Tod und seine Plagen
Möcht' an mir ich immer tragen
Und mich seinem Dienste weih'n.

9. Möcht' ich seiner Wunden denken,
Mich mit seinem Blute tränken,
In der Lieb' mit ihm vereint.
Wird die Liebe mich entzünden,
O dann werd' ich Gnade finden,
Wenn er zum Gericht erscheint.

10. Jesu Kreuz sei meine Ehre
Und sein Tod mir Schutz und Wehre
In des Erdenlebens Streit!
Jesus, wenn mein Leib wird sterben,
Laß dann meine Seele erben
Deines Himmels Seligkeit.

64. Bei einer Aufführung des Stabat Mater hieselbst nach Rossini's Composition ist als Text von M. G. Friedrich eine freie Uebersetzung erschienen. Berlin 1842.

1. Schweren Jammer tief im Herzen,
Sah die Mutter voll von Schmerzen
Hoch am Kreuze ihren Sohn!
Um zu sühnen unsre Schulden
Muß der Gottmensch schmerzvoll dulden,
Sterben unter Spott und Hohn.

2. Ob auch Dornen dich bekränzen,
Seh' ich doch dein Auge glänzen
Voll von Mild' und Freundlichkeit.

Welche Schmerzen, welches Bangen
Hielt dich, Heiligster, umfangen
Schwer in jenem Todesstreit.

3. Wer vermag es, ohne Grauen
Dieses Leiden anzuschauen,
Wessen Herz erzittert nicht?
Wer kann sehen ohne Beben,
Wie des Dulders zartes Leben,
Wie sein sterbend Auge bricht.

4. Muthvoll hat er ausgerungen,
Auf zur Heimath sich geschwungen,
Zu der lichten Sternenbahn.
Aus des Todes Eisenketten
Wollt' er kämpfend uns erretten,
Hob uns siegreich himmelan.

5. Du der Liebe reichste Quelle,
Gieb, daß unser Herz auch schwelle
Heil'ge Lieb' und Gottvertrau'n!
Laß der Tugend unser Leben,
Dir nur, Heil'ger, sich ergeben,
Stets zu dir uns aufwärts schau'n!

6. Was der Herrliche ertragen,
Als man ihn an's Kreuz geschlagen:
Nie vergess' dies unser Herz!
Alles Leiden dieser Erde,
Jede Trübsal und Beschwerde
Gleichet nicht dem Gottesschmerz.

7. Laßt uns bei dem Kreuzholz stehen,
Auf sein Qualen-Ende sehen,
Wann die Erd' uns drängt und droht!
Möge dann des Lebens Stürmen
Leidensberge um uns thürmen:
Er leiht Trost in jeder Noth.

8. Süße Labsal, wenn wir dulden,
Ew'ge Sühnung aller Schulden
Beut uns, Herr, dein Mittlertod.
Laß mich dir mein Kreuz nachtragen,
Niemals angstvoll stehn und zagen,
Stets dir folgen streng und treu.

9. Gib, daß jede Sünde meide
Meine Seel', die schuldbefreite,
Daß sie, Gott, dein Abbild sei!
Zünd' in uns der Liebe Flammen,
Dann erschreckt uns kein Verdammen,
Dann droht nicht dein Strafgericht.

10. Mög' dein Kreuz uns Bollwerk werden,
Mög' dein Hintritt von der Erden
Uns durchglüh'n mit Gnadenlicht;
Wird der Leib dem Tod zum Raube,
Heb' die Seele aus dem Staube
Zu des Himmels Seligkeit!

65. (XLIII.) In der Didaskalia, Blätter für Geist, Gemüth und Publicität Nr. 85. Samstag den 26. März 1842, lieferte Dr. H. Weißmann eine Uebersetzung unseres Gedichtes.

66. (XLVI.) Dies irae (in zwölf Variationen), Stabat Mater, Lauda Sion und einige andere Kirchenhymnen poetisch frei ins Deutsche übersetzt von Robert Lecke. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. München 1842. 8. S. 38—43. findet sich mit dem Latein zur Seite eine Nachbildung des Hymnus, die nicht sehr gelungen ist; die zwölf Uebersetzungen des Dies irae sind nicht besser. Die Assonanzen des Originals hat der Uebersetzer nicht gehalten, wohl aber die Binnenreime in Strophe 2. 6. 7. 8.

67. Eine geschriebene Partitur, mit dem Titel: L'inno Stabat mater dolorosa, composta dal Signore Pergolese. Colla Parodia tedesca fatta da G. H. M. P. E. R. d. G. R. ohne Jahreszahl, enthält folgende Parodie:

1. Stehet, Sünder, seht mit Thränen,
Seht mit Wehmuth, Angst und Stöhnen,
Seht, hier hänget euer Heil!
Euer Goël, euer Retter,
Der verlass'ne Keltertreter
Trägt hier euerer Lasten Theil.

2. O wie kläglich muß er ächzen,
Schwerbelastet, durstig lechzen,
Jesus, euch zum Heil gesandt!
Wie er seufzet, klagt und bebet,
Seine Stimme matt erhebet,
Er am Fluchpfahl ausgespannt!

3. Was muß Goël nicht erdulden,
Sünder, wegen eurer Schulden,
O welch' unerhörte Pein!
Wer erstickt hier die Zähren,
Diesen Heiland nicht zu ehren,
Wer kann sehn und fühllos sein!

4. Weint und fühlet Goëls Bande!
Standhaft hält er Dornen, Schande,
Geißelschläge willig aus.
Seht den Schild nun verlassen,
Ja, am Fluchpfahl gar erblassen!
Seinen Geist, ach, haucht er aus.

5. Laß mich allzeit, Trost der Herzen,
Goël, deine Last der Schmerzen
Voller heil'ger Wehmuth sehn!
Laß mein Herz für Liebe schlagen,
Und dir dankbar Preis zu sagen,
Stets vor dir gefällig stehn!

6. Hoher Gottmensch, halt' dein Leiden,
Deine Qualen und dein Scheiden
Allen Herzen kräftig für!
Laß uns ewig bei dir treten,
Voller Glauben zu dir beten,
Zieh' uns mächtig selbst zu dir!

7. Rühr' uns, daß wir sammt dir klagen,
Aller Wollust ganz entsagen,
Unsre Tage dir nur weih'n,
Neben deinem Kreuze stehen,
Deine Qualen anzusehen,
Um dir ewig treu zu sein!

8. Held, wasch' uns mit deinem Blute,
Dein Triumph komm' uns zu Gute,
Wenn der Feinde Rotte kämpft!
Held aus Jakob, durch dein Siegen
Hilf den Satan selbst bekriegen,
Den dein schwerer Kampf gedämpft!

9. Fürst des Lebens, deine Wunden
Sei'n mein Schild in jenen Stunden,
Wo der Welten Veste bricht!
Durch dein theures Blut beflossen,
Welches du für mich vergossen,
Komm' ich dann nicht ins Gericht.

10. Laß dein Leiden uns stets denken,
Unser Leben dir zu schenken,
Deine Liebe wärm' uns ganz!
Fällt des Körpers Bau zusammen,
Dann erheb' uns, wie im Flammen,
Zu des Paradieses Glanz! Amen.

68. (XLV.) Meine Uebersetzung findet sich auch in den Schlesischen Provinzialblättern Jahrgang 1842, Stück 6. S. 529—531.; sie ist mit der hier abgedruckten gleichlautend bis auf die drei ersten Zeilen der zweiten Doppelstrophe, welche ich früher, den Reimklang des Originals vernachlässigend, so übersetzt hatte:

Ach, die Hochgebenedeite,
An des Eingebornen Seite,
Wie betrübt, gebeugt war sie!

69. (XLVI.) Von einem nicht genannt sein wollenden jungen Freunde ist mir diese Uebersetzung, die zwar nicht ganz treu aber fließend ist, mitgetheilt worden.

70. (XLVII.) Friedrich Müller, Candidat des Predigtamtes hieselbst, hat die Binnenreime und Reimklänge des Originals in seiner Bearbeitung durchgängig wiedergegeben.

71. (XLVIII.) J. M. C. von Hoff, Oberprediger u. Consist.-R. zu Wernigerode, schrieb mir bei Uebersendung seiner Uebersetzung, „sein Bestreben sei gewesen, Sinn, Geist und Gedanken des Originals nach Möglichkeit treu wiederzugeben, demnächst aber alles Harte, Undeutsche, Gesuchte und Verrenkte, das solchen nach Treue ringenden Nachbildungen nur zu oft anklebt, so viel in seinen Kräften gestanden, zu vermeiden".

72. (IL.) Christian Karl Matte, Pastor zu Hasserode bei Wernigerode, hat sich in seiner Nachbildung vielfach vom Original entfernt.

73. (L.) Ein Prediger in Wernigerode, längst schon als Schriftsteller bekannt, hat mir seine Uebersetzung zwar überlassen, wünschte aber die Nennung seines Namens nicht.

74. (LI.) Der hier in Berlin wohnende Herr Baron von Seld hat ebenfalls die Güte gehabt, seine Bearbeitung des Hymnus zur Veröffentlichung mir mitzutheilen. Die erste Strophe ist von dem Herrn Uebersetzer auch noch auf folgende Weise wiedergegeben:

An dem Kreuze, Mutter, stand'st du,
Und um deinen Sohn empfand'st du
Thränenreichen, tiefen Schmerz;
Deine Seele war voll Zagen,
Voller Seufzer, voller Klagen,
Und ein Schwert durchschnitt dein Herz!

75. (LII.) A. Merget, Rector der Stealauer Stadtschule hieselbst, hat in seiner Uebersetzung zum Theil die Binnenreime des Originals wiedergegeben.

76. (LIII.) C. A. J. Löschke, Candidat des Schul- und Predigtamtes zu Langenbielau, hat seine Verdeutschung einrücken lassen in die Schlesischen Provinzialblätter Jahrg. 1842, August. S. 103 ff.

77. Die nachfolgende Uebersetzung des Herrn Professor Baltzer in Breslau ist mir handschriftlich mitgetheilt und zur Veröffentlichung überlassen worden.

1. Bei dem Kreuz mit schwerem Herzen
Steht die Mutter, weint vor Schmerzen,
Als der Sohn geopfert hängt.
In die Seele, die voll Wehen
Ganz gebeugt im Schmerz zu sehen,
Hat sich tief ein Schwert gesenkt.

2. Welch ein Trübsal, welch ein Leiden
Ward der Hochgebenedeiten,
Die des Heilands Mutter ist!
Seht sie trauern, seht sie beben,
Seht ihr Aug' sich weinend heben
Zu dem Sohn, der schuldlos büßt.

3. Welcher Mensch wollt' da nicht weinen,
Säh' er in der schuldlos Reinen
Das gebrochne Mutterherz?
Muß nicht Jeder Mitleid tragen,
Wenn er sieht die Mutter klagen
Mit dem Sohn im tiefsten Schmerz?

4. Für des sünd'gen Volkes Schulden
Sieht sie Jesum Marter dulden,
Sieht gegeißelt ihn in Noth;
Sieht den theuren Sohn verlassen,
Sieht am Kreuze ihn erblassen,
Hingegeben in den Tod.

5. Fromme Mutter, Born der Liebe,
Gieb, daß mich dein Schmerz betrübe,
Laß mich trauern auch mit dir.
Laß im Herzen mich entbrennen,
Christum liebend stets erkennen,
Ihm gefällig leben hier!

6. Heil'ge Mutter, drück' im Herzen
Tief mir ein des Heilands Schmerzen,
Der am Kreuz gesühnt die Schuld!
Gieb, daß ich den Schmerz der Wunden,
Den dein Sohn für mich empfunden,
Mit dir trage in Geduld!

7. Laß mich innig mit dir klagen,
Laß mich Leid mit Jesu tragen,
Duldend leben bis zum Tod!
Möcht' mit dir am Kreuze stehen,
Und in alle Leiden gehen,
Dir geeinigt in der Noth.

8. Jungfrau, edelste der Frauen,
Wollest huldreich auf mich schauen,
Laß mich weinen auch mit dir!
Christi Tod laß mich betrachten,
Seine Wunden wohl beachten,
Wenn ich mit ihm leide hier.

9. Möchte mich in Wunden sehen
Und den Weg des Kreuzes gehen
In der Liebe zu dem Sohn.
Ja, ich möcht' in Liebe brennen,
Einstens deinen Schutz erkennen,
Jungfrau, an dem Richterthron.

10. Christi Kreuzleid soll bewahren
Meine Seele in Gefahren,
Soll ihr Gnadenkraft verleih'n!
Wenn dann einst der Leib wird sterben,
Laß mich mit den Himmel erben,
In dem Paradiese sein!

78. Handschriftlich ist mir die nachfolgende Uebersetzung von Carl Graul in Dessau mitgetheilt worden; ob und wo sie etwa schon gedruckt sich findet, kann ich nicht angeben; sie ist mir, wie die vorangehende, zu spät mitgetheilt worden, um noch unter die parallel gedruckten aufgenommen werden zu können, wohin sie eigentlich gehört.

1. Stand am Kreuz die schmerzenreiche
Mutter, die von Thränen bleiche,
Als der Sohn gemartert hing;
Durch die Seele, die verzagte,
Die zernagte, die geplagte,
Eines Schwertes Schneide ging.

2. Die den Eingebornen säugte —
Eine Traurige, Gebeugte,
Die Gebenedeite ward.
Welch Zerfließen, Klagergießen,
Herzzerspließen, sah sie büßen
Den gepriesnen Sohn so hart.

3. Wer ist Mensch und kann nicht weinen,
Der die Mutter sieht des Reinen
So von Todesangst geplagt!
Muß er nicht sich hoch betrüben,
Nach der Mutter sehn, der lieben,
Wie sie mit dem Sohne klagt?

4. Für des eignen Volkes Schulden
Sah sie ihn am Pfahle dulden
Und der Geißelhiebe Qual;
Sah den Sohn zu Tod erblassen,
Den geliebten, trostverlassen,
Als er seinen Geist befahl.

5. Mutter, Liebesbronnen! fühlen
Laß mich deines Schmerzes Wühlen,
Daß ich mit dir trauern kann.
Zum Erlöser Gott, dem guten,
Schür' im Herzen Liebesgluten
Dir zum Wohlgefallen an.

6. Heil'ge Mutter, das verwalte!
Mit des Kreuzes Nägeln spalte
Mir das Herz gewaltiglich!
Wie ein Ritter muthig stritt er,
Blutig bitter für mich litt er,
Laß ein Theil der Qual für mich!

7. Laß dein Zagen halb mich tragen,
Mit dem Kreuzerhöhten klagen
Bis die Seele mir entflieht.
Neben dir am Kreuz zu stehen,
Dir zur Seit' in Gram zu gehen,
Mich ein brünstig Sehnen zieht.

8. Jungfrau, herrlichste von Allen,
Laß fortan mich dir gefallen,
Schlagen an die Brust mit dir.
Laß mich erben Christi Sterben,
Seine Leiden, seine herben,
Seine Wunden schenke mir.

9. Laß gegeißelt und zerschlagen
An dem Kreuz mich trunken tragen,
Ob der Liebe deines Sohns.
Mich Entbrannten, mich Entflammten
Laß nicht gehn zu den Verdammten,
Jungfrau, an dem Tag des Lohns.

10. Reiche mir das Kreuz als Lanze,
Gib mir Christi Tod zur Schanze,
Laß mich in der Huld gedeih'n.
Liegt mein Leib dereinst im Sterben,
Laß den sel'gen Geist als Erben
In des Himmels Freuden ein.

Mehrere der von mir hier mitgetheilten Uebersetzungen finden sich gesammelt in folgenden beiden Büchern, von denen besonders das letzte Nachbildungen des Stabat Mater aus der älteren Zeit mittheilt:

Marienbüchlein. Gesänge aller Zeiten und Völker zu Ehren der Allerheiligsten Jungfrau. Ein Buch der Andacht und frommen Erhebung, herausgegeben von Dr. J. B. Rousseau. Mit bischöflichen Approbationen. Frankfurt a. M. 1836. 12. bei Sauerländer. Es enthält die Bearbeitungen des Stabat Mater von Tieck, Follen und die Canzone von Tasso in der Uebersetzung von K. Förster.

Marianischer Liederkranz. Eine Sammlung von Kirchenliedern, Gesängen und Gedichten vom Jahre 1500 bis auf unsere Zeit, zu Ehren Mariä, der allerseligsten Jungfrau und Mutter unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Augsburg 1841. 8. bei Matth. Rieger. Das Vorwort ist unterzeichnet: Ph Max Körner. Siehe S. 159—161. S. 173—208.

Nicht genug rühmen und dankend anerkennen kann ich die vielfache Gefälligkeit und überaus große Dienst-

fertigkeit und Liebe, die mir beim Sammeln der Uebersetzungen von allen Seiten her widerfahren ist; ohne solche entgegenkommende Freundlichkeit würde es unmöglich gewesen sein, alle mir bekannt gewordenen Nachbildungen dieser Sammlung einzuverleiben. — Diejenigen Bearbeitungen des Hymnus, welche mehr Parodieen als Uebersetzungen zu nennen sind, so wie die Bruchstücke und Bearbeitungen in anderem Versmaaße habe ich in den Text einrücken lassen.

Eine Sammlung niederländischer Uebersetzungen findet sich in dem Belgish Museum voor de nederduitsche Tael- en Letterkunde en de Geschiedenis des Vaterlands, uitgegeven door J. F. Willems. Te Gent, by Gyselinck 1839. 8. S. 443—472. Der Aufsatz: Vertalingen van het Kerkgezang: Stabat Mater dolorosa überschrieben, ist von dem Herausgeber des Museums. In dem einleitenden Vorwort sagt derselbe, „die Mutter Gottes sei im Mittelalter für Maler, Bildhauer und Dichter der allerbeliebteste (meestgeliefkoosde) Gegenstand ihrer Kunstdarstellungen gewesen; sie war für dieselben und im Allgemeinen für unsere so gemüthlich-christlichen Vorfahren die geheimnißvolle Rose der Poesie (rosa mystica), das Ideal jungfräulicher Schönheit, die Königin des Himmels, das höchste Vorbild mütterlicher Liebe, die Fürsprecherin für das menschliche Geschlecht bei ihrem Sohn, unserm einigen Mittler. Er besitze eine große Zahl von Liedern zu Ehren von unserer lieben Frauen; die meisten seien voll tiefen Gefühls, doch übertreffe keins von Allen die Verdienste des lateinischen Gesanges Stabat Mater, den man gewöhnlich dem Jacobus de Benedictis zuschreibe." Er führt dann die Worte aus Wielands teutschem Merkur an, die ich unter Nr. 13. ebenfalls mitgetheilt habe, und läßt hierauf einige Bearbeitungen des Hymnus in flämischer Mundart, dann einige holländische Uebersetzungen folgen; bei Jeder ist sorgfältig, wo sie zuerst sich findet, angegeben. Die fünfte der mitgetheilten Nachbildungen ist von Anselmus Boetius de Boodt, Licentiat beider Rechte und der Medicin, nach Willems Urtheil einem sehr berühmten Naturforscher seiner Zeit und Leibarzt Kaiser Rudolph des Zweiten, nach dessen Tode er in sein Vaterland zurückkehrte. Willems ist der Ansicht, daß de Boodt bei seiner Bearbeitung des Hymnus wahrscheinlich die im Hortulus animae oder sonst eine in einer Ausgabe hochdeutscher Kirchengesänge befindliche Uebersetzung vor sich gehabt habe, zu deren Kenntniß er am Hofe des gedachten Kaisers leicht habe gelangen können. (Der Hortulus animae ist eine zu Basel im Jahr 1520 erschienene katholische Liedersammlung, welche die unter Nr. 2. nach Riederer angeführte Uebersetzung des Stabat mater aus dem Salus animae enthält; vgl. Wackernagel das deutsche Kirchenlied 1841. 4. S. 722.) Willems führt die erste Strophe der unter Nr. II. aus dem Salus animae abgedruckten deutschen Uebersetzung wörtlich an. Zur Vergleichung setze ich die Bearbeitung von de Boodt hieher:

1. Jesus moeder stond vol smerte
Neffens 't cruys met weenend herte,
Als haer sone daer aen hing:
Wiens siel bedroeft met suchten,
Ooc berooft van's blijschaps vruchten,
Een scherpsnijdend swaert doorging.

2. Hoe bedroeft van alle sijde
Was doen die gebenedijde,
Moeder van haer eenigh kind,
Welcke beefd', als sy sach strijden
Haeren soon, met soo veel lijden,
Dat ter dood hem dreef geswind.

3. Wie en sonde niet zijn banghe,
Die Gods moeder saegh soo langhe
Staen in een soo groot getreur?
Wie soo sich van druc onthouwen,
Die Gods moeder wild' aenschaawen
Met haer sone, deur en deur?

4. Om des menschens boose trecken
Sagh sij Jesum fel aytrecken,
Van sijn joden aldermeest.
Haer lief kindt aensagh sy sterven
G'heel verlaten van sijn erven
Als hy uytgaf sijnen ghaest.

5. Moeder der barmhertigheden,
Laet my al de swaerigheden
Met u voelen, die ghy lijdt.
Maect doch dat een offerande
Zy mijn hert, en stadigh brande
In u soons liefd' allen tijdt.

6. Maect, o moeder, dat doorsnijden
Christi wonden, en sijn lijden
Pijnelic het herte mijn.
Al de weên voor my gheleden
Van u lief kind in sijn leden
Maect dat sy half mijne zijn.

7. Met u laet my traenen ghieten
Des ghecruystens leedt ghenieten,
So langh als ic leven magh.
Neffens 't cruyce gheerne blijven,
Met u wil ic, en bedrijven
Alle droefheyt, elcken dagh.

8. Maegt der maegden, d'hoogste alleene,
Stuer zyt my niet, maect ic weene
Met u, ner mijn beste cracht.
Den dood Jesu doet my draegen,
Al sijn smerten ooc beclaegen
Met mijn sinnen, dagh en nacht.

9. Doet my geesselen met sweepen;
Laet my ooc het cruyce sleepen
Om de minne van u kind.
In des liefdens brand ontsteken
Maect, o Maegd, voor mijn gebreken
God my recht in 't oordeel vind.

10. Doet het cruyce my bewaeren,
Christi dood van alle vaeren
Ooc beschermen deur ghenad.
Als het lijf sal moeten sterven
Maect de siele mach beerven
't Himmelrijc, en daer toe gae.

80. Die 7te von Willems mitgetheilte Uebersetzung ist die von dem berühmten Dichter Vondel, über die er jedoch urtheilt, daß sie desselben nicht vollkommen würdig sei; der hier folgende Abdruck ist nach Vondels Werken gegeben: Alle de Werken van Joost van Vondel. Uitgegeeven door Bernardus Bosch. Te Dordrecht, by De Leeuw en Krap. Band 4, 184—186.

Kruisklagt
der zalige, Kristmoeder en Maaght
Maria.

1. Jesus nat bekrete Moeder
Stont bij't Kruis, der ons Behoeder
Haer beminde Zoon, aen hing;
En haer docht, terwijlze steende,
Hem betreurde, en drukkigh weende,
Dat een zwaert door 't harte ging.

2. Och! hoe drukkigh, hoe vol rouwe
Was die zegenrijkste vrouwe,
Moeder van Godts eenigh Kind?
Die met een waemoedigh harte
Berende aenzagh al de smerte
Van haer vrucht, bij Godt bemint.

3. Och! wie zou in 't hart niet snijden
Zou hij, in dat deerlijk lijden
Kristus lieve Moeder zagh?
Och! wie zou zich niet bedroeven
Zagh hij 't hart beklemt van schroeven
Om den Zoon die 'er onder lagh?

4. Zij zagh Jesus pijn en stramen
Lijden om ons al te zamen
En hem sterven met geschal;
Toen die waerde en uitverkozen
Treurigh, als een troostelozen,
Zijnen Geest aen Godt beval.

5. Bron van moederlijke minne
Stortme mê 't gevoelen inne
Van medoogen en geklagh:
Doe mijn koude hart verlangen
Om mijn' Heilant aen te hangen,
Dat ick hem behagen magh.

6. Heilge Moeder, allerkuischte,
Druk de wonden des Gekruiste
Krachtelijk in mijn gemoedt:
Laet it ook met u bezuren
Uw gewonden Zoons quetzuren
Die mij vrijkocht met zijn bloet.

7. Dat ik ijvrigh u geleie
En 't gekruiste Lam beschreie
Al de dagen die ik leef.

'K Wensch uw kruis te helpen dragen
En bij 't kruis met u te klagen,
Schoon een ander u begeef.

8. Puik der Maeghdelijke looten,
Wil mijn bede nit verstooten:
Laet mij aen uw zijde staen,
Kristus doot mijn ziel genezen:
Laet ik die deelachtigh wezen;
Laetze in 't hart gesebildert staen.

9. Laet zijn hartqnetzuur mij vaken,
En zijn bloet mij dronken maken,
In de liefde van Godts Zoon.
Reine Maeght, gij doetme blaken;
Uw gebedt zal voor mij waken,
En mij vrijen voor Godts troon.

10. Laet het kruis mijn ziel bedekken,
Kristus doot mijn schilt verstrekken,
En mij koestren met genâ.
Als dit lichaem komt te sterven
Laet mijn ziel met blijschap erven
't Hemelsch Paradijs hier na.

81. Als zehnte Uebersetzung folgt bei Willems die von Pieter van Braam, zuerst gedruckt in der Mnemosyne von H. W. Tydemann und R. G. van Kampen. Th. 3. Bl. 273 ff.; in Kist und Royaards Archief Th. 3, 491. finden sich von dieser und der nächstfolgenden Uebersetzung Bilderdyks die beiden ersten Strophen abgedruckt. Braam hat seiner Uebersetzung die Ueberschrift Maria's Medelyden vorgesetzt; Willems urtheilt von ihr, sie sei die dem Grundtext getreuste, was das Versmaaß und den Reim betreffe. Die Binnenreime des Originals hat der Uebersetzer ebenfalls wiedergegeben.

1. Naast het kruis, met schreijende oogen
Stond de Moeder, diep bewogen,
Daar de zoon doornageld hing,
En haar in 't verzuchtend harte,
Overstelpt van wee en smarte,
Een doorborend slagzwaard ging.

2. Hoe bedrukt, hoe neergeslagen,
Moest die zegenrijke klagen,
Om Gods enig kind, haar Zoon;
Ach! hoe streed zij, ach! hoe kreet zij,
En wat boezempijnen leed zij;
't Roemrijkst kind aan 't kruis ten toon!

3. Wie kan tranen wederhouwen,
Christus Moeder aan te schouwen,
Door zoo grievend leed verscheurd?
Wie kaan, zonder diep erbarmen,
Christus Moeder hooren kermen
Daaz zij met haar Zoon dus treurt!

4. Voor de zonden van de zijnen
Zag zij Jesus reeds in pijnen,
Door de felle geesselstraf;
't Dierbaar kind zag zij hier lijden
Gansch verlaten doodlijk strijden,
Eer de geest hem nog begaf.

5. Geef, ô Moeder, bron van liefde!
Dat ik 't leed, dat u doorgriefde,
Met u voel', en met u klaag'.
't Liefdevuur mijn hart verwinne
En ik Godmensch Christus minne,
Dat ik ook aan Hem behaag.

6. Reine Moeder, wil mij geven
Wonden, diep in 't hart gedreven,
Als dees kruisling was ten doel;
Ik de wonden, die hem wondden,
Daa gebonden, om mijn zonden,
Met hem deel' en ook gevoel'.

7. Mogt ik klagen, al mijn dagen
Waarlijk al die smerten dragen
Tot mij't sterfuur overviel!
Mij bij 't kruis met u vereênen!
Met u sterven, met u weenen!
't Is de wensch van mijne ziel.

8. Maagd, der maagden roem en zegen!
Wees, ai! wees mijn zucht niet tegen;
Gun mij dat ik met u klaag';
Doe mij strijden, doe mij lijden
Christus striemen langs de zijden,
Dat ik steeds daar van gewaag'.

9. Doe mij door die slagen wonden,
Dronken van dit kruis bevonden,
Dat de liefde uws Zoons vermag;
'k Ben ontvlamd, in liefde ontstoken;
Zelfs moet gij mij vrij doen spreken
In den jongsten oordeelsdag.

10. Doe mij door het kruis bewaren;
Christus kruisdood moet mij sparen,
Steeds door uw genaê verheugd.
Als mijn ligchaam zal versterven,
Doe mijn ziel dan vreugd beërven!
Paradijsche glorievreugd!

82. Die eilfte und letzte von Willems mitgetheilte Nachbildung ist die des fruchtbaren Dichters Bilderdyk; sie findet sich auch in der Mnemosyne von Tydemann Th. 3. Bl. 279 ff., und in des Verfassers Nieuwe Dichtschakeringen Th. 1. Bl. 99. Willems sagt von ihr: „Wie Schade, daß der Uebersetzer dem lateinischen Dichter nicht treu geblieben ist! Dieser richtet seinen ganzen Gesang an die heilige Jungfrau, aber dies war dem Protestanten zu arg; das fac me vere tecum flere schien ihm zu römisch! Er übersetzte uns ja so viel Heidnisches, warum nicht auch dies Römische?"

1. Met de tranen op de Wangen,
In het knellendst boezemprangen
Bij het kruis, dat Jesus droeg,
Stond de Moeder, neergebogen,
Met in rouw verstarrende oogen
Die zij nokkende op Hem sloeg.

2. O! hoe was u 't hart benepen,
Van wat zielsangst aangegrepen;
Hoe doorpriemd met stoot op stoot;
Gij, gezegendste aller vrouwen,
Daa Gods Eenige aan te schouwen!
Dus, den wellust van uw schoot.

3. Wie weêrhoudt zich hier van weenen
Die dees moederborst hoort stenen,
Daar dit wee haar open rijt!
Wie zou 't denkbeeld niet verschrikken,
Jezus Moeder aan te blikken,
Daar zy met en in Hem lijdt!

4. Jezus, ach! voor onze zonden
Aan den folterpaal gebonden,
En met striemen overdekt!
Jezus, aan het vloekhout hangend,
Naar een droppel vochts verlangend,
Met zijn lekend bloed bevlekt!

5. Jezus, ach! voor ons verwaten!
Tot de dood van God verlaten!
Schuldloos! om ons aller schuld!
Jezus, leven van haar leven,
Ziet zy in benaauw dheên sneven
Door geen sterveling ooit geduld!

6. Mocht, ô Moeder, mocht mijn harte
Innig deelen in uw smarte;
Met u snikken om dien Zoon!
Mocht het in Zijn liefde blaken!
Mocht ik tot Zijn kruis genaken,
Met een innig rouwbetoon!

7. Gy, Gekruiste! Zie Gy neder!
Gy, voor wie U mint, zoo teder!
Prent Uw wonden in mijn ziel.
Moge 't bloed, waarvan zy vloeien,
Dierbre Heiland, my besproeien,
Die aanbiddend vor U kniel!

8. Laat my 't denkbeeld van Uw lijden,
In dit aardsche worstelstrijden
Steeds verzellen, waar ik ga!
Laat ik op Uw wonden staren
En haar indruk wel bewaren,
Als het pand der heilgenâ!

9. Buige ik moedig voor de slagen
Wat my de Almacht geef te dragen!
Ach, Uw liefde maakt ze zoet.
Gy, die voor ons hebt volstreden,
Zijt me op 't voetpad voorgetreden;
't Is geteekend met uw bloed!

10. Haast verschijnt Gy in de wolken
Voor het oog der wareldvolken,
Op den rechterstoel der aard!
Gy, gy kent wie U verbeiden!
Gy, gy, zult hem onderscheiden,
Die Uw liefde heeft bewaard!

83. Schließlich theile ich noch die Uebersetzung einer Canzone von Tasso mit, in welcher das Stabat Mater bearbeitet ist; sie findet sich in den Canzonen Tasso's übersetzt von Karl Förster, Zwickau 1821. II. 65 ff.

Str. 1 — 3.

1. Es stand am Kreuz und schaute
Die Mutter auf durch Thränen
Nach ihm, der droben hing, dem lieben Sohne.
Wohl quollen herbe Laute
Und schmerzenvolles Stöhnen,
Wie sie die Seit' und blut'ge Dornenkrone
Und unter Schmach und Hohne
Des Theuern Blut betrachtet
Aus tiefer Wundenhöhle.
Und Schmerz durchbohrt die Seele
Die sich betrübt und weinet und verschmachtet.
O Mutter, gramumfangen,
Mit feuchten trüben Wangen.

Str. 4 — 6.

2. Im Weh und Kampf der Liebe
Ein schwaches Rohr zu achten,
Bedenket sie des Sohnes bittre Plagen.
Weß Menschen Auge bliebe
Trocken bei ihrem Schmachten
Und bei dem Tod, den er für uns ertragen!
Wer könnte sich entschlagen
Der Thrän' in seinem Leiden,
Da, wo Maria klaget
Und Jesus stirbt und zaget
Und bittre Martern trägt vor seinem Scheiden!
Weil ihre Thräne fließet,
Wo er sein Blut vergießet.

Str. 7. 8.

3. Es sieht, es sieht die Mutter
Den Sohn in seinem Dulden,
Wie Blut und Schweiß ihn purpurn überthauen.
Es sieht die fromme Mutter
Durch frechen Pöbels Schulden
Zerfleischt den Sohn, trostlos in Todesgrauen,
Mit schwerumwölkten Brauen;
Vernimmt es, wie er reichet
Den Geist in Vaters Hände.
Es spalten sich die Wände,
Die Erde zittert und die Sonn' erbleichet,
Und nächt'ge Finsternisse
Decken der Gräber Risse.

Str. 9 — 11.

4. Mutter, o Born der Minne,
Wo aufhört alles Hassen,
Die himmelab du thaust so viel des Süßen!
Laß deinen Schmerz mich inne
In vollster Stärk' erfassen,
Und Thränen sonder Maaß und Ziel vergießen.
In Liebe laß zerfließen
Mein Herz, und sich verzehren
In lichter Funken Schimmer,
Ihn einzig lieben immer,
Nach ihm allein all meine Flammen kehren!
In meine Seele grabe
All' seiner Wunden Labe!

Str. 12 — 14.

5. Gib, daß der Kummer dessen,
Der hier für mich bestanden
Den Tod, daß seiner Streiche Last ich theile!
Laß nimmer mich vergessen
Sein, der aus Satans Banden
Emporgerissen mich zu ew'gem Heile!
So lang' ich nieden weile
Laß wahrhaft sein die Thränen,
Wahrhaftig meine Schmerzen,
Und mich mit reinem Herzen
Dir folgen, und mit dir am Kreuze lehnen!
Laß mich in deinen Wehen,
Maria, bei dir stehen!

Str. 15 — 19.

6. Der leuchtenden Jungfrauen
O leuchtendstes Exempel,
Maria, wolle huldreich mein gedenken!
Von seiner Wunden Grauen
Präge den süßen Stempel
Der Fürst mir auf, deß Winke Himmel lenken.
Die Schmerzen, die mich kränken,
Von Liebesrausch durchglommen,
Und eigenes Verscheiden
Mög' er in mir erleiden,
Von dir beschützt, wann letzter Tag gekommen!
Zu Schirm sei mir und Schilde
Das Kreuz im Kampfgefilde.

Str. 20.

Stirbt auch, o Lied, mein schwacher Leib; der Himmel
Wird einst dem Geist bescheeren
Palmen und ew'ge Ehren.

Nachtrag

zum

Hymnus auf das Weltgericht

DIES IRAE.

DIES IRAE.

1. Dies irae, dies illa,
Solvet saeclum in favilla,
Teste David cum Sibylla.

2. Quantus tremor est futurus,
Quando judex est venturus,
Cuncta stricte discussurus?

3. Tuba mirum spargens sonum,
Per sepulcra regionum,
Coget omnes ante thronum.

4. Mors stupebit et natura,
Dum resurget creatura,
Judicanti responsura.

5. Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.

6. Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, apparebit,
Nil inultum remanebit.

7. Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

8. Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me fons pietatis.

9. Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.

10. Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.

11. Juste judex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

12. Ingemisco tanquam reus,
Culpâ rubet vultus meus:
Supplicanti parce Deus.

13. Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

14. Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.

15. Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

16. Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis;
Voca me cum benedictis.

17. Oro supplex et acclinis,
Cor contritum, quasi cinis:
Gere curam mei finis.

18. Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla,
Judicandus homo reus:
Huic ergo parce Deus!

Pie Jesu Domine
Dona eis requiem. Amen.

I.

Unbekannter Uebersetzer.

1702.

1.

O jour du Dieu vengeur, où pour punir les crimes
Un déluge brûlant sortira des abîmes,
Et le ciel s'armera de foudres et d'éclairs;
Quel trouble en tous les coeurs, quand ce juge sevère,
Lançant de toute part les traits de sa colère,
Sur un trône de feu paraîtra dans les airs!

2.

Aux antres les plus sourds la trompette entendue,
Ranimant la poussière en cent lieux repandue,
Tous les morts sortiront de l'horreur des tombeaux:
Et dans l'effroi commun du corps de la nature,
Aux piéds du créateur la pâle créature
Attendra pour jamais ou les biens ou les maux.

3.

Dieu découvrant des coeurs la nuit la plus profonde
Fera lire en ce livre, ouvert à tout le monde
L'adorable équité de ses arrêts divers;
Il fera voir à nud les noirs replis des ames,
Et produisant au jour tous leurs crimes infames,
Confondra leur malice aux yeux de l'Univers.

4.

Que répondrai-je, helas!
Tu rends la pecheresse à tes auges semblable,
Tu fais un saint martyr d'un brigand détestable,
Tu veux, qu'un humble espoir reste aux plus criminels.
J'ai donc recours à Toi, tes bontés sont mes armes
Previen ma juste peine, et par l'eau de mes larmes
Etein l'embrasement de ces feux éternels.

5.

Quand ta main par un choix qui me glace de crainte,
Mettra les boucs à gauche, à droit la troupe sainte,
Place mon ame au rang des agneaux glorieux,
Et ce peuple maudit par ta voix de tonnère
Etant précipité jusqu'au fond de la terre,
Que j'entre avec tes saints au clair palais des cieux.

6.

Grand Dieu, qui vois mon coeur en moi-même se fendre,
Qui vois, qu'un saint regrêt le reduit comme en cendre,
Si tu n'es mon support, que deviendrai-je alors?
O jour non jamais craint comme il est redoutable!
Où du creux du tombeau sortira le coupable
Tremblant devant son juge rougé de remords.*)

7.

Doux Jesus, dont l'amour tous nos crimes surpasse,
Donne gloire à ton nom, donne aux vivants ta grâce,
Donne la paix aux morts! Amen.**)

*) De ses remords; so liest le petit Paraisien.
**) Ainsi soit-il; so liest le petit Paraissien.

II.

Swoboda.

1826.

1. Tag des Zornes, Tag der Klagen!
Zeit und Welt wirst du zerschlagen,
Wie uns die Propheten sagen.

2. Alles bebt in Angst vernichtet;
Denn der Thron ist aufgerichtet,
D'rauf der Herr, der strengr, richtet.

3. Engel im Posaunentone
Sprengen Gräber jeder Zone,
Laden zu Jehovah's Throne.

4. Tod wird und Natur erbeben,
Wenn das Todte kehrt zum Leben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

5. Und das Buch wird aufgeschlagen,
Und darin ist eingetragen,
Was gescheh'n in allen Tagen.

6. Und der Herr sitzt zu Gerichte,
Das Verborg'ne kommt zu Lichte,
Frevel ernten ihre Früchte.

7. Ach, was werd' ich Armer sagen?
Einen Schirm mir wo erfragen,
Da Gerechte selber zagen?

8. Herr! dein Thron sind tausend Sonnen!
Für uns ist dein Blut geronnen,
Oeffne mir der Gnaden Bronnen!

9. Güt'ger Jesu, woll' erwägen,
Daß du kamest meinetwegen,
Schütz' mich jenes Tag's dein Segen!

10. Daß ich werde neu geboren,
Ließ'st am Kreuz' du dich durchbohren;
Solche Huld sey nicht verloren.

11. Herr, du strafst gerecht die Sünden,
Meiner Schuld woll' mich entbinden,
Eh' ich sie der Welt muß künden!

12. Sieh' als Schuld'gen mich erröthen,
Weil dein Wort ich übertreten,
Hör' mich, Gott, in meinen Nöthen;

13. Wie Marie'n du losgesprochen,
Und verziehn, was Mord verbrochen,
Hast du Muth mir zugesprochen.

14. Zwar unwürdig ist mein Flehen;
Doch laß deine Huld mich sehen,
Nicht in ew'ger Gluth vergehen!

15. Stelle mich zu den Gerechten,
Fern den ungetreuen Knechten,
Stelle, Herr, mich dir zur Rechten!

16. Wenn dir Schuld den Spruch vernommen,
Wenn die Racheglut erglommen,
Ruf, o Herr, mich mit den Frommen!

17. Nicht dein Antlitz von mir wende,
Reuzerknirscht falt' ich die Hände,
Gieb mir, Herr, ein seelig Ende!

18. Tag der Thränen, Tag der Wehen!
Wo aus Moder wir erstehen,
Wo Recht wird dem Erdensohne,
Schone sein, o Vater, schone!
Milder Jesu, Herr der Welt,
Ew'gen Frieden schenke uns!

III.

Scholz.

1828.

1. Jener Tag in Zornes Fülle
Lös't in Brand der Zeiten Hülle,
David zeugt's und die Sibylle.

2. Welch ein allgemeines Leben,
Wird der Richter sich erheben,
Streng zu richten Jedes Leben.

3. Die Posaun' in grausem Tone
Hallt den Gräbern jeder Zone,
Drängt Alle hin zum Throne.

4. Und Natur und Tod wird beben,
Wenn die Todten sich erheben,
Red' und Antwort Ihm zu geben.

5. Dort wird sich das Buch entfalten,
Welches alles wird enthalten,
Um den Weltspruch zu gestalten.

6. Wenn der Richter Platz genommen:
Kein Geheimniß wird dann frommen,
Und der Rache nichts entkommen.

7. Was werd' Aermster ich dann sagen?
Welchen Gönner ich erfragen?
Da Gerechte selbst wohl zagen.

8. Majestät! vor der wir beben,
Gnade ist das ew'ge Leben,
Laß mich's, Tugendquell, erstreben.

9. Jesu, sieh! mein Heil zu pflegen,
Gingst du auf den Schmerzenswegen:
Komm mir rettend dann entgegen.

10. Mühvoll hast du mich erkoren,
Wieder durch das Kreuz geboren:
Solches Weh sei nicht verlohren.

11. Richter der gerechten Rache!
Ein Erlaßgeschenk mir mache
Vor dem Schluß der großen Sache.

12. Der ich als ein Sünder flehte,
Und vor meiner Schuld erröthe:
Gott! Erhörung dem Gebete!

13. Der Marien du vergeben,
Und dem Räuber gabst das Leben,
Hast auch Hoffnung mir gegeben.

14. Würdig zwar ist nicht mein Beten,
Deine Güte wird's vertreten,
Mich vor ew'gem Feuer retten.

15. Laß mich zu den Schafen gehen,
Fern von mir die Böcke sehen,
Mich zu deiner Rechten stehen.

16. Wenn dein Fluch dann trifft die Einen,
Preis sie giebt den Flammen-Peinen,
Ruf mich zu der Schaar der Deinen.

17. Hör' der Demuth heißes Beten,
Wie in Asch' ist's Herz getreten,
Schütz' mich vor des Endes Nöthen.

18. Tag der thränenschweren Wehen!
Wenn in Brand wird auferstehen
Zum Gericht wer schuldbeladen.
Gott verzeih' darum in Gnaden!
Güt'ger Jesu, unser Herr:
Schenke ihnen ew'ge Ruh.
Amen.

IV.

Unbekannter Uebersetzer.

1831.

Ach des Zorns am jüngsten Tage!
Diese Welt verbrennt. Die Plage
Meldet der Propheten Sage.

Welcher Schrecken wird entstehen,
Wenn man wird den Richter sehen,
Wie er rächt der Welt Vergehen.

Die Posaune wird erklingen,
In die tiefsten Gräber dringen,
Alle vor den Richter bringen.

Die Natur wird schaudernd beben,
Wenn die Todten sich erheben,
Ihre Rechenschaft zu geben.

Und das Buch wird hergetragen,
Darin wird von allen Tagen
Jede Handlung aufgeschlagen.

Jesus sitzet zu Gerichte;
Nun wird aller Schein zu nichte,
Was geheim erscheint im Lichte.

Ach, was werd' ich Armer sagen?
Find' ich Heil bei diesen Plagen?
Möchten doch auch Heil'ge zagen!

Jesus auf dem Richterthrone.
Schrecklich ist es. Schone, schone!
Huld ist deiner Gottheit Krone.

Denk, Erlöser, an dein Leben,
Das du liebreich hingegeben,
Mich zum Vater zu erheben.

Hast du nicht das Kreuz erkoren,
Daß ich würde neu geboren?
Weh, wenn dieses wär' verloren!

Strenger Richter meiner Sünden,
Laß mich deine Gnade finden,
Eh' des Heiles Tage schwinden!

Schreien muß ich, ach! und weinen,
Laß mich in der Schaar der Deinen
Ohne Schande einst erscheinen.

Da du Magdalen' verziehen,
Und dem Schächer Heil verliehen,
Soll die Hoffnung mich nicht fliehen.

Darf ich mein Gebet nicht achten,
Will ich deine Huld betrachten:
Laß mich in der Höll' nicht schmachten.

Laß mich die zur Rechten stehen,
Mich bei deinen Schafen sehen,
Mit den Böcken mich nicht gehen.

Schickst du diese in's Verderben,
Wo die Flammen nie absterben,
Dann laß mich den Himmel erben.

Gib mir, Jesus, dir zu trauen,
In der Buß' auf dich zu bauen,
Laß mich vor dem Tod nicht grauen.

Ach, des jüngsten Tages Schrecken!
Gott wird alle auferwecken.
O vor deinem Richterthrone
Flehen wir, Erbarmer, schone!
Theurer Jesus, gib den Seelen
Deinen Frieden.
Amen.

V.

Niemeyer.

1833.

1. Jener Rachetag der Sünden
Wird die Welt zu Asche zünden,
Wie Sibyll' und David künden.

2. Was ein Zittern wird geschehen,
Wann den Richter sie nun sehen,
Alle Menschenthat zu spähen!

3. Die Posaun' im Donnertone
Dröhnt den Gräbern aller Zone,
Zwingt sie Alle zu dem Throne.

4. Tod wird und Natur erbeben,
Sehn die Creatur sie leben,
Antwort vor dem Stuhl zu geben.

5. Ach! das Buch wird hergetragen,
Das da alles thut besagen,
Weß die Welt ist anzuklagen.

6. Sitzet Er nun zu Gerichte,
Kömmt all' Heimlichkeit zu Lichte:
Nichts ist, das der Rach' entflüchte.

7. Was dann mag ich Armer sagen,
Welchen Beistand mir erfragen,
Wo fast die Gerechten zagen!

8. Herr, deß Herrlichkeit wir beben,
Deine Gnad' ist's, wo sie leben:
Heilsborn, wollst mir Leben geben!

9. Jesu, Heil, im Herzen trage,
Wie ich Ursach' deiner Plage:
Laß bestehn mich an dem Tage!

10. Hast dich matt an mir geworben,
Bist für mich am Kreuz gestorben:
Nicht sei solche Müh' verdorben!

11. Rächer du gerechter Waage,
Wie die Sünde mich verklage —
Gnade, Gnade vor dem Tage!

12. Ich erstöhn', als im Gerichte,
Schuld brennt mir im Angesichte —
Gott, den Wurm nicht tritt zu nichte!

13. Der Marien du vergeben,
Dem am Kreuz geschenkt dein Leben,
Bist auch meiner Hoffnung Leben.

14. Wohl nicht würdig ist mein Flehen,
Doch du, Gnade, laß geschehen,
Daß dem Pfuhl ich mag entgehen!

15. Zu den Schafen laß mich stehen,
Fern weg von den Böcken gehen,
Mich zu deiner Rechten sehen.

16. Wann verdammt die Maledeiten
In die ew'ge Gluth nun schreiten,
Ruf mir mit den Benedeiten.

17. Tief vom Staub auf ringt mein Flehen;
Ach! das Herz will mir zergehen:
Wollst am Ende bei mir stehen!

VI.

Simrock.

1834.

1. Tag des Zornes, des Gerichtes!
Was von Staub, in Flammen bricht es:
David und Sibylle spricht es.

2. Welcher Schrecken wird da walten,
Wenn der Richter kommt zu schalten,
Streng' mit uns Gericht zu halten.

3. Der Posaunen Wunderschallen
Wird die Gräber rings durchhallen,
Zum Gerichte winkend Allen.

4. Staunen werden Tod und Leben,
Wenn die Todten sich erheben,
Rechenschaft dem Richter geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Da ist Alles eingetragen,
Welt, daraus dich zu verklagen.

6. Sitzt der Richter dann und richtet,
Wird, was dunkel war, gelichtet,
Nichts verbleibt da ungeschlichtet.

7. Ach, was werd' ich Armer sagen,
Welchen Anwalts Schutz erfragen,
Da Gerechte selber zagen.

8. Furchtbar hoher Fürst der Sonnen,
Gnade wird nur frei gewonnen,
Gnade frei mir, Gnadenbronnen!

9. Frommer Jesu, denk' in Gnaden,
Daß ich Ziel war deinen Pfaden,
Wende jenes Tags den Schaden.

10. Meinethalb sankst du zur Erden,
Trugst für mich am Kreuz Beschwerden:
Laß dies Leid nicht unnütz werden.

11. Richter du gerechter Rache,
Uebe Gnad' in meiner Sache,
Eh' der Rachetag erwache.

12. Als ein Sünder seufzt' ich bange,
Röthlich färbt mir Schuld die Wange,
Schone, Herr-Gott, fleh' ich bange.

13. Ledig sprachest du Marien,
Selbst dem Schächer ward verziehen,
Hoffnung ist auch mir verliehen.

14. Zwar unwürdig ist mein Flehen,
Doch laß Gnade mild ergehen
Vor des ew'gen Feuers Wehen.

15. Zu den Schafen laß mich fahren,
Ferne von der Böcke Scharen,
Die zur Rechten Raum gewahren.

16. Wenn dann die Vermaledeiten
In die ew'gen Flammen gleiten,
Rufe mich zu den Geweihten.

17. Brünstig fleh' ich auf den Knien,
Wie zu Staub mein Herz gediehen:
Sanfter Tod sei mir verliehen.

VII.

Mohnike.

1834.

1. Tag des Zorns! in Flammenwehen
Wird die Welt zu Staub vergehen,
Wie Propheten längst gesehen.

2. Welche Angst in den Gesichten,
Wenn der Richter kommt, zu richten,
Alles, was geschah, zu schlichten!

3. Die Posaun' im Wundertone
Tönt durch Gräber jeder Zone,
Fordert Alle hin zum Throne.

4. Tod, Natur sieht dann mit Beben
Was gestorben wieder leben,
Seinem Richter Antwort geben.

5. Und ein Buch wird hingetragen,
D'rin verzeichnet alle Klagen
Aus der Welt vergang'nen Tagen.

6. Sitzt der Richter dann zur Stelle,
Tritt, was dunkel war, in's Helle,
Nichts verschont der Rache Schnelle.

7. Was soll dann ich Armer sagen?
Wessen Hülfe noch erfragen,
Wenn kein Frommer frei von Zagen?

8. Herrscher, furchtbar hoch im Bilde,
Schirmst du gern mit Rettungsschilde,
Schirm' auch mich, du Quell der Milde!

9. Milder Jesu, mein gedenke,
Deine Gnade zu mir lenke,
Dein Erbarmen, Herr, mir schenke.

10. Suchtest mich auf Müherpfaden,
Kauftest los mich, kreuzbeladen,
Mich, den Zeugen deiner Gnaden.

11. Richter der gerechten Rache,
Nachsicht, Gnade meiner Sache,
Wenn dereinst ich auferwache!

12. Jammernd ob der Sündenwehen
Muß ich schulderröthend stehen;
Gott, erbarm' dich meinem Flehen!

13. Du, der lossprach einst Marien
Und dem Schächer hast verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen!

14. Ist gering auch dies mein Flehen,
Laß aus Gnaden nicht vergehen
Mich in ew'ger Flammen Wehen.

15. Zu den Schafen, den Gerechten,
Von den Böcken fern, den Schlechten,
Stelle mich zu deiner Rechten.

16. Wenn Verdammten Rächerseile
Wird nun Flammenglut zu Theile,
Führe mich zum ew'gen Heile.

17. Bete, Herz, daß ich gesunde,
Tief zerknirscht im innern Grunde
Bete für die letzte Stunde!

18. Thränentag, o Tag der Wehen,
Da aus Asche auferstehen
Wird der Mensch, mit Schuld beladen.
Spare seiner, Gott der Gnaden,
Milder Jesu, Herrscher du,
Ihm gewähre ew'ge Ruh'.

VIII.

Franke.

1839.

1. Einst am Richttag wird verschwinden
Zeit und Welt in Feuerschlünden,
Wie uns heil'ge Sänger künden.

2. Welch' ein Schrecken wird sich regen,
Wenn der Richter tritt entgegen,
Alles strenge abzuwägen.

3. Der Posaunen seltsam Klingen
Wird rings in die Gräber dringen,
Jeden vor den Thron zu bringen.

4. Tod und Leben wird erbeben,
Wenn die Menschen sich erheben
Und dem Richter Antwort geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Alles ist da eingetragen,
Um der Welt ihr Recht zu sagen.

6. Und der Richter wird beginnen,
Klar liegt Alles vor den Sinnen,
Nichts kann seiner Straf' entrinnen.

7. Was soll Armer ich dann sagen?
Welchen Anwalt soll ich fragen,
Wenn Gerechte fast verzagen.

8. Herr, du schrecklich hoch erhaben,
Schenkst des Heiles Gnadengaben:
Woll', o Heilquell, mich auch laben.

9. Hilf mir, Jesu, gottgeboren,
Der für mich den Tod erkoren,
Daß ich dann nicht bin verloren.

10. Meinem Heile galt dein Leben,
Und dein Leiden und dein Streben:
Nicht umsonst sei's hingegeben.

11. Straf' nicht streng', was ich begangen:
Laß für Recht mich Gnad' erlangen,
Eh' die Rechnung angefangen.

12. Sieh' mich reuig vor dir stehen,
Schuld und Scham den Blick umwehen,
Höre mein demüthig Flehen.

13. Der du gnädig warst Marien,
Und dem Schächer mild verziehen:
Mir auch hast du Trost verliehen.

14. Mein Gebet ist wohl geringe,
Doch du guter Gott vollbringe,
Daß mich nicht die Gluth verschlinge.

15. Zu den Schafen mich geselle,
Gieb mir fern der Böcke-Zelle
Dir zur Rechten eine Stelle.

16. Wenn die Bösen in den Fluthen
Büßen und in heißen Gluthen:
Winke mir im Chor der Guten.

17. Sieh': zu dir, zerknirscht, ich wende
Meine Blicke, meine Hände:
Schenke mir ein gnädig Ende.

IX.

Köpke.

1840.

1. Tag des Zornes, Tag voll Zagen,
Wirst in Staub die Welten schlagen,
Wie Sibyll' und David sagen.

2. Welch' Entsetzen wird dann walten,
Wenn der Richter kommt zu schalten,
Alles strenge zu entfalten.

3. Alle mit Posaunenmunde
Ruft er aus dem Erdengrunde,
Vor dem Thron zu geben Kunde.

4. Dann sehn staunend die Naturen
Zum Gericht die Creaturen
Steigen aus den Grabesspuren.

5. Und ein Buch wird da gesehen,
Worin alle Sünden stehen,
Davon muß die Welt vergehen.

6. Wenn dann streng der Richter thronet,
Klar wird, was im Dunkel wohnet,
Keines Frevels wird geschonet.

7. Wie ertrag' ich dann das Grauen?
Auf wen soll ich Sünder schauen,
Wenn der Fromme kaum darf trauen?

8. König du der Auserkornen,
Der erwählt die Ungebornen,
Stell' mich zu den Unverlornen.

9. Jenen Tag, o Jesu, siehe,
Ich war Ursach' deiner Mühe,
Gieb, daß ich dem Tod entfliehe.

10. Mir bist du am Kreuz gestorben,
Hast Erlösung mir erworben,
Solches Heil sei unverdorben.

11. Herr, mit gnadenreichen Händen
Wollest mir Vergebung spenden
Eh' die Welt im Zorn muß enden.

12. Schwer gedrückt von Sündenmaalen,
Seufz' ich in Gewissensqualen,
Laß mich, Herr, die Schuld nicht zahlen.

13. Der Maria du erhöret
Und dem Schächer Trost gewähret,
Hast auch hoffen mich gelehret.

14. Ist auch kraftlos all mein Flehen,
Dennoch laß es, Herr, geschehen,
Laß den Flammen mich entgehen.

15. Laß mich mit den Schafen weiden,
Von den Böcken woll' mich scheiden,
Mich zu deiner Rechten leiden.

16. Rufe, wenn zu ew'gen Flammen
Du Verworf'ne wirst verdammen,
Mit den Seel'gen mich zusammen.

17. Sieh, o Herr, mich vor dir beugen,
Hab' Erbarmen mit dem Reu'gen,
In dem Tod für mich zu zeugen.

18. Schrecklichster von allen Tagen,
Rufst die Schuldigen voll Zagen
Aus dem Staub zu Gottes Throne;
Herr, dann schone sie, verschone!

X.

von Könneritz.

1840.

Zürnend droht an jenem Tage,
Daß die Gluth durch's Weltall schlage,
Davids und Sibyllens Sage.

Welche Scheeckensbange Stunde,
Harrt Ihr aus des Richters Munde
Auf gerechten Spruches Kunde!

Der Posaune Wunderschalle
Folgen aus der Gräber Halle
Zu des Thrones Stufen Alle.

Staunend sehen Tod und Leben,
Was einst war der Gruft entschweben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Und ein Buch zeigt die Geschichte
Alles Thuns im wahren Lichte,
Legt den Grund zum Weltgerichte.

Sitzt der Richter mit der Waage,
Kommt Verhülltes klar zu Tage,
Ohne Spruch bleibt keine Klage.

Wehe meinem armen Leben!
Wird kein Heil'ger Schutz mir geben,
Wo selbst reine Herzen beben?

König furchtumhüllter Mächte,
Huldquell gleich vertheilter Rechte
Gieb sein Theil auch deinem Knechte!

Jesus, nahmst du einst den herben
Lebenskelch für mich zu sterben?
O, so laß mich nicht verderben!

Da du mir zum Heil geboren,
Für mich hast das Kreuz erkoren;
Sei dies Opfer nicht verloren!

Richter der gerechten Rache,
Schenke Nachsicht meiner Sache
Eh' ich zum Gericht erwache!

Seufzend harr' ich des Gerichtes
Schuldgerötheten Gesichtes;
Schone meiner, Herr des Lichtes!

Der Mariens sünd'gem Leben,
Der dem Schächer du vergeben,
Laß auch Hoffnung mich umschweben!

Unwerth fühlt sich mein Gemüthe,
Betend, daß mich deine Güte
Vor dem ew'gen Feuer hüte.

Zu den Schafen mich geselle,
Fern mich von den Böcken stelle
Rechts an deines Thrones Schwelle.

Und wenn der Verdammten Schaaren
Zu der Hölle Gluthen fahren,
Wolle mich dein Ruf bewahren.

Staubzerknirschten Herzens wende
Ich zu dir mich, betend: sende
Mir dereinst ein selig Ende!

Tag der Thränen, wird zum Leben
Einst der Mensch dem Staub' entschweben
Und zu deinem Richtstuhl kommen!
Gnade, Gott, für deine Frommen!
Herr, mein Heiland mache du
Theilhaft sie der ew'gen Ruh!

XI.

Crelle.

1841.

1. Tag des Zornes, Schreckenslicht,
Allzermalmend' Weltgericht,
Davids furchtbar Grau'ngesicht.

2. Tag des Bebens, sonder Rath!
Siehe! der Allmächt'ge nah't,
Recht zu richten jede That.

3. Donnernd brüllt der Tuba Ton,
Sprengt die Gräber, ruft zum Lohn
Die Myriaden hin zum Thron.

4. Tod und Leben staunt und bebt;
Denn aus allen Grüften hebt
Sich, was hin zum Richtstuhl strebt.

5. Und ein Buch wird aufgethan
Aller Thaten, so geschah'n,
Daß Vergeltung sie empfah'n.

6. Alle prüf't des Richters Blick;
Jedem wird sein recht Geschick;
Unenthüllt bleibt nichts zurück.

7. Wer ist's, der zum Schutz mir lebt,
Ueber mich den Schild erhebt,
Wo selbst der Gerechte bebt?

8. Herr allmächt'ger Majestät,
Gnädig dem, der Gnad' erfleht,
Gnädig hör' auch mein Gebet.

9. Jesu, meine Zuversicht,
Mittler du im Strafgericht,
Laß an jenem Tag mich nicht!

10. Deine bitt're Kreuzespein
Mög', o du Erlöser mein,
Nicht für mich verloren sein.

11. Rache nicht am schwachen Knecht,
An dem sündigen Geschlecht:
Gnade spend', o Gott! statt Recht.

12. Lastend drückt mich Qual und Schuld,
Scham ob himmlischer Geduld;
Schone mein mit Vaterhuld.

13. Einst sprachst du Maria frei,
Sahest mild des Frevlers Reu':
Also, Herr, auch mir verzeih'!

14. Ist mein Fleh'n nicht sündenrein,
Woll'st doch, Gott, ihm gnädig sein;
Wahre mich vor ew'ger Pein!

15. Laß mich, Herr, die Sel'gen sehn,
Ferne von den Frevlern stehn,
Und zu deiner Rechten gehn.

16. Nicht wie die, so rettungsleer,
Gieb mich hin dem Flammenmeer:
Ruf' zum Gnadenort mich her.

17. Ach, es fleht in bitterm Schmerz
Reuig mein zerknirschtes Herz:
Führ', o Herr, mich himmelwärts.

18. Tag der Thränen, Tag der Noth,
Wo den Staub aus Asch' und Tod
Zu sich ruft des Herrn Gebot!
Neig' ihm da sich Gnade zu,
Und du, frommer Heiland du,
Gieb uns allen sel'ge Ruh.

Amen.

XII.

Crelle.

1841.

1. Tag des Zorns, der bangen Klage,
Allzerstörend' Ziel der Tage,
Davids graufe Schreckenssage!

2. Zitternd wird das Weltall sehen
Den Allmächt'gen in den Höhen
Zu dem Weltgerichte gehen.

3. Mit des Donnerschmetterns Klängen
Wird ein Ruf die Gräber sprengen,
Alle hin zum Richtstuhl drängen.

4. Tod und Leben werden beben,
Wenn die Schatten sich erheben,
Lebens-Rechenschaft zu geben.

5. Und ein Buch wird vorgelegt,
Das der Thaten Zeugniß heget,
Die der Allgerechte wäget.

6. Vor des Ew'gen lichtem Throne
Kommt Verborg'nes, wo's auch wohne,
Alles einst zu seinem Lohne.

7. Weh' dann mir! wem soll ich klagen,
Wen um Schutz zu flehen wagen,
Wo selbst die Gerechten zagen?

8. Herr zermalmender Gewalten,
Gnadenquell, laß Gnade schalten;
Gnade mög' auch mich erhalten!

9. Jesu, ew'gem Heil verbunden,
Denk' um deiner eignen Wunden
Meiner einst in bangen Stunden.

10. Du, der sich das Kreuz erkohren,
Sühntest, die im Staub geboren:
So viel Huld sei nicht verloren.

11. Richter mit gerechter Waage,
Mild verzeih', dem Recht entsage
Einst am letzten Rechnungstage.

12. Ach! der Ahndung meiner Sünden
Kann selbst Reu' mich nicht entbinden;
Drum laß, Herr, mich Nachsicht finden.

13. Milde hast du einst Marien,
Huld dem Frevler selbst verliehen:
Woll'st auch mir sie nicht entziehen.

14. Nimm, so fleh' ich, schuldbeladen,
Mich, Allgüt'ger, auf in Gnaden;
Wahre mich vor ew'gem Schaden.

15. Laß mich, Herr, die Sel'gen sehen,
Ferne von den Frevlern stehen,
Und zu deiner Rechten gehen.

16. Von den rettungslos Verlornen,
Von der Hölle Zugebor'nen,
Ruf' mich zu den Auserkohrnen.

17. Tiefgebeugt in deine Hände
Geb' ich mich und flehe: sende,
Herr, mir einst ein selig' Ende.

18. Tag der Thränen, Tag der Wehen,
Wenn die Todten auferstehen,
Bebend in's Gericht zu gehen!
Schonung sei uns da beschieden,
Und du, Heiland, gieb uns Müden
Deinen ew'gen Himmelsfrieden.

Amen.

XIII.

von Seld.

1841.

1. Zorn und Zittern bange Klag' ist,
Wenn der letzte aller Tag' ist,
Wie die alte heil'ge Sag' ist.

2. Welches Schrecken überfällt dann,
Wenn der Richter klagt die Welt an;
Jede Lug und Trug zerschellt dann.

3. Und mit mächtiger Betonung,
Deöhnet durch der Gräber Wohnung
Dann der Ruf zur Sündenlohnung.

4. Tod und Schöpfung füllt Eestarrung,
Wenn in Richterspruchs Eeharrung,
Leichen zieh'n aus Gruftumbarrung.

5. Wenn das Buch der ew'gen Wahrheit
Kündet dann in nackter Barheit,
Unsree Sündenmenge Klarheit;

6. Und voe seines Blickes Richtung
Lug wird offenbar und Dichtung,
Wer entgeht dann der Vernichtung?

7. Welchem Schützer dann vertrau' ich,
Und auf welche Wohlfahrt bau' ich,
Da nicht einen schuldlos schau' ich!

8. Herr in deiner hehren Hoheit,
Zu begnaden ist dir Froheit,
O vergieb der Sünden Rohheit.

9. Frommer Jesu deine Weihung,
Und des alten Bund's Erneuung,
Schaff' an jenem Tag Beezeihung.

10. Ach um mich so mühsam warbst du,
Und füe mich am Kreuze starbst du,
Todes Macht daduech verdarbst du.

11. Richter jeder Rechtsverhöhnung,
Gnadenvoll schaff' mir Versohnung,
Vor dem Tag der Sündenlohnung.

12. Schuldbewußt und reuig litt' ich,
Und mit Schaamerröthen bitt' ich,
Decke mich mit deinem Zittig.

13. Gabst Marien mild Vergebung,
Stilltest selbst des Schächers Bebung,
Mir auch gab dein Wort Eehebung.

14. Nicht auf unwerth Bitten bau' ich,
Aber deiner Huld veetrau' ich,
Daß des Vaters Antlitz schau' ich.

15. Wirf mich nicht zu Böcken geimmig,
Zu den Schafen hold bestimm' mich,
Und an deine Rechte nimm mich.

16. Nicht verdamme, übe Schonung,
Wahr' mich vor der Hölle Lohnung,
Nimm' mich auf in deine Wohnung.

17. Tief zeeknirscht in Asche beb' ich,
Auf zu dir die Hände heb' ich,
Heer dir streb' ich und dir leb' ich!

XIV.

von Seld.

1841.

1. Kommen wird die Zornesstunde,
Da nach der Propheten Munde
Zeit und Weltall geht zu Grunde.

2. Welch' Entsetzen an dem Tage,
Da des Weltenrichters Wage
Wägen wird jedwede Klage.

3. Die Posaun' im Wundertone
Dröhnet duech der Gräber Zone,
Zwänget alle hin zum Throne.

4. Tod erzittert dann und Leben,
Wenn die Leichen sich erheben,
Rechenschaft vor Gott zu geben.

5. Und ein Buch liegt aufgeschlagen,
Dessen Blätter alle sagen,
Welche Sünden uns verklagen.

6. Vor dem Richter, der dann richtet,
Wied das Dunkle hell gelichtet,
Rächend jeder Fehl gerichtet.

7. Wer ist's, der mich schützen möchte?
Wie soll ich bestehn, der Schlechte,
Da kaum sicher der Gerechte?

8. Herr, der du so fuechtbar thronest,
Lohnenswerthe liebreich lohnest,
Schone mich, der gern du schonest.

9. Jesu, denke der Beschwerde,
Die du littest auf der Erde,
Daß ich nicht verloeen werde.

10. Laß von deinem teeuen Werben,
Deinem Keeuz und bittern Steeben,
Laß des Werkes Frucht mich eeben.

11. Richter mit gerechter Wage,
Tilge meiner Sünden Klage
Vor dem großen Rechnungstage.

12. Seufzend ob dee Schuld Gerichte,
Schaamesgluth im Angesichte,
Fleh' ich: geh' nicht in's Geeichte!

13. Der Marien du vergeben,
Und gestillt des Schächers Beben,
Hoffnung hast du mir gegeben.

14. Unwerth zwar ist all' mein Flehen,
Doch aus Gnaden laß geschehen,
Daß ich mag der Höll' entgehen.

15. Zu den Böcken nicht, den schlechten,
Zu den Schaafen, den gerechten,
Stell' mich, Herr, zu deiner Rechten.

16. Wirf mich nicht zu den Verlor'nen,
Den zur Höllenqual Erkor'nen,
Zähl' mich zu den Neugebor'nen.

17. Tief zerknirscht in Asche wende
Betend ich zu dir die Hände,
Dir befehle ich mein Ende!

XV.

Kosog.

1841.

1. Tag des Zornes, Tag, der eigen
Löst die Welt in Asche-Reigen,
Wie Sibyll' und David zeugen!

2. Was wird künftig sein für Zittern,
Wann dee Richtee mit Erbitteen
Kommt, um Alles zu eeschütteen.

3. Die Posaun' in Wundeeklängen
Schallt durch Welt und Geäberengen,
Wird zum Richtstuhl Alle zwängen.

4. Tod und Schöpfung staunt, mit Beben
Wird sich das Geschöpf erheben,
Und dem Richter Antwort geben.

5. Das geschrieb'ne Buch wird kommen,
In dem ganz ist aufgenommen,
Was zum Weltgeeicht soll kommen.

6. Sitzt der Richter, Recht zu sprechen,
Wird, was heimlich ist, anfbeechen
Und Nichts bleiben ohne Rächen.

7. Was will dann ich Armer sagen?
Wen als Schutzherrn mir erfeagen,
Wenn, kaum sicher, Feomme zagen?

8. König grauser Herrlichkeiten,
Der umsonst hilft Heils bereiten,
Heil' mich, Quell der Feömmigkeiten!

9. Frommer Jesu, denke leise,
Ich bin Ursach' deiner Reise!
Jenen Tag mich nicht verweise!

10. Matt selbst willst du nach mie fragen,
Und hast still dein Kreuz getragen;
Solches Müh'n sei nicht zerschlagen.

11. Rechter Richtee aller Rache,
Gnade zum Geschenk nur mache
Voe dem Tage meiner Sache. —

12. Als ein Schuld'ger seufz' ich bange,
Von der Schuld wird roth die Wange,
Schone, Gott, des Betees lange!

13. Der Maria du vergeben
Und erhört den Morder eben —
Hast auch Hoffnung mir gegeben.

14. Ohne Werth ist zwar mein Flehen,
Doch laß gütig es geschehen,
Ew'gem Feuer mich entgehen.

15. Gieb bei Schaafen eine Stelle,
Nicht zu Böcken mich geselle,
Mich zur rechten Seite stelle.

16. Von erwies'nen Schlechtbenannten,
Schaefen Flammen Zueekannten
Ruf' mich zu den Gutgenannten.

17. Tiefgebeugt mein Herz nun wimmert,
Das wie Asche ist zertrümmert:
Um mein Ende sei bekümmeet.

18. Thränentag, wo sich zum Leben
Wird der schuld'ge Mensch erheben,
Aus dem Moder zum Geeichte.
Schonend sei dann, Gott im Lichte;
Frommer Jesu, schenke, Herr,
Ihnen ungestöete Ruh'!

Amen.

XVI.

Hildner.

1842.

1. Ὦ ὀργῆς ἐκείν' ἡμέρα,
Καθ' ἣν τέφρα γίν' ἡ σφαῖρα.
Δὲν (οὐδὲν, οὐκ) ἐῤῥέθη φρικτοτέρα.

2. Πόσος τρόμος θὰ (ἔνθα) πιάσῃ
Πάντας, ὁ Κριτὴς, 'σὰν (ὡσὰν) φθάσῃ
Ἀκριβῶς νὰ (ἵνα) ἐξετάσῃ.

3. Θέλ' ἡ σάλπιγξ του βροντήσειν,
Κι' (καὶ) ὅλους θαυμασμῶς ἀθροίσειν
Ἐκ τῶν τάφων εἰς τὴν Κρίσιν.

4. Θάνατος καὶ γῆ καὶ φύσις
Τρέμουν, ὅταν πᾶσα κτίσις
Ἐγερθῇ, νὰ γίν' ἡ κρίσις.

5. Νὰ (ἰδοὺ) Βιβλίον ἠνοιγμένον,
Μὲ (μετὰ) πᾶν πταῖσμα γεγραμμένον
Πάντων τῶν κριθησομένων.

6. Κάθετ' ὁ Κριτὴς καὶ κρίνει
Πᾶν κρυφὸν· οὐδὲν ἀφίνει
Ἀτιμώρητον νὰ μείνῃ.

7. Τί οἱ πταῖσται θὰ ἐκφράζουν;
Καὶ μεσίτην τίνα κράζουν;
Φεῦ! κ' οἱ δίκαιοι τρομάζουν.

8. Βασιλεῦ, τὸ πᾶν δεσπόζων,
Δωρεὰν τοὺς πάντας σώζων!
Ῥῦσαί με, ὦ οὕτω σώζων!

9. Ἰησοῦ μου, ἐνθυμήσου.
Ἤμουν (ἦν) τέλος τῆς ζωῆς σου.
Λύτρωσόν με τῆς ὀργῆς σου.

10. Ἦσουν (ἦς) κεκοπιασμένος
Δι' ἐμὲ, κ' ἐσταυρωμένος.
Κόπος μὴ ματαιωμένος!

11. Πρὸ τῆς κρίσεως, Κριτά μου,
Πλῦνον τ' ἀνομήματά μου,
Ἐλεῆμον Λυτρωτά μου.

12. Ἔνοχος ποινῆς στενάζω,
Κατηφὴς ἐρυθριάζω,
Καὶ, ἱλάσθητί μοι, κράζω.

13. Ἔδειξες εἰς τὴν Μαρίαν,
Κ' εἰς φονέα εὐσπλαγχνίαν.
Προσδοκῶ κ' ἐγὼ ὁμοίαν.

14. Φαύλη εἶν' ἡ δέησίς μου,
Σὺ δὲ ἔσο ἡ ἐλπίς μου,
Κ' ἡ ἐξ ᾅδου λύτρωσίς μου,

15. Βάλε με 'στὰ (εἰς τὰ) πρόβατά σου,
Κι' ὄχι (οὐ) εἰς τ' ἀριστερά σου,
Μᾶλλον δὲ 'στὰ δεξιά σου.

16. Ὄχι 'στοὺς (εἰς τοὺς) κατηραμένους
Ἀπὸ δὲ μεμακρυσμένους,
Ἀλλ' εἰς τοὺς εὐλογημένους.

17. Δέομαί σε, τὸν Κριτήν μου,
Τέφραν βλέπεις τὴν ψυχήν μου·
Σῶσόν με 'στὴν (εἰς τὴν) τελευτήν μου!

18. Ὦ ἡμέρα θρήνου πλήρης!
Πάντας, νὰ κριθοῦν ἐγείρεις.
Χάριν δεῖξε, ὅτε κρίνεις,
Ἀντὶ τῆς δικαιοσύνης.
Ἰησοῦ καλὲ Ποιμὴν
Δὸς ἀνάπαυσιν ἡμῖν!
Ἀμήν.

XVII.

Robert Lecke.

1842.

1. Jener Tag, wo Gott wird richten,
Soll die Welt zu Staub vernichten,
Wie Propheten uns berichten.

2. Welches Klagen, welches Weinen,
Wann der Richter wird erscheinen,
Findet schuldlos auch nicht Einen.

3. Die Posaune wird erklingen,
Hell durch alle Gräber dringen,
Vor den Thron uns Alle bringen.

4. Tod wird und Natur erschrecken,
Wann ihr Hall die Leichen wecken
Und die Gräber wird aufdecken.

5. Eine Schrift wird klar entfalten
Unser ganzes irdisch Walten,
Darnach wird Gericht gehalten.

6. Wird der Richter also richten,
Hilft kein Gleißen, hilft kein Dichten,
Alles Dunkle wird er lichten.

7. Weh! wie soll ich Antwort geben,
Wer wird sich für mich erheben,
Wenn Gerechte selbst erbeben?

8. Herr, voll Majestät und Schrecken,
Quell, den alle Seel'gen schmecken,
Woll' zur Gnade mich erwecken.

9. O gedenke, frommer Heiland,
Daß mein Heil du lebetest weiland,
Sei auch einst mein Rettungsheiland.

10. Hast gekämpfet, hast gestritten,
Für mich selbst das Kreuz erlitten,
Hab' es nicht umsonst gelitten.

11. Richter, richte nicht zu strenge,
Zieh' mich aus der Schulden Menge,
Eh' der letzte Tag mich dränge.

12. Mein Gewissen macht mich stöhnen,
Schamroth wird mein Leugnen höhnen,
Laß mein Flehn dich, Herr, versöhnen!

13. Ward Maria losgesprochen,
Räuberfrevel nicht gerochen,
Sühnst du auch, was ich verbrochen.

14. Daß ich flehe, ist vermessen,
Dennoch woll' mein Fehl vergessen,
Nicht mit ew'gem Tod bemessen.

15. Woll' zu Böcken mich nicht stellen,
Woll' zu Schaafen mich gesellen,
Und zu deiner Rechten stellen.

16. Harrt der Sünder das Verdammen,
Ihre Straf' in heißen Flammen,
Führ' mit Frommen mich zusammen.

17. Aus zerriss'nen Herzens Grunde
Flehe ich mit heißem Munde:
Sei mit meinem End' im Bunde.

18. Das ist jener Tag der Rache,
Wo der sünd'ge Mensch erwache,
Daß er vor den Thron sich stelle:
Gott! sei gnädig seiner Seele.

Geschichtliche Nachrichten

über die

vorstehenden Uebersetzungen.

Nachdem in der letzten Hälfte des Jahres 1840 die Sammlung der Bearbeitungen des Dies irae von mir herausgegeben war, gingen mir von mehreren Seiten her Uebersetzungen des Hymnus zu, theils ältere, die mir unbekannt geblieben waren, theils ganz neue, die erst in Folge der Erscheinung jener Sammlung angefertigt worden waren, endlich auch solche, die, ohne von der Sammlung etwas zu wissen, im Druck veröffentlicht wurden. In der Voraussetzung, daß es Allen, die für hymnologische Litteratur sich interessiren, erwünscht sein werde, die frühere Sammlung vervollständigt zu sehen, theile ich die seit 1840 mir bekannt gewordenen Uebersetzungen, nach der Zeitfolge geordnet, hier mit.

I. Eine französische Bearbeitung in dem Buche: L'année chrétienne, contenant les messes votives de toute l'année en Latin et en François. A Bruxelles chez François Foppens. 1702. 8. S. 493—496. Nach der Approbation der Doctoren der Sorbonne ist der Herausgeber le Tourneux, der damals aber schon gestorben war. Abgedruckt in dem Petit Paroissien complet. Ueberschrift: La Prose des Morts.

II. Drei kirchliche Lieder, aus dem Lateinischen metrisch übersetzt von W. A. Swoboda, k. k. Professor. Prag, Kronberger und Weber 1826.

III. In Streits Schlesischen Provinzialblättern, fortgesetzt von Büsching, Band 87. Jahrgang 1828. Stück 3. S. 201—209. von J. A. Scholz.

IV. Kern aller Gebete oder Gebetbuch; zusammengetragen von einem Curatpriester zu Münster. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Genehmigung der bischöflichen Behörde. Münster 1831, bei Coppenrath. S. 301 ff.

V. J. C. W. Niemeyer, Geistliche Lieder und vermischte Poesieen in lateinischen treuen Nachbildungen. Ein Versuch. (Lateinisch und deutsch.) Halle, Waisenhaus-Buchhandlung. 1833.

VI. Im Freimüthigen, Berlin 1834, von Carl Simrock.

VII. Handschriftlich ist mir die schon im Jahre 1834 vom Sohne des verstorbenen Dr. Mohnike, dem Herrn Dr. med. Mohnike, jetzt zu Berlin, angefertigte Uebersetzung mitgetheilt worden.

VIII. F. F. Franke Gebete, Lieder und Gedichte. Beiträge zur Erbauung in Kirche, Schule und Haus. Leipzig 1839. S. 210—214. Vgl. vorn in der Geschichte des Hymnus Stabat Mater S. 37. Nr. 56.

IX. Ebenfalls in handschriftlicher Mittheilung ist mir die von Herrn Rudolph Köpke, Lehrer am hiesigen Joachimsthalschen Gymnasium, im Jahr 1840 angefertigte Uebersetzung zugegangen.

X. Eine von dem Königl. Preuß. Major, Herrn Karl von Könneritz in Danzig, herrührende Bearbeitung verdanke ich der Güte des Herrn Regierungs- u. Schulrathes von Höpffner zu Danzig, der sie mir im Jahre 1840 zukommen ließ. Vgl. vorn Nr. 58.

XI. XII. Die Hymnen Dies irae und Stabat Mater deutsch. Neue Uebersetzungen. Berlin bei G. Reimer. 4. 1841. Der Herr Verfasser sagt im Vorwort mit Recht: Weil es, streng genommen, unmöglich sei, ohne sich mehr oder weniger von den Worten und dem Style des Originals zu entfernen, irgend etwas aus einer Sprache in die andere zu übertragen; und weil die Aufgabe, bei einer metrischen und gereimten Uebersetzung von Versen, dem Sinne und dem Style des Originals möglichst treu zu bleiben, ohne zugleich der Sprache der Uebersetzung Gewalt anzuthun, sehr schwierig sei, so bleibe neuen Bestrebungen, auch bei einer großen Zahl schon vorhandener Uebersetzungen, noch immerfort das Feld offen. Er bemerkt ferner, daß seine Uebersetzung noch kürzer ist, als das Original, um eine Sylbe in jeder Zeile, was an einem neuen Beispiele zeige, daß die deutsche Sprache im Stande sei, auch die erhabensten Gedanken sogar noch gedrängter auszudrücken, als die lateinische. Später hat der Herr Verfasser, A. L. Crelle, in seiner Uebersetzung Einiges geändert, und nach seinem Wunsche erscheint sie hier in dieser veränderten Gestalt; zugleich aber noch eine andre von Herrn Crelle handschriftlich mir mitgetheilte Bearbeitung, die, ganz im Versmaaße des Originals, den musikalischen Compositionen dieses Hymnus untergelegt zu werden geeignet ist, wie auch die Uebersetzung des Stabat Mater von eben demselben. Vgl. vorn Nr. 61.

XIII. XIV. Der Herr Baron von Seld hieselbst theilte mir im Jahre 1841 zwei von ihm herrührende Bearbeitungen mit.

XV. In den Schlesischen Provinzialblättern Jahrgang 1841, Dec. S. 493 ff., findet sich eine Uebersetzung von Pastor Kosog in Giersdorf, Löwenberger Kreises.

XVI. Der litterarische Anzeiger für christliche Theologie und Wissenschaft überhaupt, von Dr. Tholuck, 1842. Nr. 13. S. 103. 104. enthält eine neugriechische Uebersetzung des Herrn Missionar Hildner auf der Insel Syra, welcher folgende Bemerkungen des Verfassers vorangeschickt sind: „Seit beinahe 12 Jahren bin ich hier in Syra als Missionar der Englisch-Bischöflichen Missionsgesellschaft angestellt, und habe mich in ihren Diensten seit jener Zeit unter andern, ja hauptsächlich, mit der Errichtung und obersten Leitung einer Schulanstalt für griechische Knaben und Mädchen beschäftigt. Ich hatte nun gerade die Revision eines Liederbüchleins für die griechische Jugend in Händen, als mir vom Jahrgang 1840 die 77ste Nummer Ihres litterarischen Anzeigers zukam, worin die neueste Uebersetzung des erwähnten Hymnus aufgenommen ist. Diese hat mich als eine vorzüglich gelungene ausnehmend angesprochen. Ich nahm um so mehr Interesse daran, als mir dieses mächtige Lied immer sehr theuer und werth gewesen, aber in noch höherem Grade geworden ist, seit ich es in Rom in der Sixtinischen Kapelle singen hörte. Es wurde daher der Wunsch in mir rege, daß doch auch von Jemand eine griechische Uebersetzung gemacht werden möchte, zumal da von guten geistlichen Liedern in dieser Sprache fast gar nichts existirt. Ich versuchte nun selbst, ob sich nicht der Anfang mit einiger Treue gut wiedergeben ließe. So entstand der erste Vers der ersten Strophe, wie sie inliegend angegeben ist. Endlich, da ich auch Niemand sah, der sich daran wagen würde, bekam ich Lust, mich noch weiter zu versuchen, und so ist die Uebersetzung entstanden, wie ich sie Ihnen hier inliegend überschickt."

Die dem Hymnus von Herrn Hildner gegebene Ueberschrift lautet:

Ὕμνος εἰς τὴν τελευταίαν κρίσιν τοῦ κόσμου.
(Κατὰ τὸν ἐξαίρετον λατινικὸν Ὕμνον
τοῦ Κελάνου. Dies irae.)

Herr Dr. Tholuck fügt dem Abdruck folgende Note bei: „Der Herr Einsender hat leider unterlassen, selbst die altgriechischen Erklärungen beizugeben; sollte in den hier beigefügten etwas versehen sein, so wolle es der geneigte Leser zu Gute halten."

XVII. Dies irae in zwölf Varianten, Stabat Mater, Lauda Sion und einige andere Kirchenhymnen, poetisch frei ins Deutsche übersetzt von Robert Lecke. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. München, 1842, Druck von Dr. Franz Wild. Im Vorwort äußert sich der Herr Verfasser folgendermaßen: „Von Dies irae gebe ich gar zwölf Uebersetzungen. Manche werden der Ansicht sein, das heiße den Stoff breit schlagen. Ich gebe zu, daß unter diesen zwölf Uebersetzungen eine die beste ist, und zwar jene, welche dem Wortsinne nach dem Texte am nächsten kommt, ohne daß die dichterische Behandlung darunter litt. Ich halte indessen bescheidentlich dafür, daß die andern auch des Druckes werth waren, um so mehr, da sie, was eigentlich in meiner Absicht lag, manchen Tondichtern, die an dieser meisterhaften, äußerst drastischen Hymne ihre Kunst versuchen wollen, sehr willkommen sein können. Stabat Mater und andere Kirchengesänge sind ebenfalls von mir mehrfach übertragen worden, die Varianten konnten aber in diesem Büchlein nicht abgedruckt werden und stehen auf Verlangen den Tondichtern zu Diensten. Ich enthalte mich über den erhaben-religiösen, so wie über den kirchlich-dogmatischen Inhalt dieser Hymnen jeder Aeußerung, und bemerke nur, daß sie größtentheils noch vor der Trennung der Kirchen verfaßt wurden. Dem sei, wie ihm wolle: jedenfalls sind ihre dichterischen Schönheiten eine Erbschaft für alle schönen Geister aller Zeiten und Länder. Was meine Uebersetzungen betrifft, so wünsche ich nur, sie mögen sich von Kennern und Laien so fließend lesen lassen, daß ein Jeder glaubt, er habe es eben so gut machen können. Ob und in wie ferne meine Uebersetzungen mit schon vorhandenen übereinstimmen, kann ich nicht beurtheilen, da mir nie eine, soviel ich mich erinnere, zu Gesicht gekommen ist. Schließlich spreche ich noch die Hoffnung aus, daß man mir einige wenige Unregelmäßigkeiten des Reimes, welche nicht zu vermeiden waren, wenn man nicht andere sehr passende Wendungen opfern wollte, nicht zu hoch anrechnen werde." Von den zwölf Uebersetzungen des Dies irae, deren keine einzige sich über das Mittelmäßige erhebt, gebe ich hier die Zweite.

Im Kometen von Herloßsohn 1832. Nr. 136. S. 1088. findet sich unter der Ueberschrift: Das Weltgericht, mit dem Motto: Dies irae, dies illa! von Ernst Ortlepp ein Gedicht, das, wie die Dullersche Parodie (siehe das von mir herausgegebene Dies irae S. 139.), zu unserm Hymnus auch nicht die geringste Beziehung hat.

Register.

No.	No.	Jahr.	Verfasser.	Bemerkung.
1.	I.	13(66-96)	Hermann von Salzburg.	Bruchstück.
2.	II.	1503.	Unbekannter Uebersetzer.	Vollständig.
3.	III.	1612.	Valentin Leucht.	desgl.
4.	—	1636.	Gallus Thomä.	desgl.
5.	IV.	1654.	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
6.	V.	1661.	desgl.	desgl.
7.	VI.	1691.	desgl.	desgl.
8.	VII.	1701.	Aegidius Mosmayr.	desgl.
9.	VIII.	1753.	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
10.	—	1771.	Klopstock.	desgl.
11.	IX.	1773.	Riedel.	desgl.
12.	—	1774.	Unbekannter Uebersetzer.	Bruchstück.
13.	X.	1779.	desgl.	Vollständig.
14.	—	1781.	Hiller.	desgl.
15.	XI.	1785.	Lavater.	desgl.
16.	—	1792.	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
17.	—	1802.	desgl.	Bruchstück.
18.	—	1812.	desgl.	desgl.
19.	—	„	Tieck.	desgl.
20.	—	1816.	Unbekannter Uebersetzer.	Vollständig.
21.	XII.	„	Weinzierl.	desgl.
22.	XIII.	1817.	Jäck.	desgl.
23.	XIV.	„	von Bülow.	desgl.
24.	XV.	„	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
25.	XVI.	„	von Fouqué.	desgl.
26.	XVII.	1819.	Follen.	desgl.
27.	XVIII.	1822.	von Zabuesnig.	desgl.
28.	XIX.	„	*** r.	desgl.
29.	—	1825.	von Wessenberg.	Bruchstück.
30.	XX.	„	Mohnike.	Vollständig.
31.	XXI.	„	Thiersch.	desgl.
32.	—	„	Hengstenberg.	Bruchstück.
33.	XXII.	1826.	Swoboda.	Vollständig.
34.	—	„	Körner.	desgl.
35.	XXIII.	„	Christian Mensch A:	desgl.
36.	XXIV.	„	„ „ B.	desgl.
37.	XXV.	„	A. H.	desgl.
38.	—	1827.	—n—dt.	desgl.
39.	—	1828.	Unbekannter Uebersetzer.	Bruchstück.
40.	XXVI.	„	desgl.	Vollständig.
41.	XXVII.	1829.	Schmedding.	desgl.
42.	XXVIII.	1831.	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
43.	—	„	desgl.	Bruchstück.
44.	XXIX.	„	Kosmeli.	Vollständig.
45.	XXX.	1833.	Niemeyer.	desgl.
46.	XXXI.	1834.	von Maltitz.	desgl.
47.	XXXII.	„	Simrock.	desgl.
48.	XXXIII.	1835.	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
49.	XXXIV.	„	Kosog.	desgl.
50.	XXXV.	1836.	von Meyer.	desgl.
51.	—	„	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
52.	XXXVI.	1837.	Lautenschlager.	desgl.
53.	XXXVII.	1837.	Knapp.	Vollständig.
54.	—	1838.	Unbekannter Uebersetzer.	Bruchstück.
55.	—	1839.	desgl.	desgl.
56.	—	„	F. F. Franke.	Vollständig.
57.	XXXVIII.	„	Freyberg.	desgl.
58.	XXXIX.	1840.	von Könneritz.	desgl.
59.	XL.	„	Daniel.	desgl.
60.	XLI.	„	von Pechlin.	desgl.
61.	XLII.	1841.	Crelle.	desgl.
62.	—	„	Unbekannter Uebersetzer.	Bruchstück.
63.	—	„	desgl.	desgl.
64.	—	1842.	Friederich.	Vollständig.
65.	XLIII.	„	Weißmann.	desgl.
66.	XLIV.	„	Lecke.	desgl.
67.	—	o. Jahrz.	G. H. M. P. E. R. d. G. R.	desgl.
68.	XLV.	1842.	Lisco.	desgl.
69.	XLVI.	„	Ungenannter Uebersetzer.	desgl.
70.	XLVII.	„	Müller.	desgl.
71.	XLVIII.	„	von Hess.	desgl.
72.	IL.	„	Matte.	desgl.
73.	L.	„	F. Fr. . . .	desgl.
74.	LI.	„	von Seld.	desgl.
75.	LII.	„	Merget.	desgl.
76.	LIII.	„	Löschke.	desgl.
77.	—	„	Baltzer.	desgl.
78.	—	„	Graul.	desgl.
79.	—	„	de Boodt.	Holländisch; vollständig.
80.	—	„	van Vondel.	desgl.
81.	—	„	van Braam.	desgl.
82.	—	„	Bilderdyk.	desgl.
83.	—	„	Tasso, Förster.	Vollständig.

DIES IRAE.

No.	No.	Jahr.	Verfasser.	Bemerkung.
1.	I.	1702.	Unbekannter Verfasser.	Französische Uebersetzung.
2.	II.	1826.	Swoboda.	Vollständig.
3.	III.	1828.	Scholtz.	desgl.
4.	IV.	1831.	Unbekannter Uebersetzer.	desgl.
5.	V.	1833.	Niemeyer.	desgl.
6.	VI.	1834.	Simrock.	desgl.
7.	VII.	„	Mohnike.	desgl.
8.	VIII.	1839.	F. F. Franke.	desgl
9.	IX.	1840.	Köpke.	desgl.
10.	X.	„	von Könneritz.	desgl.
11.	XI.	„	Crelle.	desgl.
12.	XII.	1842.	Derselbe.	desgl.
13.	XIII.	1841.	von Seld A.	desgl.
14.	XIV.	„	Derselbe B.	desgl.
15.	XV.	„	Kosog.	desgl.
16.	XVI.	1842.	Hildner.	Neugriechische Uebersetzung.
17.	XVII.	„	Lecke.	Vollständig.

